

Müllers Weg durch die Zeit SBZ-DDR-BRD

Eiskalt war der 1. März 1947, jetzt kurz nach dem Kriege und der zu Ende gehenden Völkerwanderung, die Deutschen froren und erfroren wie die Schneider, hunderttausende hungerten dazu. Es entstand ein sarkastisches Sprichwort: „Niemand soll bei uns hungern ohne zu frieren“, es überlebte sogar die spätere DDR.

Das alles war nicht wichtig für mich, ich verstand im ersten Monat noch kein deutsch. Mir ging es wie den heutigen Umsiedlern aus Afrika.

Was natürlich nicht stimmt, denn meine Mama ging arbeiten, zahlte Beiträge und Steuern und Schwesterchen lernte ohne Kopftuch recht gut Mathematik.

Die Umverteilung der aus Schlesien, Pommern und Ostpreußen, mit dem Wohlwollen der westlichen Alliierten, vertriebenen Deutschen noch immer nicht beendet, allerdings die große Flut abgeebbt.

Wenn jedoch jemand denkt sie hielten sich für integriert, so liegt er falsch, es gibt immer noch Schlesier, Ostpreußen, Sudeten... nur die Länder sind eben weg.

Die Nichtintegration merkt nur keiner mehr, denn alle entstammen einer Kultur, sogar die Sprache ist fast einheitlich, wenigstens in der aktuellen 3. Generation.

Wir wollen die Sudeten nicht vergessen, meine tschechischen Freunde sind da heute noch ganz begeistert von deren Vertreibung, zumindest die ärmere Hälfte.

Ich meine hier bevorzugt, den ärmeren Geist. Sie haben damit ihrem Land zwar die Reinrassigkeit geschenkt, allerdings mit dem Nachteil das sie heute ohne leistungsfähige Industrie dastehen und nur noch die verlängerte Werkbank spielen können, allerdings steigt ständig der Lebensstandard, oder wird wenigstens sehr klug manipuliert, es heißt im Prager Umland herrscht Vollbeschäftigung..

Vor dem Kriege war Böhmen genau so industrialisiert wie die besten Filetstücke der Deutschen, der Industriestandort schlechthin, geleitet und im Eigentum der Deutschen oder der Juden. Die Kommunisten hatten kein Problem zu enteignen, alles gehörte nach der Wahl den Kommunisten, den tschechischen natürlich, auch wenn es eigentlich die Sowjetischen gewesen sind, alle aus Moskau alle von der Komintern.

Bleiben wir in der sowjetischen Besatzungszone, alles wurde notdürftig repariert, zuerst die Krankenhäuser und die Dächer und Mauern der Fabriken, nur die Vermögenden wurden geärgert, man nahm ihnen alles weg, es sei denn sie gingen in die Partei und kämpften für Stalins Weltrevolution.

Wohnraum gab es nur ein Zimmer pro gewöhnlich sterblicher Familie, wir hatten eins und mich ging es sowieso nichts an, ich kämpfte mit den Erscheinungen der Unterernährung, sicher ein klein wenig auch der mangelnden Hygiene zu dieser Zeit.

Der Sommer hingegen machte alles wieder gut, ich meine beim Ausgleich von Plus und Minus, denn später nannten die Deutschen ihn den Steppensommer, Sie werden verstehen, das das nicht gut klingt, es war auch so, alle Ernte vertrocknete am Halm. Das nächste Jahr versprach also einen weiteren Hungertest.

Ich war demgemäß eines der vielen Kinder die in der Universitätskinderklinik Stammgast waren. Ich überstand alle Angriffe von Bakterien, von Viren, der Radioaktivität und was sonst damals so herumflog in der sowjetischen Besatzungszone, aber die Zonen bereiteten schon die Staatsgründungen vor.

Beide , Trizonesien und die SBZ reinigten ihre Nazis im Schnellwaschgang, im Westen gingen sie in die Ämter und im Osten in die SED.

Das klingt schlimm, das „in die SED“, aber natürlich gaben ihnen die Kommunisten keinerlei Macht, sicherheitshalber bekamen alle einen Vermerk in ihren Akten in Partei und Stadtbezirk.

Das machte mich nicht krank, ich war es nämlich auch so. Die meisten Schwierigkeiten jedoch, das sagte ein alter Professor, dann schon in der DDR, die kamen von den Mandeln,

sie wehrten sich gegen alles und jedes. Mit noch nicht ganz 6 Jahren nahm er sie mir, sogar ich wurde um mein Einverständnis gebeten. Scheinbar deshalb habe ich Mandeln nicht so gern gehabt.

Das Marzipan in Tantes Westpaketen konnte daher meine Schwester allein verdrücken. Ich half ihr jedoch bei ihrem Anteil der Schokolade. Am Anfang versteckte sie ihren Teil, sie gab es jedoch bald auf, ich fand jedes Versteck und eine Tracht Prügel war nicht so schlimm wie eine nicht gegessene Tafel von Sarottis Mohr.

Mutter mußte in einer Härtereier arbeiten, mit einem ungesunden, das ist wohlmeinend gesprochen, Klima, das dem des Planeten Venus eher entsprach als dem auf unserer Erde. Aber wohl wegen diesem eigentlich unmoralischem Grunde verhältnismäßig gut bezahlt.

Manchmal durfte ich sie besuchen, aber länger als 5 min duldeten mich niemand in den Hallen, sie sagten es wäre für Kinder nicht gesund, aber allesamt, vom Arbeiter bis zum Chef, sie lächelten dabei.

Die ersten Widersprüche, natürlich nicht dialektisch gemeint, für Erwachsene war das Klima geeignet, für Kinder also nicht. Kinderliebe pur.

Meine Schwester ging zur Schule und so lag ich halt nur rum. Vormittags spielten die Rentner bei denen wir wohnten Kindermädchen und nachmittags Schwesterlein und abends natürlich Mama.

Aber ich war als jetzt Geheilte schon im Kindergarten, lernte Manieren und die ersten Vorzüge des Sozialismus kennen, sie lehrten mich singen und bildende Kunst, was vergeblich war. Vom Klassenstandpunkt aus gesehen wäre es möglich gewesen mich beim Essen umzuerziehen, ich hätte ohne Widerspruch gelernt mit Hammer und Sichel zu essen, sie gaben mir aber Besteck.

Wie Sie sicher wissen hatte ich auch einen Vater, damals gab es noch keine Schwulenadoption.

Der nutzte die Gelegenheit als Mama 1946 in Westberlin ihre Schwägerin besuchte und sorgte so für meine Existenz. Im weiteren ging meine Wenigkeit ihn natürlich nichts an, er fühlte sich wohl in der Fürsorge für Kriegsinvaliden durch den Bonner Staat.

Denken Sie nun aber ja nicht, damals wären die Menschen genau so gleichgültig wie heute gewesen, nein die Rentner, völlig Fremde kümmerten sich um uns Nachkriegsgeschöpfe sowohl in Ost als auch in Berlin-West .

Irgendwie war dies noch mit Menschlichkeit gesegnet, dieses zerstörte Land. Ich kann mich nur aus Erzählungen erinnern, daß der Kinderwagen neben der jeweiligen Baustelle stand und Mama in Zusatzarbeit und nicht irgendwelche Kümmeltürken die Steine abklopften, nachdem die paar noch vorhandenen Männer den gefährlichen Abriss der Ruinen besorgten. Es gab sogar eine besondere Belohnung eines jeden dieser Einsätze, es gab eine Bockwurst und Faßbrause, ein Luxus sondersgleichen.

Das bekam ich jedoch erst mit, als wir Kinder auch aufräumen durften, oder wem beliebt , mussten. Es gab für Kinder als Lohn Aufbaumarken und wenn es genug waren, dann im Austausch dafür ein Buch, also geschriebenes von staatstragenden, am besten verstorbenen kommunistischen Schreiberlingen.

Verstorben war deshalb von Vorteil, da der Schriftsteller nicht doch noch irgendwann etwas gegen die Kommunisten verlauten lassen konnte.

Nicht das irgendwer noch auf die Vermutung kommt daß es im Westen anders gewesen wäre, bei Vater und Tante waren es auch nur die Deutschen die das große Aufräumen mit heute unbegreiflichem Mut und einer Ausdauer sondersgleichen anpackten und nach nur einem Jahrzehnt war unser Land, falls unser Land heute noch gestattet ist zu sagen, wieder sehenswert.

Im Westen sah ich jedoch keine Kinder arbeiten, vielleicht nur deshalb weil ich immer nur in den Ferien dort zur Stippvisite war. Als Besucher aus dem finsternen kommunistischen Leipzig erhielt

ich Mitleid kübelweise, jeder schenkte mir irgendetwas, natürlich nicht auf dem Amt, die zahlten an DDR Kinder damals noch kein Kindergeld, Außerirdische gingen das Wilmersdorfer Rathaus nichts an.

Dafür verbrachte ich in diesen Ferien immer einen ganzen Tag in S- und U-Bahn und fuhr gefühlte 8 Std hin und her, niemand beachtete den Zwerg. Unterschiede zwischen Ost und West beeindruckten dort direkter das Gemüt, ich brauchte kein Schild „Achtung Zonen Grenze“, man sah es auch so.

Nun in Leipzig sah es natürlich nicht so aufgeräumt aus wie in Berlin- West, nicht einmal wie Berlin-Ost, trotzdem sollte niemand sagen daß die Deutschen sich damals ein angenehmes Leben machten, alle räumten auf.

Fremde hätten in den Fünfigern erstaunlicherweise in Leipzig auch nicht allzu viel Kriegsschäden mehr bemerkt, denn die Häuser mit wesentlichen Schäden wurden einfach mit Holz, Pappe und Großplakaten versehen, so ging es auch.

Allerdings gab es auch erneut schon Unterschiede, den staatstragenden Kommunisten in Ost und den vom Nazigeruch reingewaschenen Oberdemokraten in West ging es gut.

Einer der Oberklasse in der DDR war mein Großvater, ich nannte ihn Opa, die einzige männliche Bezugsperson, ausgerechnet ein echter Kommunist.

Er hatte eine größere Drangsal hinter sich.

Als Kreisvorsitzender der KPD in Langenbielau, da im Riesengebirge, unweit von Breslau, wurde er 1933 eingesammelt und nach Buchenwald verbracht. Heute würde ihm eine regierungsfreundliche Presse seine Nähe zur SS vorwerfen, sollte er die Volksfront im Bundestag kritisieren, was er natürlich nicht macht, denn er ist schon lange tot.

Nun Grossvater wurde , als es mit dem Endsieg voran ging, aus Buchenwald entlassen und er durfte im Volkssturm Gräben ausheben, ein Gewehr gaben sie solchen Leuten klugerweise nicht.

Kurz bevor die Russen Breslau überrannten, übernahm er allerdings in seiner Stadt die Macht, die Kommunisten und die

Kinder der Kommunisten, meine Mutter selbstverständlich dabei, entwaffneten den Volkssturm und sammelten alle Waffen ein.

Langenbielau blieb von russischen Granaten verschont.

Aber nach dem Endsieg da wurde er etwas, er wurde gleich nach dem Einmarsch der Russen in Schlesien Bürgermeister, versuchte zu helfen, besonders den Frauen, denn die hatten es nicht besonders leicht. Mutter erzählte, daß er eine Art Frühwarndienst aufstellte, wenn die Russen besoffen waren und durch die Strassen zogen. Da waren alle Türen und Fenster verschlossen, es gab keine weiblichen Wesen in der Stadt. Nicht daß sie denken dieses System wäre perfekt gewesen, es traf trotzdem einige, denn besoffene Russen hatten auch ihre Möglichkeiten Türen einzutreten, wenn ein hübsches Mädchen bekannt.

Dann gab es natürlich Proteste von Großvater, aber was halfs, es gab sogar Strafen für die Russen, von denen fast alle natürlich keine Russen waren, denn sie sahen immer irgendwie anders aus.

Erste Begegnung mit dem Rassismus, also durch Mama, eine Kommunistin, weil ihr Vater es war und dessen Bruder auch. Sie nannte die Vergewaltiger Schlitzaugen und Araber, was islam ist wußte sie nicht.

Diese kurze Zeit war von Mutter als die halbwegs erträgliche Zeit bezeichnet, denn dann kamen die Polen dort aus Lwow und Umgebung. Sie, voller Wut auf die Russen, weil dort die Vertreibung genau so gründlich geschah und auf die Deutschen wegen der Besatzung und den moralischen und wirtschaftlichen Verwüstungen der Nazizeit . Für die wütenden Polen gab es keinen Halt, sie führten sich brutal wie die Berserker auf und Verhandlungen mit den Russen brachten auch nichts mehr, denn die übergaben die Verwaltung den Polen und die Deutschen wanderten angesichts des nun extremen Terrors befehlsgewohnt los. Es gab kaum jemanden der sich zum Polen erklärte und deshalb blieb, denn es herrschte nur noch Chaos. Gesiegt hatte der blanke Raub und der Terror. Es gab keinerlei Zivilisation.

Die deutschen Familien bestanden fast nur aus Frauen und Kindern, die Männer tot oder in Gefangenschaft, wer sollte da die

Frauen schützen? Nun Mama nahm meine 4 Jahre alte Schwester in den Kinderwagen und sie wanderte mit ihren zwei Koffern, der Schwester, der Stiefmutter und dem Großvater los.

Mamas Ehemann war in Stalingrad geblieben, der Bruder in russischer Gefangenschaft . Das Schicksal vieler deutscher Frauen nur noch Angst und Verzweiflung und Hunger und die Sorge, daß die Kinder diesen Treck gen West nicht überstehen.

Das war nach Meinung der Sieger der verdiente Lohn für den zweiten Weltkrieg, an dem selbstverständlich ausschließlich die Deutschen schuld waren, wer denn sonst.

Der Marsch ging nach Dresden, dort fand die Verteilung statt. Meine Tante, Mamas jüngere Schwester Käthe, konnte sich allerdings nicht bremsen, sie hatte von ihres Vaters Liebe zum Kommunismus und den neuen frauenliebenden Siegern schon genug. Sie lief solange, bis die Franzosen sie nicht weiter laufen ließen und fand dort etwas Ruh.

Grossvater hielt das alles für nicht so schlimm, er war ja jetzt wer, einer aus dem Widerstand, er wurde Generaldirektor der Sparkasse in der Stadt Leipzig wo sich meine Mutter mit ihm nach der Verteilung wiederfand.

Warum Mutter sich mit ihm und nicht mit ihrer Schwester auf die Reise machte kann ich nur verstehen, wenn ich ihre Hilflosigkeit mit ihrer 4- jährigen Tochter sehe, denn ihres Vaters Liebe war unteilbar, sie galt Stalin und der Kommunistischen Partei.

Nun ja auch die Stiefmutter spielte ihre Rolle, sie half lieber der Sparkasse mit einem gefüllten Konto, als der fremden Familie, zu der meine Mutter zählte oder der Familie von Mamas Bruder, der aus russischer Gefangenschaft 56 auch nach Leipzig kam. Das war kurioserweise ein verdienst von Adenauer, der beim Abendessen Crustschows luxuriöse Speisen nicht zu sich nehmen wollte und auf die hungernden gefangenen Deutschen verwies.

Crustschow, wahrscheinlich besoffen fragte ihn ob er denn essen würde wenn die Sowjetunion die Gefangenen freiließe, Adenauer bejahte und aß.

Zurück zur Familie, dem kommunistischen Teil.

Die Mär von der bösen Stiefmutter passte wie die Faust aufs Auge. Großvater hatte drei Kinder, 6 Enkel und diese an Xantippe erinnernde Stiefoma, viel zu alt um noch eigene Kinder zu haben, häufte den relativen Reichtum Grossvaters an, als wäre dies Sicherheit für das nächste Leben, für den nächsten Zusammenbruch.

Nun , es gab auch ein-zweimal im Jahr für Opa die Genehmigung mit uns Kindern in die Stadt zu fahren, in der HO zu speisen und ein Eis zu schlecken. Für Mutter finanziell nicht lösbar, die Preise der HO lagen über dem Lohn eines Arbeiters. Ein Fischbrötchen zum Beispiel 5 Mark, mit 35 Stück der ausgezahlte Lohn der Mutter am Ende.

Irgendwie hat sich dann alles organisiert, kaum einer ist dann noch verhungert und Arbeit gab es genug.

Die erste wichtige Arbeit war die Demontage bei den Russen beliebter Fabriken, sogar tausende Kilometer Eisenbahnschienen wurden abgeschraubt, denn der sowjetische Siemens-Martin-Ofen brauchte für den nächsten Krieg und die nötigen Waffen Schrott.

Das ging nur kurz, unser lieber Stalin hatte gemerkt daß die Demontage nichts bringt, denn in Russland kam nichts an was zu gebrauchen war für den neuen Endsieg, diesmal der kommunistische, denn der war jetzt im Plan.

Die abgebauten Maschinen konnten nie wieder zum Leben erweckt werden und die Schienen gingen auf der 2200 km langen Reise nach Moskau irgendwie verloren, zu viele Stops und zu viele an der Strecke, die auch mit Schrott handeln wollten.

Die Russen begannen die ostdeutsche Industrie trotz des vorher angestrebten Morgenthauplans der Entindustrialisierung Deutschlands wieder zuzulassen und der Aufbau begann.

Die neu errungene Kolonie war so viel brauchbarer, sie lieferte Moskau kostenlos alles was Stalins Herz begehrte. Als er starb änderte sich nichts, denn sein Politbüro blieb.

Allerdings erinere ich mich an den Tag der Bekanntgabe von Stalins Tod. Ich fuhr mit der Straßenbahn aus dem Zentrum nach Hause, die Straßenbahn hielt an , alle anderen auch, die Lautsprecher plapperten irgendwas und dann spielten sie den russischen Trauermarsch, den mit dem ta tam tam ta ta ta ... Die Erwachsenen sagten mir das von dem Ende des nunmehr aktuell

gewesenen Führers, mir bedeutete er nichts.

Das Jahr wo ich sechs Jahre wurde, das hatte es schon gehörig in sich, denn Stalins Ende war nicht der einzige Höhepunkt. Die Stadt war schon aufgeräumt, es stand eigentlich alles schon wieder, zumindest an notdürftig zusammengeschusterten Fabriken, denn noch jedes fünfte Wohnhaus war ein Spielplatz, von den lieben Engländern und Amerikanern zerbombt, die Strassen aber frei, trotzdem sie eigentlich nicht so richtig nötig erschienen. Die meisten Transporte erledigte die Straßenbahn. Sie versorgte alle Läden mit den zu verteilenden Waren, sie führte sogar Transporte für die Industrie und das Handwerk aus. Der Kesselflicker jedoch der kam mit dem Wagen aller paar Wochen in die Viertel , allerdings mit dem Pferd. An einem ganzen Tag sahen sie, wenn sie Glück hatten zwei drei PKW und auch manchmal einen Opel Blitz.

Ich weiss allerdings daß mein erster Eindruck von der sowjetischen Besatzung ein bleibender war. Ich bekam meine Dresche mit dem Kleiderbügel, warum werden Sie gleich sehen.

„Die Russen kommen, alle sofort nach Hause“, so schrienen die Frauen im Kindergarten am 17.Juni 53 und das war ein Ausscheren aus der Gewohnheit, Frühstück, Mittag, Vesper nachhause und schlafen, aus diesem doch schon, zumindest für Kinder, hungerfreien Alltag.

Wie die Deutschen das gemacht haben verstehe ich heute noch nicht, jedes andere so zerbombte Land wäre zugrunde gegangen, die Deutschen, würden die heutigen Grünen oder die DGB-Antifanten sagen, leider nicht.

Also jedenfalls warfen uns die Frauen aus dem Kindergarten, die meisten Kinder erfüllten den Befehl nachhause zu rennen. Mich ging das leider nichts an, obwohl es gerade mal 300 m waren, aber eben auf leeren Strassen, als ob Leipzig ohne Menschen existent.

Mich hielt die Neugier ab, ich mußte ergründen woher dieser ohrenbetäubende Lärm so kam. Ich begriff nach einer Weile, was diese von panischer Angst der Kindergärtnerinnen ausgeschrieenen ‚Russen‘ waren. Es waren beileibe keine Küchenschaben, es waren die Besatzer.

Eine endlose Schlange Panzer, nur der erste oben offen und ein

Offizier stand in der Luke, ich winkte ihm zu.

Es waren schon immer die Frauen, die Tapferkeit zeigten, denn kein im Generalstreik befindlicher Arbeiter oder Angestellter, sondern die Milchfrau kam aus ihrem Laden griff mich und reichte mich von Haus zu Haus weiter, bis zu meiner Mutter, die ihre Todesangst natürlich an mir ausließ, die Russen schossen nämlich schon.

Jetzt machen Sie bitte meiner Mutter keinen Vorwurf, sie konnte ja schliesslich nicht mit meiner Schwester , gerade 13 Jahre alt, ein bildhübches blondes Mädchen , auf die Strasse rennen, nachdem sie wußte was Sowjets so liebten wenn sie im Kampfeswahn sind.

Jedenfalls war dies die zweite Erinnerung des Jahres 53 , von denen gab es jetzt mehr. Denn gleich die nächste kam in diesem August, wir fuhren zu Tantchen nach Westberlin.

Der Zug hielt in Jüterbog, alle mußten aussteigen, alle mußten alles vorzeigen, fast alle durften weiterfahren, der Rest wanderte ins Kittchen, wenn er Glück hatte blieb er in der gegründeten DDR , wenn Pech nach Sibirien, keine gute Zeit für den Schwarzmarkt, ich hörte es jedenfalls so.

Nun bitte nicht gleich denken das dies alle Schikanen gewesen wären, das war nur die von den Russen und Ostkommunisten bewachte Interzonengrenze, die zweite an der Stadtgrenze zu Ost-Berlin, in Königs-Wusterhausen, bewachte die kasernierte Volkspolizei, die griff sich auch noch einige Leute, hier ging es eher um Politik, so sagte Mutter, was wußte ich, denn ich harrte auf Westberlin.

Na das können Sie sich denken, ein armer ostdeutscher Junge sah Bananen, Apfelsinen, Schokolade, Kaugummi, millionen bunter Dinge, wen interessierte da der Vater oder die Familie, mich nicht. Der Vater nämlich der zeigte sich als Mörder, als Faschist, als blutrünstiger Konterrevolutionär, er zeigte mir die ganze Brutalität der westlichen Imperialisten, was ich im Kindergarten im Pflichtprogramm gehört.

Er griff sich ein Huhn im Garten, legte es auf den Hackeklotz und schlug ihm den Kopf ab, ich hatte so etwas bestialisches noch nie gesehen.

Den Vegetariern unter Euch muß ich allerdings sagen das ich es

doch gegessen hab, denn Essen war mir als Selbsterhaltungstrieb angeboren, ich glaube es ging allen Nachkriegskindern so.

Vater war , bevor er zur Wehrmacht mußte, einfacher Arbeiter bei den Wasserwerken, wenig politisch aktiv aber er kannte aus der Arbeiterbewegung auch meine Mutter denn die war Anhängerin von Thälmann, sie kannte ihn persönlich. Er war bei Großsvater Mitte der 20er zu Besuch und Mama saß auf seinem Schoß, er versprach ihr eine goldene Zukunft im kommunistischen Himmelreich.

So richtig hat dies scheinbar doch nicht geklappt, denn nix war golden es war meiner Meinung nach einfach beschissen, das Los der Frauen im und nach dem Kriege. Die Sorge um ihre Kinder muß unmenschlich gewesen sein.

Ich verstand damals natürlich nicht warum meine Mutter in der Partei war, denn politisch hatte sie für Pieck und Ulbricht nicht viel übrig, sie verhielt sich neutral. Denn Grossvater hatte seine Probleme mit denen von der Moskauer Kommintern. Ulbricht hatte als Wächter Hermann Matern und in Leipzig regierte Schirdewan, meinem Opa aus Breslau bestens bekannt, beide Edelkommunist und Deutschland treu ergeben, genau so wie Ernst Thälmann, der Buchenwald nicht überlebte.

Meinen Opa Störte es nicht daß Stalin Teddy nicht austauschen wollte, obwohl es Hitler angeboten hatte.

Na jedenfalls in der Stasi wurde Wollweber durch Mielke ersetzt und Honecker erledigte seinen Kontrahenten Schirdewan innerhalb des ZK der SED. Beide wurden ausgeschlossen und Opa als Generaldirektor der Sparkasse in den Ruhestand versetzt, Stalin liebte er jedoch immer noch, obwohl der ja mittlerweile im kommunistischen Himmel war.

Gelernt hatte er jedoch, keine Kritik an Ulbricht kam jemals mehr über seine Lippen, Honnecker erlebte er nicht mehr.

Meine Mutter jedenfalls hielt zur SED, muß wohl irgendetwas prinzipielles gewesen sein, sie hatte keinerlei Vorteile davon. Auch Kommunist war Mutter nicht, sie war lediglich ein einfacher

Mensch. Vor dem Krieg Hausmädchen bei einem, natürlich jüdischen, Kammersänger in Berlin.

Im Krieg Arbeiterin bei Telefunken, half sogar einer ihr bekannten jüdischen Familie bei der Flucht, sie brachte sie in meines Vaters Gartenverein und dann konnten die noch entkommen. Nur am Anfang war das möglich, denn die Gestapo arbeitete immer besser je länger sie sich in ihrem Internierungswahn befand. Sie konnte mir aber nie erklären warum die Nazis die Juden generell als Volksfeinde behandelten, die meisten der 600.000 Juden Deutschlands waren deutsch durch und durch, sie hatten allesamt Familienmitglieder die 1871 und 1914 für Deutschland gekämpft hatten, es war also mehr ein Wahn dem die Deutschen verfielen, heute haben wir gleiches im Umsiedlerbeglückungswahn der Irren aus dem Kanzleramt.

Sogar den Führer hatte Mutter gesehen, mehrmals erzählte sie dies. Der fuhr im offenen Wagen durch die Linden und hunderttausende füllten die Strassen, jubelten frenetisch , hielten ihren Arm in die Sonne und Mama tat es auch. Sie sagte, das war einfach ein unbedingter Reflex, weil es alle taten ging der Arm von ganz alleine hoch.

Na jedenfalls für ihre neuen Nachkriegs-Parteigenossen kam ihr höchstens das Essen hoch und Stalin oder Chrustschow ,war ein, hinter vorgehaltener Hand , ein Schweinehund.

Mama hatte erwartet das ihr bekannte Kommunisten das Sagen bekamen, so war es jedoch nicht. Allerdings war ihr wichtigster Grundsatz „ KGB, ruhig verhalten“, nichts an Fremde über die eigenen Gedanken verraten, nicht einmal Grossvater, denn der war nicht sauber. Der wäre mit Stalin ins Bett gegangen, so verehrte er ihn, allein dafür das er Hitler besiegt hatte. Großvater hatte sogar die Vertreibung akzeptiert, etwas was Mama und mein Schwesterlein niemals taten, sie waren ein Leben lang Schlesier, liebten das Riesengebirge, die Schneekoppe , den unendlich grünen Wald, ich hatte und habe es nie gesehen.

Nun jedenfalls kam der Schulanfang, ich erhielt die kleinste Zuckertüte von gerade einmal 40 cm, weinte wie ein Schlosshund und dann kam meine Schwester und gab mir eine

weit größere, eine die zu schwer war für mich, also eine heile Welt war an diesem Tage vorhanden, die DDR der beste Staat der Erde, heissgeliebt .

Ich hatte mit keinem Gedanken für möglich gehalten, das die vielen Süßigkeiten von meiner Tante, also aus dem bösen Westen und der Firma Sarotti waren.

Sicher nur wegen Grossvater trat mich meine Mama auch sofort in die Jungen Pioniere ein. Das war irgendwie notwendig um im Klassenkampf zu bestehen. Ich brauchte weder Halstuch noch Uniform, denn wir galten als arm.

Der Besuch in der Pionierstunde war einmalig, denn nur ein knappes Dutzend Schüler lauschten dem Pioniersekretär. Ich lauschte nur diesen Tag und brauchte dies nicht mehr, war ja schliesslich aus einer reinrassigen Familie, die Ideen von Thälmanns Genossen in den Genen, würde man heute sagen, denn Gene gab es damals noch nicht.

Der Pionierleiter hatte Verständnis, denn ohne Pioniere konnte er früher nach Hause gehen.

Wir bildeten selbstverständlich Kinderbanden und bekämpften die aus Lindenau, oder aus Plagwitz, die Stadtteile nebenan, ich bekam auch einmal eine schwerere Blessur, mich traf ein Erdklumpen in dem sich eine Glasscherbe befand, das endete im Krankenhaus, mit Nadel und Faden wurde es repariert, nur eine ganz kleine Narbe, wenn man es weiß.

Das Leben in der DDR begann und ich machte Bekanntschaft mit der Disziplin in dieser unserer Schule. Es gab schon keine Prügelstrafe mehr, aber wortgewaltige Lehrer schon. Am gefürchtetsten war Herr Glaesel, den hörte man im entferntesten Winkel der riesigen Schule, wenn er jemanden zur Brust nahm. Allerdings war er kein Direktor oder so, er war nämlich kein Kommunist.

Der Mann war Lehrer und das mit Haut und Haaren, er brachte uns deutsch bei und das bei strengster Disziplin.

Das war die erste Autorität die ich hinnahm, allerdings nicht ohne Gegenwehr.

Ich verdrückte mich vor den schrecklichen Lehrern, blieb auch mal gern der Schule fern. Ich mußte erst mit der Zeit begreifen, das es nichts half, denn Mamma sorgte mit Gewalt für meinen

pünktlichen Schulgang.

Für viele Jahre ging das so. Nur wenn in Leipzig die Formel eins, damals noch gesamtdeutsch, direkt neben der Schule ihre Runden drehte, da hielt es uns Tapfere nicht, wir büchsten aus, nahmen die Dresche als Eintrittsgeld und Lohn. Ich bitte um Verständnis, was ist schon eine langweilige Stunde der Mathematik, wenn man in der Waldkurve die Wirkung der Schwerkraft erkennen konnte, oder auch biologische Kenntnisse errang, wie Blut einen Unfall doch so lehrreich macht. Auch den Tod lernte man dort kennen, er tat mir nicht im Geringsten weh.

Es waren wohl genug Tote, nach einem halben Dutzend stellten sie die Rennen in Ostdeutschland ein, kann auch sein es fehlte einfach nur an Geld. Vielleicht fehlte das Geld, weil wir durch die Zäune krochen um kostenlos zuzusehen. Am besten ging das vom Gelände der Kirche aus, den da trauten sich keine Bewacher hin. Staatschef war immer noch Ulbricht, in Moskau war schon Chruschtschow der neue Stalin, irgendwie verehrten die neu von der Schnellakademie gekommenen speziellen Lehrer beide, überzeugend klang es nie.

Jedenfalls lernte ich, am besten wie man mit wenig Arbeit so halbwegs durchkommt, im Halbjahr gab es auch mal Fünfen, am Jahresende keine einzige, wie das gut ging verstehe ich heute noch nicht. Erstaunlich war es jedoch daß die ganz schlechten Zensuren an Mathe und Deutsch vorbeigingen, es betraf solche Gebiete wie Heimat- oder Staatsbürgerkunde, Chemie und natürlich Musik, ich hielt meinen Gesang für nicht gut.

Bitte denken Sie nicht das wir mit dem politischen Zeug zugeschüttet wurden, die Schule bestand fast nur aus Mathematik und Lesen, Schreiben, dann Literatur , später kam russisch und die Naturwissenschaften dazu. Warum ich russisch nicht lernen wollte weiß ich nicht genau, entweder weil Mama mir von den Russen als gewalttätige Frauenschänder erzählte, weil ich die russischen Offiziere stolz durch die Strassen schwadronieren sah, immer den Kofferträger hinter sich, oder weil die Russen oben am Adler wo das Napoleondenkmal stand in die Menge geschossen hatten, was weiss ich?

Vielleicht war auch ein Grund, das die junge Russischpauckerin eine sehr feuchte Aussprache hatte, ohne Regenschirm in der ersten Reihe, war das wie duschen, also sehr unangenehm. Die einzige Ablenkung gab der Blick auf ihren riesigen Busen, na auch nicht schlecht was?

In den Ferien ging es immer 6 Wochen ins Kinderferienlager nach Heringsdorf, die Ostsee immer kalt, aber die Strände weiss wie Schnee. An der See keine Straßen oder gepflasterten Promenaden, alles nur Sand, eine einzige Straße jeweils weit hinter dem Ufer und Essen gab es genug

Jährlich auch die Besuche in Westberlin , auch natürlich in Ost und Mama führte mir auch Kampfgenossen meines Grossvaters vor. Sie wohnten alle schon in der Stalinalle, ein Baustiel zum kotzen, die Läden etwas voller als die in Leipzig außerhalb der Messe, aber eben doch alles grau in grau. Und die gesamte junge Kindheit über, darf man nicht vergessen, war eine wesentliche Beschäftigung das sammeln von Flaschen, Gläsern, Lumpen und Altpapier und das Räuber spielen im Wald, den man heute Stadtpark nennt.

Was ich nicht tun würde, denn es war der Wald, größer als ein Stadtbezirk und noch wenig ansehnlich fürs Ordnungsamt, Munition und Bunker waren noch nicht weggeräumt.

Der Verdienst durch die Sammelarbeit, heute vielfach sichtbare Rentnerbeschäftigung floß unversteuert in die Volkswirtschaft. Das Geld bekam der Bäcker oder der Bonbonladen oder auch die Eisfrau, wenn es Sommer war.

Dann erkrankte Mutter an Schilddrüsenkrebs (man erinnere sich an das für Kinder ungeeignete Klima am Arbeitsplatz) und kam für fast ein ganzes Jahr ins Krankenhaus, für mich bedeutete es fast zwei Schuljahre Kinderheim.

Es war etwas ungewohnt , dort weit weg von Mutter, immerhin fast 50 km. Die Leute im staatlichen Kinderheim waren noch schlimmer als die in der Leipziger Waldschule, wir mußten Ordnung halten, sauber machen, den Fussboden bohnen, das durfte ich oft, denn dies war die im Kinderheim gültige Höchststrafe für Unbotmäßigkeit, denn ein kleiner Lotterbube war ich doch.

Wir büchsten auch schon öfters mal Abends oder am

Wochenende aus, gingen angeln, fingen auch schöne Exemplare, durften sie sogar essen, nur die Butterration des Tages wurde dann natürlich gestrichen, nein nicht aufs Brot, sondern von der Ration.

Sie werden es mir nicht glauben ich wurde sogar zum Gesangstar des pflichtgemäß existierenden Kinderchores. Noch etwas war für heutige Verhältnisse unverständlich. Wir sangen Lieder von Heimat, von Vaterland, von Deutschland, ich dachte heutzutage öfters daran. Wie faschistisch muß die DDR doch gewesen sein?

Das Heim habe ich jedoch insgesamt in guter Erinnerung, es lag mitten in der Natur an einem toten Flußzweig der Elbe, unweit von Torgau, es gab herrlich und vier mal Essen, genug Obst, wer brauchte Liebe schon.

Zur Schule mußten wir jeden Tag vier Kilometer laufen, galten dort als ethnische Minderheit, was im Kampf ausgetragen wurde, bis der Ortsgendarm kam.

Aber die Disziplin und Ordnung führte zu einem mageren Ergebnis auf dem Schulzeugnis. Alle Fächer zusammengerechnet ergaben eine mich erschreckende niedrige Zahl. Mama , nach einem dreiviertel Jahr schon wieder halbwegs gesund, war jedenfalls erstaunt wie klug ich erschien, mir war es egal, denn Mama sagte im neuen Schuljahr wäre ich wieder daheim.

Politisch passierte nicht viel, oder wir Kinder erfuhren es nicht, lediglich vielleicht wie großzügig dieser Chrustschow war.

Was ich mit meinen neun Jahren aber nicht verstehen konnte, daß der Chrustschow Land und russische Menschen, mehr als die ganze Sowjetische Besatzungszone überhaupt besaß, an die Ukraine verschenken konnte, das ging über meinen Horizont.

Natürlich war es für uns deutsche Kinder egal, es gab sowieso nur die ruhmreiche Sowjetunion.

Irgendwie war jedoch Mama nicht richtig wieder hergestellt, sie wurde in ein Büro an Karteikarten gesetzt und es gab nur noch etwa dreiviertel vom Geld, wir waren auf einmal richtig arm.

Am Monatsende gab es manchmal noch Abschnitte auf der Lebensmittelkarte, weil der Lohn nicht ausreichte um alles zu kaufen, was dort gedruckt bereitgestellt wurde, Brot und

Brötchen gab es jedoch meistens frei.

Wenn Brot , was immer mal wieder vorkam, Mangelware wurde, so gab es dafür ein Buch beim Bäcker in dem die zulässige Menge abgetragen wurde. Das war wohl gegen den Schwarzmarkt gerichtet, denn für jeden war eigentlich genug Brot vorhanden.

Zum Schwarzmarkt zähle ich auch die Bauern, die Brot kauften um es an ihre Schweine zu verfüttern. Ein Zweipfundbrot kostete ja im gesamten Existenzzeitraum der DDR nur jeweils 52 Pfennige.

Auch den Mauerbau bekamen wir mit, meine Schwester war gerade zu Besuch in Westberlin, ich im Kinderferienlager. Da machten die Dreckskerle die Grenze zu und Großvater schrie hurra, Mama und ich auch, als das Mädels doch noch wiederkam.

Wenn man heute so zurückdenkt war diese Mauer lebensnotwendig für den Staat DDR, nur so verhinderten die Kommunisten den ständigen Aderlaß an Menschen, meist hochqualifiziert und den Schwund aller Arten von staatlich gestützten Waren des täglichen Gebrauchs. Ihre eigene Wirtschaft wollten sie eben nicht frei walten lassen, die Kommunisten wußten scheinbar alles darüber wie Wirtschaft laufen müsse, allerdings klappte es eben nur in der Theorie.

Warum die Amis die Grenzbefestigungen nicht einfach weggeschoben haben verstand ich nicht, denn die Russen waren nicht auf Krieg aus, sie hatten es niemals verhindert. Nicht umsonst bauten nur die Ulbrichts und kein Russe dieses größte deutsche Bauwerk aller Zeiten.

Gegen die Amis hatte ich damals nichts, ich kannte sie nicht, aber meine Schwester war ganz begeistert von den GI's, sie verteilten 45 in Leipzig Schokolade an die Kinder. Die Russen, nach dem Tausch gegen Westberlin, liebte sie nicht so sehr, denn die verteilten nur das kommunistische Manifest.

Die Welt kriselte an diesen Tagen natürlich nicht nur in der Zone, auch in Kuba war etwas los. Der Westen sagte Chruschtschow wäre eingeknickt vor Mister Kennedy, der Osten sagte die beiden

Führer hätten sich in einem Kompromiss geeinigt, die Atomraketen der Amis verschwinden aus der Türkei und dafür die der Russen aus Kuba. Der vom Westen Deutschlands versprochene Beitrag an die Türken blieb jedoch bestehen, die anatolischen Männer und später ihre Familien durften in die BRD. Lange Jahre danach entstand die Mär vom großen Aufräumen durch diese Einwanderer, eben Lügen die von der Partei des Westens erfunden wurden um die Migranten nicht zurück nach Hause schicken zu müssen, so wie die Mittelstreckenraketen der Amis aus der Türkei.

Der Deutschlandfunk brachte auch dazu passend ein Hörspiel, das live berichtete, die Raketen , oder waren es Bombenflugzeuge wären schon im Fluge und das Ende käme in ca 60 Minuten. Mutter und Schwester saßen verzweifelt am Radio, mich ging das natürlich nichts an, denn ich war klug genug zu wissen, das weder Mama, noch Heidi oder ich die Raketen aufhalten konnten.

Nachdem die beiden Frauen fast an Herzschlag gestorben waren, war die Live-Reportage zu Ende und endlich sagte der Ansager das es ein Hörspiel gewesen war.

Mama fluchte auf den Deutschlandfunk, für Heidi war es das Ende jeder politischen Meinungsbildung, sie wurde neutral. Dann begann langsam die Zeit, in der das Bewusstsein beginnt, ich wurde zuhause wieder etwas lottriger, es gab zu viel Ablenkung, zu viel Freiheit, zu viel Abenteuer.

Jährlich im Sommer Kinderferienlager, für die Ärmsten wie mich, wie immer, gleich 6 Wochen am Stück, alles an der wunderbaren kalten Ostsee und Essen gab es dort immer noch genug.

Natürlich waren wir keine Engel, irgendwann mit ungefähr 14 Jahren, waren wir mal wandern, natürlich ausgebüchst und irgendwo zwischen Heringsdorf und Penemuende fanden wir 150 mm Granaten und untersuchten sie. Wir schlugen mit Steinen die Granaten von den Hülsen , stellten eine volle Hülse in einen hohlen Baumstamm und zündeten sie an.

Mann war das gewaltig, die Flamme machte einen ungeheueren Lärm und stieg fast 50 Meter hoch. Mein Herz blieb stehen, alle

Jungs standen stramm, nach ca 2-3 Minuten ging die Flamme endlich langsam zurück und wir erkannten uns wieder, allerdings kam das bittere Ende noch.

Als die Flamme herunter auf den Zünder gebrannt war explodierte der und die restlichen Schwarzpulverstäbe flogen heraus in alle Welt. Der Boden brannte im Umkreis von fast 50 Metern, wir löschten was das Zeug hält, allerdings spielten wir dann nicht mehr Krieg.

Es kam die zehnte Klasse und die dauernden Ermahnungen von Mutter und Schwester, ich müßte Drecksarbeit machen, wenn ich mit den letztlich wieder schlechteren Noten aus der Schule komme führten zu dem Ergebnis, das ich ernsthaft zu lernen begann.

Es war tatsächlich so, wer in der Schule schlecht war, für den blieb nur der Beruf eines Maurers, wenn man Glück hatte möglicherweise noch Drehers oder Schlossers, oder zu Polizei oder Armee, das war nichts für mich.

Ich freundete mich deshalb mit einem schulisch guten Pfarrerskind an.

Mann die waren ja noch röter als mein Opa, der jetzt schon lange Zeit Rentner und mich zu lieben begann. Die Liebe resultierte aus der Tatsache, das er im zweiten Stock wohnte und die Kohlen nicht mehr schleppen konnte, der 14 jährige Enkel schon.

Allerdings war dies mit einem warmen Mittagessen verbunden und ich durfte dort verbleiben bis Mama nachhause kam. Dort lernte ich sogar die ersten politischen Dinge kennen, mein Opa schrieb täglich mehrere Briefe an die Kommunisten in Westdeutschland.

Nein nicht wie Sie denken, er hatte zwei Vorlagen aus der SED-Zentrale und schrieb die jeweils besser geeignete mit der Hand ab, sie strotzten vor Blödsinn, aber ich diskutierte nicht lange mit ihm, wollte es mir nicht ganz verderben, denn er besaß seit 1954 einen Fernsehapparat, o das war ein Ding. Der Bildschirm so um die zwanzig Zentimeter, diagonal. Die Diagonale wurde bis 1961 etwas größer Jedoch gab das Programm aus Adlershof keine Abwechslung vom roten Alltag, erklärte keine Widersprüche, sondern bewies per Behauptung lediglich das es in der DDR gar

keine Widersprüche gab.

Es ging allen gut, allen jeden Tag besser, und morgen wären wir im Paradies. Dazu passend wurde ich Jugend geweiht. Das dollste war ein Buch wie der Sozialismus im Jahr zweitausend aussehen würde. Fliegende gebratene Tauben, Lufttaxis, luxuriöse Wohnungen für Jedermann, alle staatlichen Leistungen kostenlos, alle Bürger der größten DDR der Welt in einmütiger Zustimmung zur Partei.

Leider kann ich heute nicht beweisen das dieses Buch verlogen bis zu gehtnichtmehr war, denn die DDR erreichte das Millenium nicht. Also alles im Grunde genau wie Heutzutage, es ändert sich in Deutschland und der Welt eben niemals nichts.

Wir hatten zwar nur zweieinhalb Zimmer, die neue Wohnung vom Stadtbezirk nach 14 Jahren erkämpft, wenig zu essen, nicht einmal ein richtiges Radio, nur eine Göbbelsschnautze, geschenkt.

Nur ein-zweimal Kleidung zum wechseln, aber es ging uns DDR-Bürgern gut. Sogar viel besser als allen so armen Menschen im Westen wo die Arbeiter ausgebeutet wurden, das gab es in der DDR natürlich nicht.

Verstand half bei der Beurteilung dieses ‚gut gehens‘ nicht, denn wöchentlich hauten immer noch, trotz Mauerbau, Bekannte aus der Nachbarschaft ab. Sie wollten ausgebeutet werden in der bösen BRD.

Ich war sogar einen Tag Mitglied der FDJ, die polytechnische Oberschule wollte es so und die Kaderakte somit perfekt, danach gaben sie mir erst das Abschlußzeugnis , verstehe einer warum. Mein Freund das Pfarrerskind brauchte dies nicht, Pfarrerskinder hatten alle Vergünstigungen der Welt, ich fand es einfach ungerecht.

Allerdings fragte nach dem Eintritt niemand nach warum man nicht zur FDJ-Arbeit erschien, es herrschte halt Freiheit , sagte niemand öffentlich etwas gegen die größte DDR der Welt. Nur in politischen Dingen waren die Bonzen nachtragend, besonders die allgewaltige Stasi war ernst zu nehmen, trotz Karteikarten-Bürokratie schienen sie über jeden alles zu wissen.

Also lernte ich nur noch über Politik zu reden, wenn ich den Gesprächspartner persönlich kannte und hundertprozentig wußte, das er sauber war.

Ob mir das gelang werde ich sehen wenn ich mal meine Stasiakte einsehe, die letzten 20 Jahre hatte ich nie Zeit oder Lust dazu.

Aber die heutige Hype gegen die allmächtige Stasi ist selbstverständlich genau so verlogen wie die Geschichte über den zweiten Weltkrieg, oder die DDR, insgesamt. Die Stasi war weiter nichts als eine Art Geheimpolizei. Ihre Arbeit erhielt sie aus der jeweiligen örtlich zugehörigen Parteizentrale der SED und die wichtigsten Akten, sowie die Namen und Tätigkeiten der Genossen sowie aller relevanten Vorgänge im Territorium lagen bei der SED Abteilung Inneres, in der Stasi selbst nur das tägliche Allerlei.

Da ich oft genug vor politischen Maßnahmen gegen die SED gewarnt wurde, nahm ich lieber Abstand von öffentlicher Meinungsäußerung gegen die Bonzen und hielt stattdessen manchmal vernünftigerweise das Maul.

So verbrachte ich lieber meine Freizeit in der auch zur Öffentlichkeit gehörenden Bibliothek und garantiert nicht nur um der hübschen Bibliothekarin auf den Busen zu schauen, sondern zum Lesen, ich las alles egal ob rot, grün, schön, scheisse, süß oder bitter, es versetzte mich in eine bessere, zumindest andere Welt. Sehen Sie das bitte auch als ein Zeichen meiner Angst vor dem weiblichen Geschlecht, denn in der 8.,9. und 10. Klasse schieden Mädels einfach aus, sie wurden Mütter, sogar einer wurde Vater, so etwas wollte ich nicht.

Natürlich bedurfte ich der Erotik genau wie jeder heranwachsende Mann, allerdings erschien mir die Strafe Gottes in Form eines Kindes zu hart, also blieb Vorsicht die Mutter der Porzellantische. Fummeln die größte Form des sexuellen Drangs.

Einen Tag werde ich wiederum nicht vergessen, denn die Kommunisten hatten eine blendende Idee.

Wir wurden aufgeklärt, daß Chruschtschow nicht das Gelbe vom roten Ei war, ein dicker Mann namens Breshnew, das wäre jetzt

der richtige Mann.

Vorhergegangen war eine Zeit des Ausfalls oder der Wiederholung im Politunterricht, scheinbar wußten die Genossen nicht wohin die Reise mit dem neuen Oberkommunisten ging. Als sie merkten das System bleibt wie es war, wurden die Kommunisten wieder stark wie eh und je.

Ulbricht beschloss das Ende des Westfernsehens und seine Leute gingen dazu von Haus zu Haus. Sie forderten die Bewohner auf ihre Antennen zu demontieren.

Wahrscheinlich waren die Genossen zu dumm oder zu faul dazu. Nun in unserem Haus endete der Tag tragisch, der über uns lebende Bewohner schlug die zwei Genossen krankenhausreif. Obwohl wir alle die Familie mit ihren 4 Kindern, wegen der Unordnung und dem Lärm vorher nicht leiden konnten, standen nach diesem Vorfall alle zu der danach alleinstehenden Mutter, auch liehen alle Geld, trotzdem jeder selber nur wenig hatte.

Die Frau hatte es schwerer als wir noch nicht mit der Staatsmacht in Konflikt geratenen Leute, der Mann im Gefängnis, es ging ca 4 Jahre so. Diese ganze Aktion der Kommantschen (Slang für Kommunisten) führte zum Antennenwald unter dem Dach und schuf einen neuen Wirtschaftsbedarf.

Auch ich bastelte Antennenverstärker, damals ein gutes Geschäft. Meine Tante schickte mir die Transistoren , verpackt in Pralinen und den Rest gab es zu kaufen, oder durch Privatisierung des Volkseigentums zu erlangen.

So kurz vor 1980 war allerdings wieder alles beim Alten, die Antennen wieder alle auf dem Dach.

Ich beendete die Schule recht ordentlich und begann eine Lehre als Elektromonteur, das wahre Leben begann. Sogar musste ich zum zweiten mal in die FDJ eintreten, die Betriebsberufsschule fand die Angabe nicht Mitglied der FDJ zu sein für nicht so gut.

Es war im Grunde ein faires Angebot entweder nicht eintreten und nach Hause gehen, Maurer werden oder eintreten und bleiben, so schwer war deshalb die Entscheidung für den Sozialismus und die FDJ nicht.

Spielte auch keine Rolle ob man in dem Verein war oder nicht, die Freizeit war und blieb privat.

Ein Segen für die Handwerker der DDR war die Planwirtschaft, sie sorgte dafür das niemand Material hatte und doch alles irgendwie zurecht kam. Was nicht zu kaufen war wurde halt umverteilt, heute würde man sagen geklaut. Was ist das für ein böser Begriff, wo mir doch jeder sagte das alles Volkseigentum war. Niemand hatte je bestritten das ich zum Volk gehörte, sogar deutsch durfte ich sein, was heutzutage etwas anrühlich ist.

Auf einmal überschüttete der westdeutsche Staat meine Mutter mit , was weiß ich, ungefähr 1000 Mark Alimenten , ich bekam ein gebrauchtes Fahrrad und wir alle zusammen ein richtiges Radio, sogar mit UKW.

Eigentlich war dieser einmalige Geldsegen nicht mehr so richtig notwendig, denn ich verdiente jetzt schon eigenes Geld. Vor der Lehre durch Malerarbeiten und dann natürlich im Elektrobereich. In der Schwarzarbeit lief alles selbstverständlich ohne Rechnung, ohne Quittung, alles aus Freundschaft, oder der sicher falsch verstandenen Liebe zum Geld.

Nur irgendwie war dieses Geld doch immer wieder alle, na ja bei dem Lebenswandel kein Wunder. Tagsüber Lehre, abends und am Wochenende solange es hell war schwarz gearbeitet und das Geld regelrecht verbraten. Man rauchte eben damals Phillip Morris, die Schachtel so teuer wie 16 Brote, aber wers hat der hats.

Da rissen sie in Leipzig die Universitätskirche ab, es wurde hinter vorgehaltener Hand zum Widerstand aufgerufen und tatsächlich gingen zwei meiner Berufsschulkameraden hin.

Sie fehlten anschliessend, ich sah sie wieder, ein Jahr später, mit sehr kurzen Haaren und eine Klasse unter mir. Sie hatten den Jugendwerkhof erlebt, waren von nun an ohne jeden Widerstandsgeist, das System hatte ihnen alle Kraft geraubt.

Warum ich nicht gegen die DDR revoltierte werden sie sicher verstehn, das Leben war jetzt lebenswert, die Armut gebannt und

Kritik oder Revolte zwecklos, denn ich hatte begriffen, das die DDR eine Kolonie war, die Besatzer einfach zu stark. Ganz besonders zu beherzigen war, daß es eine immense Menge an gewissenlosen Mitläufern gab, vor jedem zweiten mußte sich jedermann vorsehen, Widerstand deshalb einfach zwecklos. In der heute mit anderen Buchstaben bezeichneten perfekter überwachenden DDR ist es gleichermaßen gefährlich für die Karriere mit den Mitläufern und am staatlichen Tropf hängenden Beamten , öffentlichen Bediensteten, Lehrern, Sozialangestellten und den Wirtschaftskadern der Integrations-und Genderindustrie und so weiter und so fort.

Heute kann ich immer noch nicht verstehen warum die Kommunisten keine freien Wahlen gemacht haben, sie hätten jederzeit mit 2/3 Mehrheit gewonnen, na gut ich verstehe schon, 99,7 % klingt doch viel besser, obwohl es das selbe ist.

Die Lehre war insgesamt ein wichtiger Abschnitt meines Lebens, sie machte einen universellen Handwerker aus mir, legte die Grundlagen seine Hände auch gebrauchen zu können. Wir hatten ein Jahr Ausbildung im Haus und dann ging es auf Montage im gesamten Stadtgebiet. Wir bauten Trafostationen, rüsteten Schwimmhallen des Ulbrichts Schwimmhallen für Alle - Programms aus und stellten Stadtteile und Dörfer auf den moderneren Wechselstrom um.

Das bedeutenste Ereignis der Lehre war jedoch ein gewaltiger Unfall im Elektrizitätswerk Leipzig, eine Turbine hatte den Geist aufgegeben, den Ständer zerrissen , das mindestens 30 m hohe Dach durchschlagen und war nach einem Flug über die Betriebsberufsschule auf einem 500 m weiter befindlichen Sportplatz gelandet, Tote gab es natürlich auch.

Die Technik war aus den 20er Jahren, sicher gab es damals noch keine Überwachung des Rotors auf horizontale Bewegung, diese hätte beizeiten gewarnt. Es gab ein paar Tage frei.

In der Lehre schlossen 6 Freunde sich zusammen, wir nannten uns „Die Stromer“, arbeiteten schwarz zusammen, gingen in den Tanzkreis zusammen, fuhren in den Ferien gemeinsam irgendwohin, fanden auch immer wieder eine Gruppe Mädels,

denen es ebenso ging.

Einmal hatten wir Freundinnen aus dem Grenzgebiet zu Bayern, fuhren sie mit dem Fahrrad besuchen und wurden gefangengenommen, von den Grenzsoldaten der DDR.

Wir mußten die Kette von unseren Fahrrädern nehmen und wurden mit vorgehaltener Kalaschnikow ins Gefängnis gesteckt. Das Verhör begann sehr streng, alle in Einzelhaft, aber am Ende schmunzelte der Herr Politoffizier, wir durften am nächsten Tag auch nach Hause, allerdings steckten uns die Soldaten mit unseren Rädern in den Zug und sorgten durch verschließen der Türen dafür, das wir nicht wieder ausstiegen, sicher hatten sie auch Kontakt zu den Reichsbahnleuten auf der Strecke aus dem Grenzgebiet heraus.

Einmal wäre die ganze Stromerei beinahe schief gegangen, denn ich verliebte mich in eine Kneiperstochter in einem Ort namens Elterlein, ich besuchte sie ein paar Wochen hintereinander, allerdings fand ich auf einmal keine Privatkneipe mehr vor, es war auf einmal HO, der Wirt hatte sich aus dem Staub gemacht, er war jetzt Bürger der BRD.

Ich kann jedoch nur raten warum er floh. Gefiel im die DDR nicht oder hatte er einfach Angst um seine wunderschöne Tochter, dreimal können Sie raten was tatsächlich der Grund wohl war.

Als die Lehre beendet war begann die Arbeit, ich wurde Brigadier der ersten Jugendbrigade des Energiekombinats Leipzig, zuständig für den Landkreis Delitzsch. Wir bekamen ein Auto, einer hatte sogar eine Fahrerlaubnis und wir arbeiteten nach Plan. Die Erfüllung des Planes war mittags abgeschlossen und die Bauern im Landkreis die hatten noch mehr Geld als die Städter und brauchten alle auch Installation.

Denken Sie bitte nicht der Staat hätte etwas dagegen gehabt, die SED-Funktionäre, LPG-Vorsitzenden, also die Honoratioren waren die besten Kunden, das Leben war high life, denn Abends hatten wir jetzt für uns frei.

Vier von uns machten immer noch paar Jahre Gesellschaftstanz, Mädels über Mädels, niemand wäre auf die Idee gekommen, das die Mehrheit der Menschen in Deutschland jemals homosexuell

sein würde und ebenfalls ungeheuer viele nicht wissen ob sie Männlein oder Weiblein sind, wie heute in der wieder auferstandenen Staatspropaganda täglich benannt.

In der DDR konnte jedermann ohne Brille erkennen das ein sehr wichtiger Unterschied zwischen Mann und Frau besteht. Ich muss aber dazu sagen, das es zwar viele viele Küsse gab, auch die Berührung war sehr angenehm, aber die sexuelle Befreiung die kam erst später. Die nicht in der Schulzeit wegen ihrer sexuellen Neugier gebärenden Mädels waren allesamt sauber, heute würde man sagen dumm.

Eine Bemerkung nebenbei, in der damaligen DDR konnte ein Mädchen allein rund um die Uhr durch die Straßen gehen, sie wurde weder belästigt noch gar geschändet, das hielt in unserer Generation Jedermann für unfair. Es wäre jedem derart Gesinnten unverzüglich beigebracht worden, das solches nicht geht.

Der Staat hätte den oder die Hilfeleistenden auch nicht bestraft.

Musik gab es in der DDR auch, woher viele die Westplatten hatten wird mir immer ein Rätsel sein. Beliebteste waren Klassiker aus der US-Musikindustrie, sie verdrängten die Nachkriegslieder der Deutschen und Italiener, natürlich die aus West.

Allerdings gab es auch schon politische Problemchen, denn ich wurde schon nach 24 Monaten abgelöst, hatte einen Streik organisiert, eigentlich war es gar kein richtiger Streik. Die Kreisleitung der SED brauchte eine zu erneuernde Elektroversorgung für einen Kolchos und wollte uns am Wochenende mittels dem Zwang der angeordneten Zivilverteidigung Kabelgräben schachten lassen. Stellen sie sich mal den Schock vor.

Ein paar junge mit allen Wassern gewaschene, wohl auch intelligente Elektromonteur sollten mit hundert anderen Büroangestellten Erdarbeiten, als Ersatz für einen nicht verfügbaren oder vorhandenen Bagger ausführen und die Spitze

der Unverschämtheit, auch noch ohne Bezahlung, das ging nicht. Jedenfalls endete es so, daß ich umgesetzt wurde und sich die Brigade von oben verordnet auflöste, nachdem die Bande nicht mehr in fester Leitung war.

Die Jungs konnten ohne mich nicht mehr die Balance zwischen Plan und Schwarzarbeit halten, es wurde zu offensichtlich zum Privatverein. Und etwas bedeutendes geschah, die Stromer hatten sich aufgelöst, es ging bei einigen schon ans heiraten und Kinder kriegen, Sie kennen sicher die Bibel, Psalm 88, verändert die Welt des Mannes, „zuerst verlierst du deine Freunde und dann die Familie, nimmt der Mann sich eine Frau“. Obwohl doch eigentlich die Frauen den Mann nehmen und nicht umgekehrt.

Es half die Familie für die Beseitigung meines Frusts, meine Schwester besorgte mir einen noch besseren Job in ihrer Firma. Betriebselektriker, allein, eigene Werkstatt, eigene Toilette, hundert Meter weg von der Verwaltung und relativ wenig ging kaputt. Ich mußte pünktlich halb Sieben antanzen, ging ins Büro und schlief mich erst mal aus, weit nach nach 8 Uhr kam meine Schwester, brachte belegte Brötchen und Kaffee und die ermüdende Mühsal des Tages begann.

Am schlimmsten war diese Langeweile, ich kaufte also fachliche Literatur und bildete mich weiter, was sollte ich sonst tun. Andere hätten sicher angefangen mit den anderen zu saufen, aber dazu eignete ich mich nicht, denn durch den Gesellschaftstanz hatte ich schon so etwas wie Kultur.

Für mich war dies ein Lernprozess, ich wollte mich nicht mehr hin und herschieben lassen, ging auf Abendschule zum Abitur, dann rief mich die nationale Volksarmee.

Mein Gott die waren auch klug die Kommunisten, sie wußten wen sie von meinen Freunden an die Grenze stellen konnten und wen nicht, mich an der Grenze hätten sie nur einen Tag gesehn. Also ging es los mit der Armee, ich fuhr pünktlich um 10 Uhr ein, es war mein Geburtstag und abends war ich zuhause, Mutter staunte wie freundlich die bei der NVA waren, schon das erste mal abgehaun.

Ich lernte Krieg auf einem Panzer, erst waren es noch die aus dem Weltkrieg und dann wurden sie erneuert, es war alles in allem auf gut deutsch scheisse und vertane Zeit, aber was konnte man dagegen tun?

Wer nicht mitmachte, der landete im Strafbatalion, etwa zu vergleichen mit denen Hitlers, ohne das geringste Menschenrecht. Wir hielten uns noch für Menschen was aber im Nachhinein auch nicht so richtig ist, denn sie spielten Sklavenhaltertum.

Die Grundausbildung war schrecklich, das schlimmste dieses schnelle Aufstehen zum Frühsport, ich versteckte mich im Spind, jeder wußte es, aber keiner tat etwas dagegen, ich weiß nicht einmal warum. Vielleicht weil ich abends immer ‚einkaufen‘ ging.

Über den Zaun zum Friedhof, dort Zivil angezogen, in die Kaufhalle, Schnaps und für mich Bier gekauft und zurück. Einer der Kameraden hatte mit der Disziplin noch größere Probleme, er vertrat die Auffassung nach anständigem Alkoholgenuss auch ausschlafen zu können. Er griff den Unteroffizier vom Dienst beim Wecken mit einem Messer an. Das brachte ihm zwei Jahre Strafbatalion ein, anschließend sollte er weiter dienen in unserer Einheit bis er seine 18 Monate herum hatte.

Das war eine Warnung für mich, ich war deshalb sehr vorsichtig mit Opposition. Wir wurden straff ausgebildet, sogar zweimal die Woche erklärten uns Politoffiziere, warum der Sozialismus so gut war und warum wir ihn verteidigen müssen, sicher dachten sogar einige der gewöhnliche Soldat würde es tatsächlich tun. Halt, nochmal zurück, es gab wirklich einige die hätten dieses System verteidigt, allerdings sah man es denen auch von weitem an.

Mit den neuen Panzern kamen auch neue Übungen, wir mußten unter Wasser fahren, absaufen üben, da endete die erst sehr strenge Disziplin, denn die langgedienten Berufssoldaten schissen sich in die Hosen, wenn sie eine halbe Stunde im Schwimmstadion in der Sprunggrube unter Wasser laufen sollten und die Luft wurde immer weniger.

Weil es eben keine richtigen Tauchgeräte waren, sondern nur Luftsäcke die nur die ausgeatmete Luft mit frischem Sauerstoff anreicherten und das Kohlendioxid heraus filterten. Da mit jedem ausatmen ein paar Bläschen Luft aus der Maske ins Wasser verschwanden hechelte man nach 30 Minuten nur noch wie ein Hund.

Auch das absaufen, also Panzeratruppe vollaufen lassen, dann nach oben geordnet aussteigen führte zur Dankbarkeit bei den Ober- und Unteroffizieren wenn man sie ein bisserl stützte, ihnen Mut zusprach.

Wir lernten sogar Ordnung, Hausarbeit und solche Dinge, diese Unart hat sich aber dann in der Freiheit schnell wieder gegeben, ich verstehe heute noch nicht warum, denn alle Frauen meines Lebens hielten Ordnung und Sauberkeit für etwas erstrebenswertes, oder notwendiges, oder die Grundlage des Lebens, oh je.

Nun glauben sie nicht, das diese neuen Panzer T54, eine Wunderwaffe waren, alles ging laufend kaputt, einen Krieg hätten die niemals überstanden, nur höchstens ein Drittel die Front jemals erreicht.

Übungsschiessen war nicht so einfach, wir mußten während der Fahrt Panzeratruppen treffen, unrealistisch war dies jedoch. Der Panzer durfte nicht anhalten, ein guter Fahrer war Grundbedingung, denn er mußte so langsam werden, das die Chance auf einen Treffer bestand. In der Realität hätten sie während der Fahrt nur durch Zufall getroffen, das war nur möglich weil jeder wußte wo die Ziele auftauchen würden, ein idiotisches Spiel.

Glück hatte ich auch einmal, wir machten Pause, saßen im Freien auf dem Panzer, ich hörte meinen Ladeschützen fluchen, und metallische Geräusche am Maschinengewehr, stand auf um den Idioten aus dem Panzer zu rufen und schon war es geschehn. Dieses Rindvieh kam nicht zurecht mit dem MG und auf einmal löste sich eine Salve, er bekam ein paar Tage Knast und von mir eine aufs Maul.

Ich lernte auch etwas dazu, ich setzte mich niemals mehr an

**diese Stelle genau vor dem Maschinengewehr.
Jedenfalls war ich oft unerlaubt zu Hause, allerdings wurde ich
nur einmal erwischt, es ging halt so la la.**

**Einmal mußten wir im Militärbezirk Wache schieben und ich fiel
auf, irgendwie gefiel dem Generalleutnant meine Kleiderordnung
nicht. Ich habe bis heute nicht begriffen wieso ich den Rest der
Woche im Knast zubrachte, an dem geöffneten Kragen lag es
sicher nicht. Es muß wohl die Zwanglosigkeit meiner Gegenrede
gewesen sein, na ja was solls, im Knast war es warm und Essen
gab es auch.**

**Dann kam irgendwann im Anfang Sommer 68 ein unangemeldeter
Alarm und wir rückten aus , es hieß wir sollten den Sozialismus
retten in der CSSR. Ich sagte noch nichts, besorgte Lebensmittel,
Bier und Schnaps, denn ein bisserl Angst hatten wir schon.**

**Vor der Grenze zur CSSR mussten wir halten und hunderte
sowjetischer Panzer fuhren an uns vorbei- Es wäre ein leichtes
gewesen sie alle abzuknallen, aber so sollte es nicht sein.
Wir wurden von der böhmischen Grenze weg an die Grenze nach
Bayern verlegt, mein Parteigenosse Zugführer sagte insgeheim
das die Russen niemals mit uns gemeinsam kämpfen würden, sie
hätten viel mehr Angst vor uns Deutschen als vor den armen
Tschechen, denen jetzt die internationalistische Liebe der
Russen schlecht bekam.**

**Na jedenfalls war dieses halbe Jahr im Wald sehr disziplinlos, wir
bauten uns Blockhütten, organisierten Öfen, sofften wie die
Berserker und Tote gab es auch, gleich drei in unserem Batallion.
Einer spielte besoffen mit seiner Pistole, hielt sie vor seine
Handfläche und schoss sich durch die Hand und seinem Freund in
die Brust. Ein anderer erschoss sich selbst, warum wußte
niemand von uns. Und zu guter letzt wurde einer vom Panzer
beim Rangieren überfahren, natürlich er und der Fahrer unter
genügend Alkohol.**

**Bestraft wurde niemand, alles lief unter dem Motto , wo gehobelt
wird da fallen auch mal Späne. So ist das eben wenn Langeweile,
Alkohol und Frust zusammenkommen, alle schwer bewaffnet
herumlaufen, kein Offizier sich zu einem bösen oder lauten Wort**

hinreißen lässt und lieber in geeigneter Deckung verweilt. Deshalb kann ich ohne Rot zu werden sagen, dass ich vor zu viel Alkohol meinen Repekt habe, dass er ungesund ist habe ich dort gesehen.

Nun, Anfang Herbst zog die Disziplin an und wir ahnten es ging nach Hause, wir sollten doch termingerecht entlassen werden, die 18 Monate waren herum.

Ich war doch irgendwie nicht sehr beliebt bei den Offizieren, sie ließen mich erst nachts eine Minute vor Mitternacht heraus und schrieben meiner Firma noch einen Brief – ich dürfe nie studieren.

Hat mich am Anfang kurz geschockt, aber einen Bildungswilligen in seinem Lauf hält weder Ochs noch Ulbricht oder der spätere Honecker auf. Es hat schon einen ganzen Monat gedauert ehe ich auf die Idee kam wie das mit dem Studium doch noch klappen kann, ich kündigte einfach, war einen Tag arbeitslos und fing bei meinem Freund in der Tischlerei seines Vaters als Hilfsarbeiter an. Das machte ich 10 Monate, ich lernte, was früher Abendarbeit war, nun richtig Tischlern und schön war der Messebau auch.

Feine Erlebnisse sind, wenn sie den Laufsteg der Mannequins noch mit Platten, Holz oder Dekor oder Textil verkleiden und die Mädels ihre Unterwäsche vorführen, nein nicht für uns, als Training für den Messebeginn.

Oder wenn sie für den Generalvertreter von Cinzano am Donnerstag den Auftrag bekommen einen Stand zu bauen, 40 Stunden ohne Pause durcharbeiten, von ihm jeder 5 DM Trinkgeld bekommen und vor Wut 50 Flaschen seiner Muster klaun. Ja solche Scheisskapitalisten gab es damals, es war ein Deutscher, die Italiener wären freundlicher gewesen, mehr Achtung vor der Arbeit und vor dem Menschen der sie getan.

Na jedenfalls schrieb ich mir eine super Beurteilung für den besten Sozialisten den die DDR jemals hatte, der Meister heute seinen Stempel darunter und zum Studium zu gehen war kein Problem.

Ich trat zum dritten mal in die FDJ ein, es war einfach Vorschrift in der Ingenieurhochschule, was sollte ich dagegen tun. Ein Glück war sicher die Karteikartenbürokratie in der Zone, ein gewissenhafter Verein hätte gemerkt, das hier einer schon zum dritten mal eintrat und niemals ausgetreten oderjemals zur FDJ-Versammlung gewesen war. Allerdings hatte jedoch meiner Meinung nach keiner ein Gewissen, keiner von den Bonzen, woher auch, es war ein Karriereverein für Leute die nicht arbeiten wollten und zu dumm waren einen anständigen Beruf zu erlernen, denn Bevorzugung gab es eigentlich nicht. Die Verkaufsstellen im Rat des Bezirkes oder in der Parteizentrale hatten nämlich auch bloss nichts wichtiges, sie führten nur das Einheitssortiment.

Zu Hause war ich auch sehr wichtig, meine Schwester hatte nämlich Liebeskummer. Sie hatte sich in ihren Chef verliebt, dieser hatte das schöne Mädchen zur Frau gemacht und dann saß sie da, er hatte sie wieder verlassen, seine Ehefrau hatte für Ordnung gesorgt.

Die Ehefrau war Obergenosse, das heißt Mitglied der Kreisleitung der SED und noch dazu Richterin. Sie stellte ihn vor die Wahl zwischen Karriere oder Rückstufung ins Heer der bedeutungslosen Ingenieure, er wählte lieber den Boss, er wurde Betriebsdirektor und meine Schwester wieder Jungfrau, na ja nicht ganz, Sie wissen sicher weshalb.

Schwesterlein lief herum wie Falschgeld und ich jagte sie zum Abendstudium.

Mutter hatte jetzt zwei studierende Kinder, sagen Sie bitte nichts gegen die Bildungsmöglichkeiten in der DDR, sie waren einfach unabhängig vom Stand der Eltern, nur der eigene Wille gehörte dazu.

Mein eigenes Studium war eines der schwersten meines Lebens, die Vorlesungen waren erst am Ende von der FDJ kontrolliert, denn zu Fächern wie Philosophie, Grundlagen des Kommunismus, Politische Ökonomie oder Russisch war ich fast nur jeweils am Anfang des Semesters und am letzten Tag.

Wir organisierten das so, das jeder mal Dienst schieben mußte damit der Hörsaal nicht ganz so leer erschien, aber die Professoren waren auch nur Menschen und ließen uns gewähren, wir studierten ja immerhin Automation und nicht die Wirkung des kommunistischen Manifestes.

Russisch zum Beispiel lernte ich trotz 15 Jahren Unterricht nie, für mich war der Russe der Feind und die Examina löste ich so, das ich von einem sehr guten Russischkenner die Arbeit geschrieben bekam und er von mir dafür in Mathe geholfen ward.

Ein beinahe schreckliches Ereignis war die Frage des Professors im Fache Politische Oekonomie, warum er mich nach den Jahren immer noch nicht kenne, warum ich die Abschlußprüfung versäumte, (ich hatte es einfach terminlich versaut) und so weiter und so fort. Meine Beteuerungen quittierte er mit einem Schmunzeln und gab mir die Aufgaben zur Prüfung am Samstag 7 Uhr.

Glauben sie mir, ich lernte diese politische Ökonomie innerhalb einer Woche, war am Ende besser als der jetzt allgewaltige neu am Ruder stehende Honecker und am Samstag gab er mir im Raum des Pförtners seinen Stempel, einigte sich ohne mich irgendetwas fachliches zu fragen auf ein ‚ausreichend‘ mit mir.

Das Studium lief auch mit viel Schwarzarbeit, Saufgelagen, dem Ritt auf Goethes Faß, Tanzabenden, es wurd jetzt mit der Liebe ernsthaft, die Mädels waren her hinter mir. Erstaunlich war es, das zu dieser Zeit auf dem Karl-Marx-Platz in Leipzig, direkt vor dem neuen Wohnheim der Uni, dem die Universitätskirche weichen musste, fast täglich Rock, vor allem Pink Floyd schmetterte, das ging fast ein ganzes Jahr so. Dann merkte es irgendein Typ Merkel Mensch und stellte die Lautsprecher aus.

Als ich dann fertig war mit dem Studium und meine Praktikums-Arbeitsverpflichtung aufnahm, konnte ich einer gemäßigt katholischen Jungfrau nicht rechtzeitig entwischen und war schneller verheiratet als ich jemals vermutet hätte, ich glaube ich liebte dieses Mädchen sogar. Sie war für mich reich, hatte ein Haus im Villenviertel, Nachbarn wie Radiostar Oertel, Gewandhauskapellmeister Konwitschny, die Sänger Fred

Frohberg, sah oft seine Verwandtschaft Frank Schoebel und dessen ausgesprochen hässliche Frau auch.

Ja in der DDR war alles geregelt, es gab ein Gesetz das ich nach dem Studium mindestens 4 Jahre in dem Betrieb arbeiten muß, wo mich die Kommunisten hinschicken, ich hatte nämlich ein viel besseres Angebot.

Meine Schwester arbeitete in einem Ingenieurbüro, wo ein Spezialist für Steuerung, Regelung und Elektro gesucht wurde, da war guter Rat teuer. Ich löste es einfach indem ich kündigte. Man nahm die Kündigung erst nicht an, lachte nur über so viel Blödheit, da ich aber zu Haus blieb wollte sich dieses Mammutbüro wegen so einer kleinen Anfängerpfeiffe mit der Obrigkeit keine Probleme einhandeln und ließ mich gehen, das Praktikum anderswo fertig machen, es war auch besser für alle so. Nur wenn sie die DDR kennen können Sie wissen warum.

Die politischen Führer und auch der Abteilungsleiter und der Direktor hätten begründen müssen wieso derartige Unbotmäßigkeiten in ihrem Verantwortungsbereich möglich waren. Es gab für sie nur die Möglichkeit es zu vertuschen oder viel Schreiarbeit und Minuspunkte für die eigene Karriere, so einfach war dies.

Als Arbeitsloser durfte ich in diese neue Firma, ein eigenes Büro, ein Spezialist unter 40 Ingenieuren für Rohrleitungs-, Pumpen- und Verdichter-Anlagenbau auch besser bezahlt arbeiten. Ich entwickelte im Praktikum eine Schaltanlage für Grossverdichter, sie wurde auch gebaut, sogar einmal schwarz von mir. Unverständlich war mir nur, warum sie mir das nicht vergüteten, sie sagten meine Gedanken wären ihr Eigentum und nicht mehr meins.

Natürlich haben wir für die Firma gearbeitet, jeden Tag mindestens ein paar Stunden, aber schon wieder kam die staatlich notwendige Schwarzarbeit zum Ziel. Man arbeitete bis Mittag für den Plan und dann für Objekte die der Staat unbedingt benötigte aber nicht im Plan aufnehmen konnte, kann sich kein Mensch vorstellen, aber dieser Blödsinn regierte die DDR.

Ein Ingenieurbüro, 40 arbeitende Ingenieure dazu vielleicht 30 assistierende Mitarbeiter und 10 Bauleiter, aber der Betrieb hatte 240 Angestellte, was die gemacht haben, das weiss ich nicht. Denn 30 davon waren im Verkauf, es gab aber nichts zu verkaufen, denn die staatliche Plankommission schickte einen Plan und da stand drinn wer was bekommt und für wieviel Geld. Eine Ökonomie mit auch 30 Leuten, die sorgten für Essen und Klopapier, führten die Reinemachefrauen, natürlich die staatlichen Überwachungsgruppen und was weiß ich sonst noch, nichts.

Der Plan enthielt an erster Stelle Druckluftanlagen für die Armee, Polizei und Staatssicherheit, meistens nur den Wunsch nach einem oder ein paar Garagenkompressoren und die Farbspritztechnik dazu. Das erledigten die Bauleiter selbst, oder wir zwangen die Farbspritzindustrie dazu.

Die wichtigen Anlagen , meist Gasverdichtung und Fortleitung, Druckluft-Großanlagen alles bis 1000mm Rohrleitungen, die größten Motoren bis zu 100 MW, alles das gab es in der DDR annähernd gleich qualitativ, wie aus West, bis kurz vor 1980 ungefähr mit Honecker die radikale Wende eintrat.

Die DDR fiel rasant zurück, sie beschäftigte sich nur noch mit Wohnungsbau und mit hirnverbrannten ideen eines eigenen Computersystems und natürlich mit Honeckers Ballast der Republik.

Der Rest aller Firmen konnte sehen wie er klar kam, manche schafften nicht mal mehr die gewöhnliche Reproduktion, die Mengen stimmten, es galt ja ein Plan, aber die Qualität wurde Schrott.

Um manche Betriebe vor dem völligen Stillstand zu retten, schaffte die DDR ein Schwarzarbeitssystem.

Die Schwarzarbeit lief am Anfang pauschal, dann gab es neidische Genossen in Berlin, die sorgten dafür daß dann Stundenzettel geschrieben werden mußten und kontrollierten das ein Jahr auch nicht mehr als 6000 Arbeitsstunden besaß, man arbeitete dann halt etwas weniger nebenbei.

Und die Hilfskräfte bekamen auch einen größeren Teil, sie bekamen für nichts die Hälfte des schwarzen Lohnes.

Das normale Gehalt an sich war schon nicht schlecht aber der Zuverdienst etwas sehr bedeutsames, alle hatten ihr Auskommen und das Feiern gehörte auch dazu.

Aller Vierteljahre gab es ein Betriebsfest, Orgien im Fressen und im Alkohol, ich erinnere mich an etwas ganz verrücktes, wir bewarfen uns mit rohen Eiern, vor dem Swimmingpool, wohlgemerkt alles hochqualifizierte Leute, Ingenieure, Techniker Zeichnerinnen, Sekretärinnen, was wäre ein Büro ohne Frau und dabei sogar der eine von der Partei.

Jedenfalls waren die Sitten nicht nur verlottert, nein es gab zum Beispiel einen Gütekontrollleur, nicht einmal studiert und stinkendfaul, aber der fand jeden kleinsten Fehler eines Projektes, indem er den Inhalt erfasste und bemerkte wenn einmal eine textliche oder zeichnerische Darstellung so und dann an anderer Stelle abgewandelt oder anders erschien.

Dieses Unikum von Mensch hatte die Angewohnheit am offenen Fenster zu sitzen, Vögel auf seinem Schreibtisch zu füttern und im Winter den Rehen Futter mit der Hand aus dem Fenster heraus zu reichen.

Als Anfänger in dieser völlig von der DDR losgelösten Gesellschaft der Ingenieure, dankte ich Gott und mir studiert zu haben, es war alles im Ganzen und Grossen recht angenehm. Es gab im gesamten technischen Bereich nur einen Genossen, das war der Chef. Er liess jeden machen was er wollte, denn Ingenieure sind einfach zu führen niemand macht Probleme, warum auch, wenn jeder gut verdient.

Na jedenfalls schon nach der ersten Weihnachtsfeier bekam ich mein Fett weg. Ich hatte die guten Manieren vergessen, eine junge hübsche Kollegin vernascht und die hat es brühwarm meiner Schwester erzählt.

Oh das führte zu einer Woche schlechten Wetter und meiner hochheiligen Erklärung in Zukunft die Menschenrechte meiner Ehefrau zu achten, aber es war vergeblich ich war eben zu verlottert, Mutter hatte es schon beizeiten erkannt.

Jedenfalls eins tat ich nicht mehr, in unserem Gebäude waren die Frauen ab sofort tabu und meine Schwester bekam nichts unerfreuliches mehr mit, sie ist nämlich die einzige Person der Welt vor der ich einen Heidenrespekt habe, ich weiss nicht einmal richtig warum.

Die Jahre gingen, Geld war kein Problem, mehr Geld als normale Bürger oder ein Minister war angenehm, für die besseren Lebensmittel hatte der Staat die Delikatläden erfunden, eine neue HO, alles sauteuer, aber qualitativ gut.

Für Bekleidung gab es Läden namens Exquisit, die boten ein relativ gutes Sortiment, aber man mußte eben auch pünktlich zur Lieferung erscheinen, nicht schwer zu verstehen eigentlich.

Ich brauchte zuallererst gute Möbel, da war das Bargeld nicht das wichtigste. Wollte ich ein bestimmtes Modell, so kam es schon mal vor das man einen Monat lang täglich 9 Uhr im Möbelgeschäft war.

Bei Fahrzeugen endete jedoch das Geldausgeben, leider konnte ich nur ein Motorrad kaufen, ein Auto war außerhalb der geistig erfassbaren Welt, die Wartezeit über 12 Jahren, also kurz vor der Rente zur Abholung bereit.

Glück im Unglück, meine Tante schenkte mir ein Auto mit Westgeld und ich war der gemachte Mann. Wer fuhr 1974 schon einen funkelnigelnagelneuen Trabant Universal, auch noch De Luxe.

Mann was für ein Name für eine plastike Fehlkonstruktion. Zur Fahrschule und zur Arbeit fuhr ich mit dem Auto, auf Arbeit stellte ich es natürlich einige hundert Meter vorher ab, Neider und Genossen gab es genug.

Eine verdammt schöne Frau griff in mein beschauliches spiesserhaftes Leben ein und verführte den armen jungen Mann. Bis dahin dachte ich Sex ist eine Pflichtübung, zwar angenehm, aber eben nicht das unerläßliche Gelbe vom Ei.

Geld und Macht war bis dahin ebenso schön, denn ich war jetzt auch schon ein Chef, nicht der ganz große, dazu hätte ich in die SED eintreten müssen, das war noch tabuer als die Kolleginnen im eigenen technischen Büro.

Denn Wut hatte ich jetzt auch noch auf den Staat, ich durfte nicht zur Beerdigung meines Vaters, obwohl die DDR den Helsinkiakt unterschrieben hatte, es hiess ich wäre Geheimnisträger, so ein blödes Gequatsche, nur weil sie wußten daß ich nie wiederkomm. Ich war zwar ordnungsgemäß verheiratet, allerdings keine Kinder die als Geiseln dienen konnten.

Im Nachhinein möchte ich anerkennen, daß ich doch irgendwie Geheimnisträger war, ich kannte jeden Schwerpunktbetrieb, die Wirtschaft insgesamt, auch Rheinsberg oder Rossendorf, dort wo jemand das Atom quälte, nichts daran war ein Geheimnis , außer vielleicht auf welchem selbstzerstörerischen Weg die DDR Planwirtschaft abwärts ging.

Nun jedenfalls mußte ich drann glauben, die eine so verdammt schöne Frau (bitte zu beachten sie war aus dem Nachbarhaus, und aus dem Verkauf), richtete es so ein das ich mit ihr eine gemeinsame Dienstreise machen mußte, kein Wagen mit Fahrer da war und wir mit meinem Auto fahren mußten, wer lässt sich dazu schon lange zwingen angesichts der schönen schlanken Frau mit einem unübersehbaren magnetischen Dekolette.

Es kam wie es kommen mußte, sie ließ mich halten, blies mir ein Lied, erst nach ein paar Stunden ging es weiter und ich war dahin, ließ mich scheiden und zog zu ihr.

Bitte zu beachten, daß dies ohne Kinder und ohne finanzielle Belastung durch staatlichen Schutz der kinderlosen Ehefrau eine leichte Übung darstellt.

Für die Verfllossene war es gar nicht so schlimm, sie hatte binnen vier Wochen einen Neuen oder er war schon vorher eine Zweitbesetzung, wer weiß schon die Frauen zu verstehen, ich ganz sicher nicht.

Ich baute der Neuen auch ein kleines Haus, denken sie nicht das dies so einfach war in der DDR, das Baumaterial mußte ich mit Schwarzarbeit besorgen, denn Geld wollte niemand, die die an der Quelle saßen hatten selber genug.

Jedenfalls lebte ich jetzt mit einer neuen Frau, ich glaube ich habe sie geliebt, ich lernte jetzt sogar klassische Kultur kennen, bis dahin ungewohnt.

Wir gingen sogar zu Konzerten sogar zu solchen von Manfred Krug als er schon nicht mehr öffentlich auftreten durfte, es war einfach wunderschön.

Wenn Sie gesehen hätten, wie Herr Fischer , der Chef seiner Kapelle (Fischer Combo), Krug angehimmelt hat, so wäre keinem einzigen in den Sinn gekommen das er der Stasis Spitzel gegen Krug war, unglaublich traurig war ich als es später bekannt.

Und geliebt haben wir, ich bin jetzt wieder beim Gerlinde meiner neuen Frau, fast war es Leistungssport, allerdings ging es nur 4 Jahre, dann war ich erwachsen, endlich ein Mann.

Ich hatte in dieser Zeit einen wunderbaren Auftrag, ein Projekt der Zusammenarbeit zwischen CSSR und DDR für ein grosses Chemieobjekt, eine Woche Prag eine Woche am Objekt, ein ganzes Jahr lang, ich lebte wie die Made im Speck.

Die Töchter Tschechiens waren jedoch nur zu begeistern wenn es Westgeld hagelte, einen aus der DDR wollten sie nur unter gleichen Konditionen wie einen aus Nürnberg oder Westberlin.

Dazu waren sie nicht wichtig genug, denn mein Westgeld brauchte ich für mich selber, davon hatte man nie genug. Ich lernte aber trotzdem das gesellschaftliche Leben der Tschechen kennen, sie hatten noch weniger Interesse an der offiziellen Arbeit, jeder hatte seine Datsche und seine Sorgen um qualitativ gute Lebensmittel, etwas was in der DDR unbekanntes war.

Die Ursache ist schnell erklärt, alles war Staatseigentum, keinerlei Privatwirtschaft, dadurch kam nur trockenes Brot, trockene Brötchen oder nur fettes Fleisch in den Regalen an, alles gute verschwand im Korruptionskreislauf der Partei, zu dem auch der Tourismus gehörte, dort herrschte planmäßig Lug und Trug, „eine Hälfte geklaut für mich, eine für meinen Boß von der Partei“.

Noch schlimmer war, es gab keine Schwarzarbeit, die Gehälter bei ungefähr 2/3 der DDR.

Aber saufen konnten sie, alle Kneipen immer überfüllt, ohne Schankschluss, das Bier für eine Krone zwanzig, davon träumen die Tschechen heute noch. Ich war beim Saufen immer untertan.

Noch schlimmer war die Moral, ich glaube jede bumste jeden und umgekehrt. Das war sicher auch ein Grund dafür, das ich nicht so intensiv um solche weibliche Begünstigung warb, denn zu hause schmeckte der Sex immer gut und behagte meinem Gemüt wegen der Bekanntheit der Partnerin mehr.

Ein Erlebnis ist haften geblieben, wir saßen zu einer Projektberatung zusammen, die Tür ging auf, ein älterer Herr servierte belegte Brötchen, Kaffee und Limonade, mir wurde hinter der Hand mitgeteilt daß dieser Herr vor dem Prager Frühling Generaldirektor von Bohemiaglas gewesen war.

Es galt für mich nur als weiteres Zeichen, Widerstand ist zwecklos, die Sowjets in der Übermacht. Meinem Freund Herrn Antonin Kafka werde ich ewig dankbar sein, er zeigte mir sein Land, seine Kultur, seine Menschen und sorgte für die Anerkennung meiner Person.

Das will schon etwas heissen in einem Land wo die Deutschen nicht eigentlich beliebt waren, es sei denn man konnte sie Ausnehmen und sie waren aus West.

Natürlich ist dieses antideutsche in Tschechien sehr soft, Schweijk oder Kafka beweisen es. Die Tschechen fuhren nämlich zu Einkaufsreisen sehr gern in die DDR, kauften Kindersachen, Gardinen, Schuhe.... also alles was staatlich gestützte Waren gewesen sind.

Allerdings mussten sie sich dem tschechischen Zoll stellen, das war auch nicht so ohne, er war richtig hart zu den eigenen Leuten, wie eben Kommunisten so sind.

Zum Vergleich mit der DDR gab es in der namentlich sogar sozialistischen CSSR keinerlei Privatwirtschaft, keine kleinen Handwerker, keine Kleinbetriebe, keine privaten Läden, alles war Staat.

Nur deshalb gab es natürlich nichts ordentliches an Nahrungsmitteln. Ich weiß nicht einmal ob es die Westdeutschen bemerkten auf ihrem Spaziergang über den Wenzelplatz.

Nun wollte ich auch mal ein wenig mehr von dieser Macht, verlangte Boss zu werden in der gesamten Technik, denn der

Chef ging in Rente, nur Unverständnis schlug mir entgegen, denn ich war nicht in der Partei.

Erst viel später ging mir dies ein, das Kommunist zu sein die echte Qualifikation für eine hochgefährliche Anlage der Verdichtung von Gas, dem Fördern von Oel und dem Transport von Benzin oder der Technik eines Kernkraftwerkes sei. Mein Wunsch zur Führung des Bereiches Technik war sicher nicht unbegründet, denn 40 Ingenieure wandten sich an mich wenn es um verfahrenstechnische oder sicherheitstechnische Belange ging.

Denn diese Felder hatte ich im Studium natürlich immer besucht und in der beruflichen Lehre gelernt.

Man schlug mir vor Stellvertreter für technische Belange zu werden, denn ein neuer Parteigenosse aus einem anderen Betrieb stände bereit und ich suchte mir eine andere Position. Ich ging in die höhere Administration ins Bauwesen, dem von Honecker nunmehr bevorzugten Wirtschaftsschwerpunkt, in eine gewichtige Position und lernte erst mal die noch unbekanntenen Eigenschaften der technischen Gebäudeausrüstung, nach einem Jahr war ich auch dabei technisch in.

Das war allerdings ein gefährlicher Job, ich verfügte über unumschränkte Macht, die Möglichkeit Projekte komplett am Staat vorbeizuplanen , mit Material zu beliefern, die Arbeiter zu organisieren und abzukassieren, alles nebenbei. Ich hielt mich relativ zurück, fuhr einen Gang niedriger als die Herren aus der obersten Führungsspitze dieser riesigen Firma oder dem Rat des Bezirkes oder der Partei, die sich und ihre Firmen gegenseitig sozialistisch unterstützten, welch schönes Wort für einfache gewöhnliche Korruption.

Jedenfalls langweilte mich die Administration nach einer Weile, ich behielt zwar meinen Posten als allmächtiger Chef der Organisation aber befaßte mich wieder mehr mit der Planung und Realisierung von allem was die höchsten Herren so brauchten oder wozu sie unfähig waren.

Was mir nicht zusagte delegierte ich, Narrenfreiheit herrschte aber schon, denn alles lief wie am Schnürchen Honecker war zufrieden und wir auch.

Dabei lernte ich auch Kurt Masur kennen, er hatte in dem im Neubau befindlichen Gewandhaus Leipzig in seiner Garderobe nur weisses Porzellan erhalten. Das klärte er mit seinem Freund Honecker direkt, ich zeigte ihm lediglich das Leistungsverzeichnis, da stand in deutscher Sprache „weiß“.

Es führte zu Chaos in der Leitungspyramide, über den Minister, den Generaldirektor, die Bezirksleitung der SED und wer sonst noch so beteiligt war. Wir lösten das jedoch unproblematisch, ich wählte mit Masur farbige, ich glaube violette, Keramik aus, schrieb das kleine Leistungsverzeichnis auf einen Zettel und ein für Westreisen zugelassener Ingenieur fuhr nach Westberlin und kaufte dort mit Bargeld ein.

Dumm wie ich bin hatte ich angenommen das sie mich fahren lassen, dem war nicht so, mich wollten sie lieber behalten, mein dienstlicher Pass galt, ohne es mir zu sagen, nur für den Ostblock, die wußten sicher warum.

Ich begriff, das mir Helsinki nichts nutzen würde, die halbe Verwandtschaft in Westberlin, nicht in der Partei, noch nie jemanden verzinkt, das war die Garantie für einen wankelmütigen Menschen ohne festen Klassenstandpunkt, mit dem kein Blumentopf zu gewinnen war, so lief es eben in der DDR.

Sie werden verstehen das ein erwachsener Mann auch eine Familie haben wollte, ein Haus und ein Heim. Nun kaufte ich mir ein Grundstück und plante ein Eigenheim. Für die DDR der völlig falsche Weg. Erst sollte man eine Frau nehmen, ein paar Kinder

zeugen und wenn es mehr als 3 waren so war das mit dem Haus kein Problem, allerdings würde erst die Arbeiterfamilie kommen und dann ich. Ich als unverheirateter Mann ohne Kinder bekam lediglich zu hören das ich nicht bauen darf und es besser wäre ich würde das Grundstück verkaufen an Leute die dem Staat genehmer waren. Ich kämpfte eine Weile, ließ es dann aber sein, mein Name ist ja nun einmal nicht Don Quichotte. Allerdings gab es natürlich Bonzen die bauen durften, Kleinunternehmer ebenfalls, also war Bedingung man gehörte zum Club der Parteifreunde das fiel mir damals nicht ein. Ich verkaufte es natürlich nicht sondern tauschte es gegen einen fast neuen Wartburg-Tourist.

Hier in dieser Zeit ist anzumerken, das es in der DDR auch Prostitution gab, sie war generell verboten, allerdings eben zur Messe in Leipzig nicht ganz. Die Schwester meiner damaligen Freundin wünschte Beratung wieviel sie verlangen kann für derartigen Dienst. Nein nicht für den normal anzunehmenden Dienst, also hinlegen, Beine spreizen und an den Weihnachtsmann denken, das konnten die Mädels selbst. Es ging darum das zwei Männer sie gemeinsam nutzen wollten, die Beschreibung erspare ich mir, jedenfalls hielt ich 1000 DM nicht für zu gering. Allerdings hatte ich dann für dieses wunderschöne Mädchen auch kein Interesse mehr und was noch schlimmer war meine Freundin schien , so vermutete ich, auch für derartiges leicht verdientes Geld zu haben sein, denn sie fehlte ein paar Abende und ich verbot es ihr natürlich nicht, ich nahm Abschied von ihr.

Ich sah nämlich längere Zeit doch schon ein 18- jähriges Mädchen das sehr freundliche Augen machte und sonst war sie auch sehr schön. Jedenfalls heiratete ich sie und sie war auch blitzschnell schwanger der Anfang einer Familie getan. Ich konnte allerdings nicht mit Kind und Kegel dieses Lotterleben in meinem gemieteten, zentralbeheizten Hinterhaus, schwarz vom Bürgermeister erstanden, weiterführen. Sie werden sich jetzt wundern wieso der gleiche Bürgermeister der mir das bauen eines Hauses verboten hatte, natürlich eine Frau (die waren nicht so korrupt wie Männer) , mir auf einmal ein Ersatzhaus verschafft hatte. Der Grund ist ganz einfach sie brauchte ein Projekt und

dies auch noch mit Material und Ausführung, auch gleich für einen kleinen Stadtteil. Die Vorkriegs- Wasserversorgung mit Eternitrohren gab täglich ihren Geist auf, sie löste sich einfach auf. Die Bürgermeisterin entschuldigte sich für die Nichterteilung der Baugenehmigung, die Begründung, na sie wissen schon, Gesetze, Verordnungen, der Neid und die Missgunst der anderen die Bürgermeister werden wollten, ich verstand sie schon. Außerdem war es keine hässliche Frau.

Ich brauchte aber jetzt, fast zwei Jahre später, eine ordentliche Wohnung. Der Schwiegervater wollte es so, denn er hatte für seine zwei Töchter Genossenschaftsanteile gespart, einen Haufen Arbeitsstunden gemacht und dachte das man so in der DDR eine Wohnung bekam, er begriff erst nach ein paar Wochen das es nicht ganz so einfach lief. Ich rief den Chef des Baukombinates an und verlangte erstmals etwas außer Geld und Freundschaft und hatte das gewünschte nach ein paar Tagen. Sie werden, wenn Sie die DDR kennen, wissen, daß es nur eine Parzellen- und Wohnungsnummer war. Es dauerte fast einen Monat ehe das Panelhaus hochgezogen und fertig war. Aber es war eine grosse und billigere Wohnung, für die Produktion von Kindern bestens geeignet nur brauchte man noch zwei Jahre Gummistiefel bis zum Auto, denn Strassen gingen langsamer, es war allen bekannt.

Na ich besorgte nun auch zwei weiteren meiner Freunde und dem Schwager Wohnungen in der Nachbarschaft, denn allein wollte ich mit meiner Familie in dieser trostlosen Neubausiedlung nicht sein. Es begann ein fröhliches Jugendleben, selbstverständlich außerhalb der Arbeit, ich war sehr viel öfter schon Mittags zu Hause.

Ein herrlich idiotisches Glück war die Oelkrise, sie führte zu einem Politbürobeschluss in Zukunft Ziegel ohne Ölverbrauch zu brennen. Es waren im Bezirk Leipzig ca 20 Fabriken umzustellen auf die Feuerung mit Brikettetrieb. Es dauerte über ein Jahr ehe alle auf das neue System umgestellt waren, allerdings floss natürlich reichlich Geld. Das Projekt wurde schwarz vom Staat bezahlt, zum Lohn gab es Prämien, Spesen, viel Freizeit und das schlimmste war daß niemand aus der Partei hören wollte, daß gar kein Brikettetrieb in dieser Menge vorhanden war.

Ich hatte natürlich unrecht, es gab immer genug Brikettabrieb, denn wir bauten dann Mühlen für ganze Briketts vor die Anlagen davor. Ein Techniker wird wissen daß auf diese Art die gesamte Befeuerung mit 10 % der Kosten hätte erledigt werden können. Mit ganz normalen Briketts oder Koks fand das Brennen der Ziegel statt, als es noch keine Ölbefeuerung gab.

Wegen der Familie ließ ich es mit der Arbeit etwas kürzer gehen, verließ endgültig die Administration und begann als Spezialist für Sonderbauten, war viel angenehmer denn mein Sohn machte viel Freude, die Frau schickte ich zum direkten Studium. Jedes Wochenende liessen wir die Sau raus, feierten den Sozialismus, er ging niemanden etwas an. Ja ich weiss, die offizielle Propaganda der BRD beschrieb damals schon das Elend der DDR-Bürger, heute noch viel mehr, allerdings waren genug Kneipen vorhanden und alle immer voll.

Das Wort Freiheit ist deshalb ein schwieriges Wort. Am besten ich sage es mit den Worten eines guten tschechischen Freundes, „damals besaßen wir Freiheit heute haben wir Demokratie“. Jetzt lassen Sie mal den Hinweis auf die Mauer, die hatte nämlich nichts aber auch garnichts mit Freiheit zu tun. Die Mauer kann niemand wegdenken, sie gehörte bedingungslos zum kommunistischen Regime, ohne sie gab es keine Chance die DDR auch nur eine Woche bestehen bleiben zu lassen, sie war der Schutz für die Partei, dabei muß man nicht einmal politisch denken, Warenangebot, Humankapital, DDR-Mark wären sofort im Chaos gelandet, das System erst recht..

Es waren jetzt Lebensmittel im Überfluss in den sozialistischen Kaufhallen, keiner litt Mangel, mal abgesehen von HiFi-Anlagen, Elektronik generell, natürlich mußte man bei schönen Dingen schon mal warten, aber Zeit hatte jeder genug. Wir feierten den sozialistischen Alltag natürlich gemeinsam und privat am Wochenende, mal bei einem von uns zu Haus, mal in einer Kneipe oder Diskothek. Heutzutage undenkbar, wie in den 70-80er Jahren diese Feten abliefen, die 68 er Generation würde es sicher als moralisch bedenklich abtun, der steife Westen sich fremd schämen über die Osis der DDR. Aber es war alles in

allem sehr menschlich, einfach angenehm.

Ein weiteres Objekt zum Totlachen war das Projekt zur Microelektronik Made in GDR. Das Politbüro beschloss eine Fabrik zu bauen in der Computerchips mit einer Speicherkapazität vom zweifachen des damaligen Höchststandes der USA produziert werden sollten, die ganze DDR baute daran. Nach sieben Jahren war sie fertig und lieferte wie geplant. Nur die Amis hatten nach den sieben Jahren schon Chips die eine hundertfach höhere Kapazität und Leistung bewiesen. Das Politbüro der Partei feierte sich aber trotzdem, denn sie hatten eine Fabrik gebaut.

Ich bekam danach ein Objekt, ein paar Kilometer weiter, Honecker brauchte eine riesige 4-Takt-Motorenfabrik für Wartburg und Trabant, die Japaner bauten sie und ich mit. Gegenüber den Japanern stand mein Container, ich kam pünktlich halb sieben, mußte warten bis die Japaner 8 Uhr ihren Frühsport machten, ihre Rede des fernen Generaldirektors aus Osaka über Lautsprecher empfangen, erst dann ging die Arbeit täglich los. Am Anfang war ich nur Auftragnehmer der Japaner am Ende ein Freund.

Es begann mit einem Besuch des Assistenten des Big Boss, Herr Shimizu, er bat mich mit ihm Werkzeuge einkaufen zu gehen, zeigte mir einen Koffer mit DDR-Geld und fragte wo es Arbeitsmittel gab.

Das war eine längere Zeit, ehe er mir wirklich glaubte das man in der DDR zwar eine Bohrmaschine kaufen konnte, allerdings 100 Stück erst nach 12 Jahren, von gutem Werkzeug mal sonst abgesehen und Westwerkzeuge nun mal überhaupt nicht, abgesehen vom überpreisierten Intershop.

Jedenfalls fuhren Sie von mir beraten nach Westberlin, das DDR-Geld nutzten sie dann für angenehmere Dinge des täglichen Lebens, für Essen und Saufen, für Kultur und die höher gestellten auch für Mädchen, die waren auch bereit auf DM zu verzichten, wenn es von der DDR-Mark sehr reichlich gab.

Nun wir wurden Freunde, alles was die DDR auch außerhalb der Arbeit so zu bieten hatte besorgte ich pünktlich, ordentlich, sauber, schnell. Neben der geplanten Auftragsarbeit wurde ich

zum Dienstleister, eine Anfrage, ein Preisangebot, ein Vertrag, das lief alles an ein und demselben Tag. Die Projektzeichnungen und Leistungsverzeichnisse ebenfalls sehr schnell. Meine Generaldirektion war begeistert, die DM flossen, die Firma erhielt einen gewissen Anteil, nur der Aussenhandel wollte es nicht gestatten, das lief viel zu ungeplant.

Das Ministerium beschwerte sich über mich, ich bekam den Auftrag nur noch die Technik zu lösen und dem Außenhandel Vertrag und Preis zu überlassen, es klappte natürlich nicht, ich wartete auf die von Beauftragten des Aussenhandels erarbeiteten Zeichnungen und Leistungsverzeichnisse, die kamen selbstverständlich nicht. Als Oberbauleiter war solches nämlich nicht meine Aufgabe, Entschuldigung lieber Außenhandel, aber jeder ist sich halt selbst sehr nah und solche Genossen liebte ich halt nicht.

Die Japaner wurden richtig böse, schrieben an den Minister und ich bekam das alte Regime zurück, ich durfte handeln nach Belieben, sie würden alles nachträglich absegnen wie von mir vorbereitet, der Friede war wieder hergestellt. Allerdings meiner nicht.

Wenn es jetzt nur um einfache Arbeiten ging besorgte ich nur noch Schwarzarbeiter, gegen Fünf DM die Stunde und natürlich nur für Familie, Freunde und Bekannte, das lief uneingeschränkt perfekt, denn der Staat war einfach zu dumm. Natürlich waren auf der Baustelle ein Haufen Stasispitzel, sie merkten das da Leute arbeiteten die sie vorher nie gesehen hatten. Es begann die Zeit der Konrollen dies zu verhindern, was natürlich nicht gelang. Die Stasi wollte keinen Ärger, die Partei wollte keinen Ärger, die Generaldirektion wollte dies ebenfalls nicht, so erhielt ich die pünktliche Information wann wer Konrollen durchführt, am Ende nach mehr als einem Jahr sogar, das es jetzt unangemeldet passiert, deshalb stellte ich diese Schwarzarbeit ein, die Fabrik war sowieso schon langsam fertig, das Objekt im Probelauf.

Nicht das sie denken, die wußten von meinem tun, es war einfach die Vorsicht Mutter der Porzellankiste, jeder fühlte sich verantwortlich in seinem Bereich keine Katastrophe zu riskieren,

deshalb informierte jeder jeden über alles was so im Staatsapparat vor sich ging.

An einen Unfall bei den Japanern erinnere ich mich noch genau, sie werkten an einem Trichter für Schrott, in den ein Raster von 60 mal 60 cm eingeschweisst werden mußte. Ein Teil, ca 8 m hoch und Seiten von 7m als Quadrat. Ich blieb stehen, weil ich ahnte das etwas passieren wird, denn sie hatten an der Spitze des umgedrehten Trichters von geschätzten 5 t einen Kranhaken von einem 2t hebenden Ladeschaufler angebracht und diesen angehoben, so daß ein Arbeiter darunter schweissen kann. Natürlich ließ sich der Montagevorarbeiter der Japaner nicht belehren, er war ja schließlich der ausführende Chef. Wie von mir vermutet kippte der Behelfs-Autokran unter der Last nach unten, seine Vorderräder gingen in die Luft. Es gab einen riesigen Knall als der Trichter den Mann unter sich begrub.

Ich sah das kleine Mäneken schon in drei oder sechs Teile zerschnitten und das Blut unter dem Trichter hervorquellen, es war sicher 3-4 Minuten totenstill, dann hörten wir leise, zaghafte Klopfzeichen und die Rettungsaktion begann.

Die Japser wollten den Behelfskran mit Mannesgewicht wieder mit den Vorderrädern nach unten kippen, es sprangen ein Dutzend Leute auf die Kühlerhaube des Ladekrans und es sollten noch mehr kommen, denn es bewegte sich nichts. Ich griff mir den Polier der Japser und befahl einen Stopp, holte unseren Kran und wir hoben dann den Trichter sicher an.

Kaum zu glauben aber dem Manne war nicht das geringste passiert, er war wegen seiner schwächtigen Statur einfach durch den Rost gerutscht, hatte nur einen Schock, seine Augen waren starr. Der Polier war jedoch sehr menschlich, der Mann mußte nicht weiterschweißen, er durfte den Rest seiner Zwölfstundenschicht Schrauben sortieren.

Ich war erstaunt über soviel Menschenliebe, in der DDR und jedem westlichen Industriestaat hätte er satt Freizeit erhalten, bei den Japanern natürlich nicht.

Es lief alles in der nach wie vor sowjetischen Kolonie blendend bis dieser von mir heißverehrte naive blöde Gorbatschow kam. Psychisch perfekt vorbereitet, keine Chance für mich als DDR-Bürger dies zu analysieren, zeigten sie Im ARD, ZDF und BBC den

neuen Mann, weltmännisch, neues denken, Pause, Berichte über Moskaus Kampf um neue Richtungen, neue Methoden, andere siegten, immer der Hinweis „wo ist Gorbatschow“, dann starben die zwei Übergangskandidaten weg und er war da und redete neu.

Ich hatte diese Zeit und bildete mich natürlich wie immer im Leben, diesmal sogar politisch, denn das was Gorbatschow sagte, hatte ich weder jemals gehört noch jemals für möglich gehalten das dies irgendwann tatsächlich ein Oberkommunist sagen wird. Jedenfalls war ich beeindruckt, fuhr in die Generaldirektion, trat in die Partei ein und war nach drei Monaten der Chef meines Chefs, nun ein sogar politisch wirksamer Mann.

Nach weiteren drei Monaten hatte ich begriffen, die DDR war keine hundertprozentige Kolonie, ein wenig Souveränität war da, trotzdem verstand ich wenigstens das bei den Deutschen es immer eben nur nach der eigenen Führung lief, offen und frei ging nichts. Ehe Honecker den Gorbi nicht akzeptieren würde käme kein gestandener Genosse auf die Idee an Glasnost oder Perestroika auch nur zu denken. Ohne den Führer konnte Niemand aus der staatlich vorgegebenen Linie ausscheren, kommt uns bekannt vor, nicht wahr?

Nach ein paar Monaten war ich nicht mehr der Chef meines Chefs, zwar setzte mich keiner ab, aber ich wurde kalt gestellt, sogar zu den Parteiversammlungen mußte ich nicht mehr gehen, was solls?

Ich bildete mich wieder weiter und nahm es hin. Wieder kam der Zufall mir zu Hilfe, das riesige Kombinat mit 15.000 Mitarbeitern brachte es nicht fertig ein lächerliches Grandhotel für Honecker in Berlin termingerecht technisch auszurüsten. Der die Hosen vollgeschissene Minister hatte Sorgen und eine Heidenangst vor Honecker und sie schickten mich hin.

Die japanische Direktion des Generalauftragnehmers hatte sich beschwert, bis zu 15 Wochen Rückstand in der technischen Ausrüstung des Hotels. Ich bekam Generalvollmacht und ließ mir von meinen früheren japanischen Bossen ein handgeschriebenes Empfehlungszettelchen geben, nur japanische Zeichen, aber es stand scheinbar ordentlich geschriebenes drinn. Die Japaner akzeptierten mich, obwohl ich schon der mindestens fünfte Retter der Situation war, es ging los und ich flog raus.

Na selbstverständlich nicht aus der neuen Funktion, sondern aus Honeckers Bauleitung. Der Honecker machte Montags Kontrolltermin, ich erschien pünktlich mit Schlips und Kragen und Honecker schmiss mich raus, nicht ein Wort mußte er sagen, das machte sein Begleitschutz, allerdings draußen vor der Tür. Der Minister solle einen besseren finden, ich jedenfalls war nicht geeignet. Für mich unverständlich, denn der Arbeiterführer war nicht einverstanden mit meiner Bürokleidung, er hatte die Addidas und die Levis gesehen. Nun denken Sie nicht der Minister ware blöd gewesen, er löste das Problem sehr unkonventionell, er beließ mir die unumschränkte Macht und einer seiner Mitläufer ging an meiner Stelle zur montäglichen Singestunde. Der hatte sogar soviel Verstand das er begriff was ich anwies, wo wir standen und das es aufwärts ging.

Nach 6 Wochen waren wir im Plan, alle zufrieden und ich fuhr zurück nach Haus. Allerdings hatte ich wiederum ein Problem, ich fand die praktische Arbeit wieder schön. Das administrative ließ ich deshalb wieder liegen und suchte mir eine neue Arbeit. Ich erfuhr von der freien Stelle durch Mitarbeiter von Professor Manfred von Ardenne, ein grosser high tech Betrieb war gebaut und er lief nicht richtig, er war nicht im Plan.

Ich fing als Assistent beim Obergewissen an, nach intensivem Studium des mir unbekanntem übernahm ich die Leitung des gesamten produktiven Bereiches inklusiv der Materialsituation. Erstmals war ich nicht Stellvertreter sogar Direktor, es machte sogar Spass. Sie werden es nicht verstehen, die gesamte Firma litt nur an sich selbst, trotz 1500 Mitarbeitern standen die Anlagen, alle aus Westdeutschland, der Schweiz und Frankreich, oft still. Der Betrieb hätte mit 300 Leuten wie am Schnürchen laufen können, kluge Mitarbeiter, hochgebildete Techniker und Chemiker und keiner wollte in den Schichten oder an Maschinen arbeiten, eben das mir alt bekannte DDR_System.

Alle verdienten dasselbe, da war es besser sich irgendwo zu verdrücken und den lieben Tag langsam und beschaulich anzugehn. Nun konnte ich nicht aus eigener Machtvollkommenheit ein neues Lohnsystem einführen, das hätte die Gewerkschaft verhindert, ich tat es einfach, mit viel Zuschlägen und Sonderbelohnung verdienten die unbeliebten

aber notwendigen Arbeitsplätze auf einmal doppelt soviel. Da ich die Grundlöhne nicht veränderte hielt die Gewerkschaft auch still, vielleicht auch deshalb weil alles jetzt nahezu problemlos lief. Es begann ein umdenken und der erste Neid, denn ich nahm nur die fachlich versierten zu mir, den Schmarozzerkreis nicht und keiner der nichtproduktiven erhielt noch jemals eine Lohnerhöhung, was sonst pauschal ablief, dies war eine Katastrophe für den Spitzeldienst.

Aber die Firma hatte keine Sorgen mehr, der Minister auch, denn alle wurden beliefert, sogar Nestle und Eduscho, denn Westgeld war beliebt. Nachdem genug Westgeld da war bekamen wir die Genehmigung neue Anlagen zu kaufen, die elektronische Revolution begann. Ich suchte mir zwei westdeutsche Firmen aus, wurde zum Außenhandel geladen und durfte bestimmen wer es sein soll. Es war die Firma, die mir zu den Anlagen auch 12 PCs mitliefern wollte, ein schwieriges Unterfangen, denn die Wesssis hatten vor dem Embargo der EU noch mehr Respekt als ich vor dem Idioten Honecker, aber was tut man nicht alles für einen Millionenauftrag, es sollte so geschehen.

Sie liessen mich natürlich auflaufen, aber meine Computer bekam ich schon, sie kauften sie einfach im Intershop, es war zwar nicht das neueste, aber doch für die DDR eine technische Revolution. Bisher war es üblich, daß alle Lagerhaltung und Planung auf DDR typischem elektronischem natürlich blödsinnigem Wege geschah, eben in einem zentralen Rechenzentrum. Sie bekamen am 10. eines Monats den Bestand und die Situation des vergangenen Monats. Das damit kein Mensch just in time arbeiten konnte wird man verstehen. Es wurde deshalb neben der EDV alles parallel noch einmal aktuell mit der Hand und Karteikarten gelöst, immer ungenau, denn für eine solche Organisationsform zu wenig Personal.

Ich besorgte Lehrer, Programme und nach einem viertel Jahr lief auch die Verwaltung, die Karteikarten waren passe' und eigentlich hätte man die EDV Abteilung jetzt entlassen können, die 50 Mann mit ihren die Unterlagen fürs Rechenzentrum aufbereitenden dampfbetriebenen Computern der DDR waren überflüssig wie ein Kropf. Leider wurde aber in der DDR niemand

arbeitslos, die Leute beschwerten sich, meine Listen stimmten immer und ihre waren in Napoleons Zeiten aktuell gewesen, moralisch konnte ich ihre Wut verstehen.

Jedenfalls beschwerten sie sich in der Generaldirektion. Daraufhin lernte ich Stasi und Partei kennen, denn die untersuchten die Herkunft der Computertechnik und das gesamte ungeheuerere Geschehen. Ich konnte den geistig minderbemittelten Technikfreaks der Stasi nachweisen, das die 12 Computer mir nur infolge Unwissenheit der Leistungsmöglichkeit eingefallen waren. Ich brauchte die als Ettikettiermaschinen deklarierten PC nicht alle an den Anlagen, deshalb hatte ich 9 Stück dort eingespart und in meine Administration übernommen, so leid es mir tat, aber es sei doch im Grunde recht gutes dabei herausgekommen. Ich hatte natürlich alle zu mir genommen, allerdings liess ich 8 Stueck zurück neben die Anlagen schaffen, als ich von dem entstandenen Problem gehört. Ein paar der sozialistischen Gestapo lachten, ein paar zwinkerten, ein paar riefen nach dem Gefängnis, ein paar nach dem Strang. So führte die Firma eine Generalversammlung aller Genossen, auch der kommunalen Veteranen im Speisesaal zu einer Gerichtsverhandlung, es sprach der Stasioberste der Generaldirektion, der Parteisekretär und die FDJ- Sekretärin , ich durfte auch reden, am Ende waren die Veteranen traurig daß ich nicht einfach an die Wand gestellt werden konnte, die Zeit war dazu nicht angetan.

Es ging aus wie das Hornberger Schiessen, mein Angebot des Rücktritts gefiel niemandem. Die einen wollten keine Veränderung an der Spitze, denn alles lief so schön. Den anderen war der Rücktritt nicht genug sie wollten lieber die Guillottine sehen. Sie baten mich dann das ich mich entschuldigen sollte, darauf warten sie sicher heute noch. Alles ging nach Hause und ich blieb Chef, auch aus der Partei wollten sie mich nicht ausschließen, ich bekam wieder meinen Narrenstatus brauchte nicht mehr zur Parteiversammlung, eigentlich ein gutes Ergebnis, für alle, rundherum gesehen.

Die Firma lief weiter perfekt, ich belastete niemand der Genossen noch mit Gorbatschov und zum Lohn gab ich den Genossen jetzt neue Konsumgüter, ich stellte zusätzlich zum Plan schmucke, nur im Westen bekannte Verpackungsfolien, Beutel

und Taschen her. Der Unmut der Genossen des gesamten Bezirkes und in Berlin war schnell vorbei, denn sie klauten wie die Raben, beglückten weniger die Läden als alle bis zu den Ministerien hinauf.

Das ist etwas übertrieben, 80 % kam bestimmt in den Läden an und sie klauten eigentlich nicht richtig, sie baten um Muster auch wenn eine halbe Million Muster für den gesamten Bonzenbereich jährlich sicher vor einem ordentlichen Gericht mich auch zumindest der Duldung des Unrechten hätten überführen können. Was allerdings schwer gewesen wäre, denn ich zeigte dem Parteisekretär nur wo die Muster lagen , klauen tat er sie selbst für seinen Verein.

Die meisten Anfragen nach Mustern kamen selbstverständlich vom Partei- oder FDJ-Sekretär.

Manchmal kam Besuch hoher Bonzen oder auch hoher Militärs, ich wurde gebeten meinen Sekretär den Betrieb vorführen zu lassen, inständig gebeten. Ich hatte nichts dagegen, solche Dummköpfe überzeugt von Stalins System mir zuwider, aber Angst hatte ich nicht und das war das eigentliche Problem. Außerdem war weiterhin meine Kleidung ein politisches Problem. Sako und Kravatte, ok, aber wie paßte das zu Jeans und Addidas. Die Generaldirektion befürchtete jedoch meine Worte noch mehr als die Adidas und die Jeans.

Jetzt muss ich mal eine kurze Anmerkung zur Planwirtschaft machen. Sie meldeten jedes Jahr den Bedarf fürs Folgejahr, für die Hauptmaterialien natürlich kein Problem. Brauchten sie aber Schrauben, Werkzeuge, Reinigungs-oder Lösungsmittel, Klopapier, oder sonstigen Nebenkram, so mußten sie Tausende bestellen, denn im Formular und Plan gab es nicht die Möglichkeit eine Schraube oder einen Hammer einzeln zu bestellen, oder es wegzulassen und einfach mal in die Kaufhalle zu gehen.

Der Betrieb ersoff im Material, und für die Partei unwichtigere Firmen erhielten eben nichts, ein wahrhaft krankes System. Na es lief dann 87/88 etwas schlechter, ich sah aus meinen vom Ministerium vorgelegten nahezu vollständig ungeklärten leeren Plandokumenten dann Sylvester 88 für das Jahr 1989 unlösbare wirtschaftliche Probleme vorraus, verkündete in der

Generaldirektion und in meiner Firma das Ende der DDR und niemand nahm es mir übel.

Sie wissen schon, wegen der Narrenfreiheit war das so.

Da ich den Staat DDR in und auswendig kannte, war mir auch kein Nachdenken erforderlich wer zu den Kommunisten, wer zur Stasi und wer zur Abteilung Inneres der Partei gehörte, es entsprach einem primitiven Schema, jeder Laie konnte es verstehen. Chef war die SED Bezirksleitung, gefährlichstes Organ ihre Abteilung Inneres. Diese war territorial Chef der Stasi , beide hatten alle Partei, Gewerkschafts- und FDJ-Sekretäre als ihre Zuträger, alles an Informationen lief parallel. Die Partei-, Gewerkschafts und FDJ-Sekretäre lieferten ihre Meldungen zweifach ab. Einmal an die Kreisleitung der SED und einmal an die Stasi selbst. Diese Sorte Mensch konnten alle von weitem erkennen, denn sie waren allesamt zu blöd einer fachlich basierten Arbeit nachzugehen.

Wer im Betrieb so herumlungerte ohne notwendig zu sein war interessant für das DDR Überwachungssystem. Nur war analog Gorbatschow das System der SED in sich selbst krank, es gab die arbeitenden, die Gorbatschow folgen wollten und die Schmarozzer die alles beim alten lassen wollten, es war eine Partei ohne Führung, selbst die Parteisekretäre waren gespalten, die FDJ-Sekretäre dagegen nicht. Sie wünschten alle das es doch noch eine Weile so weitergehen würde, denn die Karriere hing allein davon ab.

Sie hatten ja schliesslich nur gelernt das der Sozialismus siegen würde, sie wußten sogar warum. Zu ihrem Verständnis möchte ich ihnen noch erklären, daß JEDER FDJ-Sekretär über 18 Jahren natürlich Parteimitglied war, und immer Mitglied in der Parteileitung war , deshalb wunderte es mich ein wenig das so ein Typ wie Merkel jetzt ihren heißgeliebten Überwachungsstaat doch tatsächlich ungestört errichten darf, man staune über die so genannten Wähler in der neuen DDR.

Ich selbst war mit 1987 sehr zufrieden, war mir doch ein weiterer Sohn geboren und alles an Ort und Stelle und gesund. Auch nach Westberlin durfte ich nach ein paar Reibereien mit dem Staat. Ich war eingeladen zum 75ten und stellte einen Antrag, der wurde abgelehnt, wegen dem Geheimnisverrat. Diesmal machte ich

nicht mit, schrieb eine fristlose Kündigung und blieb zu Haus. Die Genossen von Inneres brachten mir einen Tag später die Genehmigung sogar in die Wohnung und bemerkten das es nur ein Versehen gewesen war.

Ich fuhr allerdings, sie wissen es sicher, ohne Familie hin. Tantchen war schon ein wenig klapprig, ich mußte allein Berlin durchstreifen, geblieben wär ich nie.

Selbst mit Familie hätte ich dies nicht getan, mein Leipzig lob ich mir, in der westberliner Türkei fühlte ich mich nicht sehr wohl, warum weiß ich nicht, muß wohl etwas psychisches sein. Der Familie gefiel meine Woche West, Geschenke für alle, solche die es im Intershop nicht gab.

Anfang 89 bewies mir Gorbi das er es tatsächlich ernst meint, denn er beendete die Invasion in Afghanistan. Die Genossen der SED hatten natürlich die 9 Jahre Krieg dort verstanden und begrüßt, es war einfach eine Unterstützung der afghanischen Arbeiterklasse, so sagten sie. Mir leuchtete das nie ein, denn in ganz Afghanistan gab es keine Arbeiterklasse, sieht man mal von der weiblichen Bevölkerung dort ab.

Ich fuhr im Sommer 89 , wie jedes Jahr, mit allen Freunden in den FKK Urlaub, wieder kam eine Nachricht, kaum einer tat sie verstehen. Die poesen Ungarn hatten einfach die Grenze aufgemacht.

Ich wußte, dies ist damit das Ende und verkündete das ich jetzt mache auf Revolution.

Sogar meine Freunde allesamt viel von mir gewohnt, sie nahmen es mir nicht übel. Ich hatte jetzt sogar Narrenfreiheit bei ihnen, denn die gesamte DDR Bevölkerung war gleichgültig gegenüber dem System, sieht man mal von solchen Typen wie Merkel ab.

Nahezu alle hatten verinnerlicht, das sowieso nichts zu machen war. Natürlich sah jeder, daß man die Regierung beseitigen kann, aber die Russen würden die gewohnte Ordnung schon wieder herstellen, das war bekannt. Allerdings glaubte ich Herrn Gorbatschov, denn er sagte meiner Meinung nach ehrlich, die Zeiten des Einmarsches sowjetischer Truppen war vorbei, nur Honecker fühlte sich noch stark, halt schon der Altersstarrsinn. Immerhin hatte Gorbi den Krieg in Afghanistan beendet, heute

führen ihn die Amis genau so hoffnungslos dafür.

Noch im August begann ich Pamphlete zu verfassen, an der Wandzeitung auszuhängen, zum Montagsgebet ging ich, obwohl ich garnicht beten kann. Pfarrer Führer hatte Verständnis, er schickte mich in sein Gemeindezentrum Bernhardt-Göring-Straße, dort waren Schwabe, Lässig und ein junges Mädchen das zu Lässig gehörte, wir planten etwas in der Luft herum, denn die Ereignisse überschlugen sich.

Ziel der Gruppe war eigentlich nur „Schwerter zu Pflugscharen“, dann ganz langsam „Demokratie“, ehe wir selber merkten das wir auch den Staat übernehmen konnten, hatten wir schon gesiegt und die Übergabe der DDR an den Westen lief zwischen KPdSU, SED und dem Westen direkt.

Wir beschlossen Bärbel Bohley und Jens Reiche zu folgen, traten am Tag der Gründung ins Neue Forum ein, besser gesagt wir nannten uns ab da so.

Schwabe haute ab, warum weiß ich heute noch nicht. Dafür kamen aber jetzt viele dazu, wir sagten ihnen das sie die Stadtbezirke organisieren sollten, was auch geschah.

In der Firma rissen Parteisekretär und FdJ- Sekretär meine Forderungen an den Staat DDR von der Wandzeitung der Partei ab, die Arbeiter liessen sich neue ausdrucken und bewachten sie dann rund um die Uhr.

Der Widerstand der Partei verschwand. Nach Feierabend jedoch war das neue Forum meine Arbeit. ES begann.

Wir waren Mitte September gerade mal 7 Mann und ein Mädchen im Gemeindezentrum , redeten über Demokratie und einen menschlichen Sozialismus, stellen Sie sich mal vor, solche Idioten waren wir.

Die Stasi war auch dabei. Falls ich mal Zeit und Muße habe werde ich mir meine Stasiakte ansehen, sicher kann ich dann meine Vermutungen begründen, wer von uns in der Stasi war. Jedenfalls hatten wir ungeheueren Zulauf, das lief parallel mit den Montagsdemos, Normal waren 70-200 Menschen in der Nikolaikirche, von der Stasi überwacht aber es wurde geduldet, die paar Spinner, was wollten sie schon.

Jedoch nahm ein Gefühl seinen Lauf, die Montagsdemo begann. Am 4. September passten nicht mehr alle in die Kirche, die Lederjacken waren deutlich zu sehen, sie standen gegenüber dem Hauptportal. Hinter der Kirche in Richtung Uni-Hochhaus ebenso.

Am 11. September war der Platz vor der Kirche halb gefüllt die Ledermäntel hatten sich weit weg verdrückt.

Am 18. Sept war der gesamte Platz voll, der Wanderweg in der Innenstadt war deutlich zu bemerken, ca.500 Menschen waren es schon . Die SED machte einen Fehler, sie vergriff sich an den zwei Mädchen vom Volkmarsdorfer Gemeindezentrum und das lief auch noch im Fernsehen, jetzt hatten wir Wut.

Der Staat bekam Angst, er beschloss den fast 1000 Konterrevolutionären, so nannte uns die LVZ, Merkels heutiges treues Blatt, damals , am 25. 9. ein Ende zu setzen, er beschaffte ca 1000 Polizei- und Kampfgruppenkräfte. Jedoch liefen schon 5.000 Protestler bis zum Bahnhof im Ring, dort war von der Polizei geschlossen.

Gerade mal 4 Kleinbusse waren quer gestellt und vielleicht ein Dutzend Polizisten sperrte ab. Kampf wollte niemand von uns, wir lösten uns nach einem freundlichem Gespräch mit den VoPos dort auf.

Die Bezirksleitung hatte Angst daß dies in Mord und Totschlag endet und versprach sich durch mehr Kampftruppen ein Ende und Ruhe, sie rüstete zum Kampf, zur Endlösung der Sozialismusfrage, es begann die sanfte „Revolution“, die im Grunde eine fremdbestimmte Übernahme war, wir Osis funktionierten nach Plan.

Alle hatten noch Angst, viele waren schon vor 89 immer mal festgenommen worden, aber alle immer schnell wieder frei. Dies war 89 jedoch ein völlig neues Modell der Demonstration, die Polizei machte auf Deeskalation.

Für den 2. Okt. plante die Partei großzügiger, sie brachte ungefähr 3000 Mann auf die Beine, in allen Seitenstraßen des Stadtringes und hinter der Ringbebauung standen die Mannschaftswagen, aber es schlug niemand zu. Ob das daran lag

das wir mittlerweile 20.000 kerzentragende Spaziergänger waren, oder sich niemand getraute uns den Weg abzusperren? Die kleine Polizeisperre am Bahnhof öffnete schon bevor wir angekommen waren, Überraschung pur.

Wir drehten ungestört die gesamte Runde um den Leipziger Ring im Zentrum und niemand war das geheimer, am allerwenigsten mir. Auf die Stasitreppen durften wir ungestört Teekerzen stellen, die Spitzel hatten sich dort verbarrikadiert, aus allen Fenstern schauten sie hinter den Gardinen hervor.

Jetzt gab es erstmals Unstimmigkeiten in der Führung des Neuen Forum, ich war gegen Demonstrationen am Nationalfeiertag, ich hielt diese Art Montagsdemo einfach für perfekt und die Kommunisten (ich gehörte immer noch formel dazu) für zu gefährlich am Gründungstag der DDR, mit Gorbatschovs Besuch, für zu nervös. Ich hatte die Genehmigung meines Neuen Forums, also von mir und Lässig, Zettel an die Demonstranten zu verteilen „an 7. 10. keine Demonstration, am 9. geht es wieder rund“. Sehen sie wozu West PC doch gut sind, die Stasi ahnte schon das man sie auch für Konterrevolution benutzen kann.

Einige Duzend, nicht vom Forum, liessen sich nicht abbringen sie landeten auch schnell für die Nacht in bereit gemachten Konzentrationslagern aber am 9. Oktober waren alle wieder bereit.

Nur wer dabei war kann ermessen wie verrückt dieser Tag war, mit Montagsgebet und solcher Scheisse ging nichts mehr, fast 100.000 Menschen waren 17 Uhr bereit der DDR zu trotzen, aber die SED an diesem Tag ungeheuer gefährlich, sie hatte mindestens 20.000 bewaffnete Kräfte, Kampfgruppe und Polizei aufgeboten, sogar hunderte Panzerwagen und Volksarmee war dabei.

Jetzt siegte jedoch die Angst vor der eigenen Verantwortung, denn bei Eskalation war mit tausenden Toten zu rechnen, mit Bürgerkrieg sogar.

Ich bin sicher und war damals überzeugt , daß die SED alle NVA Kräfte mit der Erteilung des Schießbefehls auf ihrer Seite verloren hätte, diesen Krieg hätten wir als trauriger Sieger

gewonnen, ich glaube ich hätte jeden Gedanken an Revolution verloren, denn einen solchen Preis war es nicht wert.

Und genau diese Gedanken führten auch den überheblichen, eigentlich knallroten Kurt Masur und die SED Bezirksleitung zur Vernunft, sie gaben auf.

Wie das ablief ist eigentlich ein Kuriosum der feigen Politik. Der 1. Sekretär der Bezirksleitung der SED war „krank“ , der Sekretär Inneres (Stellvertreter) wurde Mittags krank, der 2. Sekretär , Herr Meier,

nahm sich das Recht heraus, die Weisung Honeckers an seinen Chef als nicht für ihn bestimmt anzusehen und er suchte sich Masur und den Rektor der Uni und verkündete im Stadtfunk „Waffenstillstand“ . Sie sehen das die SED Menschen in ihren maßgebenden Reihen hatte, die heutige Regierung würde es eiskalt durchziehen , den Bürgerkrieg, davon bin ich überzeugt. Um nicht den SED-Leuten die Friedfertigkeit zuzugestehen wurde später eine Mär erfunden, wir vom neuen Forum hätten Masur gebeten..., der hätte uns nicht einmal angesehen, er war Repräsentant der besten DDR der Welt.

Von da an war die DDR gelaufen, wir als neues Forum hatten die Macht, es war aber eine Macht des gegenseitigen Verstehens, voller Toleranz.

Ich verzieh der SED insgesamt die 40 Jahre Kommunismus, alle Schandtaten, ich denke, sie hat in Leipzig die gesamte Zeit der russischen Besatzung wieder gutgemacht. Die Revolution, das war eindeutig, lief ohne Blutvergießen ab.

Eine kleine Episode nebenbei, wir hatten nun Montags nach der Demo eine Wochenabstimmung im Neuen Forum des gesamten Bezirkes, einmal waren wir betrunken, recht fröhlich und beschlossen gegen 10 Uhr abends im Rat des Bezirkes weiterzutagen, wir fuhren dahin.

Alles dunkel, der Pförtner fragte uns nach dem Begeh, er telefonierte mit seinem Chef und sie liessen uns ein. Der Pförtner hatte nur Kaffee, in dem riesigen Saal fühlten wir uns nach einer kurzen Weile der Euphorie gefangen, beendeten den Sieg und gingen nach Haus.

Von da an herrschte das neue Forum, allerdings auch nur dem

Namen nach, denn wir waren keine straff geführte Organisation. Sie glauben garnicht wieviele Hunderttausend Bürger im neuen Forum mitgemacht haben, ins Gemeindezentrum, vor dem Sieg, passten keine 15 Leute rein.

Dies war auch zur Wahl im März schon das Ende der ersten wahrhaft freiheitlichen Organisation eines deutschen Staates, denn der Westen übernahm die Macht.

Natürlich fragten Diepgen, Steuber, Kohl bei mir nach dem 9. 10. ob sie auch mal auf der Oper ihren Schmus an die Leipziger versprechen konnten, Steuber erschien sogar persönlich bei mir, wir saßen im Turmzimmer der Nicolaikirche und sprachen über die friedliche Revolution.

Was für ein dummes Wort dieses „Revolution“, es war keine derartig zu bezeichnende Bewegung und trotzdem war es genau das.

Es war ein Aufbegehren, -bis hierhin mit euerer Dummheit und überheblichen Allwissenheit liebe Genossen der Führung , es reicht-. Soviel Idiotie wie der Ausgang der Botschaftsstürmung in Prag mit der Ausreiseroute durch ganz Sachsen und Thüringen, der Rücknahme der Reisefreiheit im Comicon, der Jubelfeiern zum 7. Oktober, der Abfuhr Honeckers an Gorbatschow, und der Jubelorgien in den Printmedien und vor Blödheit strotzenden Kompositionen des Fernsehens der DDR.

Jeder konnte live verfolgen was in der DDR, vor allem aber in Leipzig geschah, es war notwendig mit den Bürgern einen Kompromiss zu suchen, aber Honecker hielt sich für Gott und seine Spießgesellen hatten natürlich keinen Arsch in der Hose. Woher auch wenn 40 Jahre opportunes Gesülze ihr einziges Rüstzeug für das Leben war.

Dies erklärte ich Steuber, mich interessierte aber mehr was die Zukunft so bringen solle , was er darüber denkt. Halten sie sich fest, er hatte keine Meinung dazu, es sei noch nicht mit Herrn Kohl abgestimmt. Da mir solche Hohlroller ohne eigene Meinung schon immer widerwärtig waren ließ ich ihn nach 30 Minuten stehen, oder besser gesagt sitzen und ging wieder revolutionieren.

Eigenartig an den neuen politischen Verhältnissen war, das die

neue SED Führung die Übergabe der Macht an Kohl tatkräftig unterstützte, sie wollten lieber einen Staat unter einer stabilen politischen Führung als einen Staat dessen Richtung nicht zu erkennen sein wird.

Für die bis dahin staatstragenden Kräfte hat es sich auch tatsächlich gelohnt, sie wurden allesamt und pauschal in den Staatsdienst übernommen, welch gutes gelungenes Geschäft.

Bis zu Kohls Rede in Dresden konnte ich die Präsentation von westdeutschen Bonzen verhindern , dann hatten wir verloren. Verrat , ich glaube es war ein Herr Winkler (Dresden NF) führte dazu.

Das neue Forum, also wir Führer in der DDR konnten uns anlässlich der einzigen zentralen Konferenz in Leipzig (von Lässig und mir zusammengerufen) im Kulturzentrum Südwest nicht einigen eine Partei zu werden.

Bärbel Bohley zog den Kopf ein, sie sei kein politischer Mensch Jens Reich lehnte die Übernahme der Macht in der DDR ab. 60 zu 40 % gegen eine Partei und Übernahme der Macht.

Wer sich heute fragt wieso Bohley dagegen war, betrachte bitte ihren einjährigen Aufenthalt beim MI6 in London, vermute es war alles genau so geplant und wir DDR-Bürger fielen auf das Demokratiegeplärre , wie einfältige Tölpel einfach nur herein. Als wollte jemand die Machtübernahme verhindern ging ganz plötzlich die Mauer auf, Politik und Sammlung, Formierung ,war ab dato überflüssig wie ein Kropf.

Die gesamte Opposition zerstreute sich in 10 Parteien, diese wiederum teilten sich die Westparteien ein.

Ich gründete mit dem 2.Sprecher Ferdi und ca 30 Altgedienten aus dem Neuen Forum die Deutsche Forum Partei.

Das gesamte Führungspersonal der CDU war in Dresden anlässlich der offiziellen Gründung dabei. Sie nahmen uns in parteiherzlicher Umarmung auf. Süßmuth und Kohl strahlen überglücklich, Händedruck und Küsschen, der Rollstuhl war auch dabei.

Mir kam es spanisch vor, aber bin eben kein Politiker.

Am Anfang gehörten wir zur CDU, die bezahlten uns mit einem

Haufen Schwarzgeldes, war natürlich nicht zu bemerken, denn die Banknoten waren echt und es war um eine Sammlungsbewegung geschehen.

Die DDR Bürger vom Versprechen der DM wie von dem Blick einer Cobra gelähmt. Heute haben sie wieder die Ostmark, sie nennt sich jedoch Euro und ist genau halb soviel wert wie die damalige stabile DM . Mir war es eigentlich schon egal, denn ich wollte mit dieser Politik nichts zu tun haben, blieb aber als Mitglied im Bundesvorstand des rund 40 % Teils des Neuen Forum der sich zur politischen Partei gewandelt hatte.

Ich war für der neuen Partei übergebenen 50.000 DM somit zuerst in der Quasi-CDU, dann nachdem sich Genscher und Kohl geeinigt hatten daß jeder seinen Teil abbekommt für weitere 70.000 DM in der Quasi-FDP, die CDU bekam die Partei der Staatssicherheit, sie nannte sich Demokratischer Aufbruch und Demokratie Jetzt.

Das Geld war nicht für mich persönlich, sondern eben für die Partei. Mit Lamsdorf konnte ich mich nicht einigen, ich war für eine Wirtschaftssonderzone DDR mit halbiertes Umsatzsteuer und halben Ertragssteuern für mindestens 12 Jahre. Der legte fest, das ich von Marktwirtschaft nichts verstehe, denn ich war nur ein blöder Ossi, konnte das deshalb nicht übersehen. Es würde alles gut werden, alles blühen und sang das Lied der Partei, den Bürgern immerwährende Freude und Glück bescherend, es war mir dieses Lied allzu bekannt .

Da Lafontaine einen ähnlichen Weg wie ich vorschlug, ich aber vom Sozialismus genug hatte legte ich mich zur Ruh.

Nicht ins schweizer Modell des Kapitalismus und der Demokratie zu kommen, war für mich dasselbe wie die DDR, nur Lug und Betrug und allgewaltige Parteienmacht.

Bitte verzeihen Sie mir, aber ich hatte eine sehr junge Assistentin in meiner Forumpartei. Wir beschäftigten uns natürlicherweise nicht ausschliesslich mit so etwas dämlichen wie bundesdeutscher Politik.

Besonders dann als wir Ossis sowieso nicht mehr zu melden hatten, eigentlich schade um die vertane Gelegenheit zu gestalten wohin man will.

So schief meine politische Tätigkeit ein, in die Volkskammer

unter Führung des nunmehr Bonner Politbüros wollte ich schon nicht mehr. Ich sorgte nur noch dafür daß Lambsdorfs Verein nicht unsere Wahlkampfgelder bekam, er spukte Rotz und Wasser, schickte seine Anwälte, aber da er nicht mal sein eigenes Parteiengesetz verstand liess er es, nachdem er begriffen hatte, nach kurzer Zeit auch sein.

Glauben Sie mir die Politgestalten sind allesamt eklige Menschen, man kann sich nur schütteln welches Gesockse das neue Deutschland regiert. Allerdings eben nicht die Geschäftswelt, die funktioniert zwar auch nach Darwin, aber die Gestaltenden haben wenigstens etwas Charakter, lügen zumindest wenn es um Politik geht nicht so offensichtlich, es sei denn die ganz großen, die gehören zur eigentlichen Macht, für Dividende und Boni reihen sie sich eingehackt in Merkels Einheitsfront ein, die kam aber erst später damals war es noch der Feudalherr Kohl.

Ich hatte meine Firma über die Treuhand an einen Wessi verkauft, der beschiss sie mit meinem staunenden Stillschweigen um einen ganzen high tech Betrieb, allerdings einer Firma die nichts mehr wert war, denn die DDR Wirtschaft wurde plangemäß zerstört.

Alle zur Versorgung der Bürger notwendigen und gesunden Firmen gingen in Westhand über und die brachten auch ihre Zulieferer mit, der Lieferkreislauf der DDR Firmen zerbrach innerhalb von nur 6 Monaten.

Ich glaubte dem neuen Besitzer das er es ernsthaft meint, ich sorgte auch für einen sehr guten Sozialplan für die 75 % der zu entlassenden Mitarbeiter, das war mein Teil am Bescheissen der Treuhand, es fing auch mit mir als einem der beiden Geschäftsführer gut an. Nicht gerechnet hatte ich mit dem Neid der westdeutschen Mitarbeiter, ihnen gefiel der neue wesentlich kostengünstigere Standort nicht, sie sorgten innerhalb von zwei Jahren für die Schliessung meiner Firma, für den Verkauf der wertvollen Maschinen nach Brasilien und für die Übernahme unserer Aufträge in ihren Bestand.

Alles in allem für den Käufer meiner Firma ein Nullsummenspiel, aber ein Lieferant für die grossen Konzerne im Westen war aus

dem Weg und der Käuferbetrieb arbeitete mit einer wesentlich höheren Auslastung, für die Wessis ein Gewinn, für die Arbeiter dort Überstunden en mass.

Als diese Forderung im Westbetrieb aufkam schlug ich vor, den Betrieb selber zu kaufen, ich hatte mittlerweile durch Bodenspekulation eventuell ausreichend Geld. Da ging dann alles ganz schnell, ich wurde gekündigt, bekam Betriebsverbot, mein Gehalt lief noch längere Zeit weiter und ich war nicht arbeitslos, was ich auch sonst nicht gewesen wär.

Denn ich beschäftigte mich mit einem durch mich und Freund gegründetem Bauträger, das Alte ging mich nichts mehr an. Gegen dieses kapitalistische Korruptionssystem ist kein Mittel ausser richtigem Reichtum vorhanden und reich waren wir Ossis allesamt nicht.

Nun richtig konnten sie mich nicht am Betreten des Betriebes hindern, denn die Firma war so gross, das die Hälfte des Grundstücks zwei ausgegründeten Firmen gehörte und ich mit der Stadt eine Gesellschaft gründete und Gewerbe ansiedelte. Den nicht zu meiner Firma gehörenden Teil der Kunststoffverformung kaufte ich dann aus dem Konkurs eines anderen Wessis der diesen Teil von der Treuhand übernommen, seine Kapitaleinlage nicht geleistet und diesen Teil in den Ruin gewirtschaftet hatte.

Hier setzte mein Verstand aus, denn das es Unsinn war hätte mir einfallen müssen. Ich kaufte viel zu teuer, denn die Treuhand war nur noch an Geld interessiert, die Verkäufer waren alle angediente Anwälte aus Westdeutschland und die wurden da schon nur noch nach dem Kaufpreis bezahlt.

Es war ihnen deshalb völlig wurst ob die Firma am Kaufpreis schon langfristig scheitert oder nicht.

Vernünftig wäre gewesen nur die westdeutschen Hochleistungs-Maschinen zu kaufen, sie nach Tschechien, Polen, Russland umzusetzen und dort aufgestellt einen Neubeginn. Der Preis der Anlagen war für die Treuhand und ihre korrupten Anwälte der alleinige bestimmende Wert.

Na jedenfalls wurde ich Miteigentümer und am Anfang lief alles

ganz gut, ich sorgte für Kredite, sanierte die gesamte Firma, die Immobilien waren nun alle in meiner Verfügung, die Stadt hatte die knappe Hälfte der Geschäftsanteile und ich nahm auch eine große Halle und baute ein Freizeitzentrum, ein schönes großes Ding, existiert noch heute nach 25 Jahren trotz meines späteren Konkurses, aber das ist ein anderes Gebiet.

Ich machte einen weiteren Fehler, ich vergaß meine Frau und die Kinder, die mich nur noch mal kurz am Sonntag sahen, denn ich arbeitete 15 Stunden täglich, völlig idiotisch, aber ich dachte ich baue für die Kinder eine bleibende Welt.

Dem war nicht so, ich arbeitete für das Finanzamt, die neue Allgewalt. Da lernte ich sogar Worte wie Steuervorauszahlung, das ist also Geld was der Staat sich vom Bürger mit Polizeigewalt leihen kann. Er zahlt es natürlich irgendwann zurück wenn der Gewinn mal tatsächlich nicht kommt, wie anständig von ihm.

Meine Frau freute sich auch an der neuen freiheitlichen Marktwirtschaft, sie hatte immer Geld, immer Freizeit, mich mußte sie nur in den jährlich zweimaligen Fernreisen ertragen, denn sie hatte schon einen neuen Freund oder zwei, was hätte ich davon mitbekommen sollen, bei meinem Arbeitspensum.

Na jedenfalls sagte sie mir nach 4 Jahren Kapitalismus Ade, kündigte die 15 Jahre Ehe und ich zog in eins meiner vielen Häuser, die Söhne waren verloren und ich auch.

Der Grosse blieb nominell bei mir, denn ich hatte ihm Schulbesuch in den USA bezahlt, er verließ uns für lange Zeit.

Den noch nicht schulpflichtigen Kleinen konnte ich aus verständlichen Gründen nicht mit zu mir nehmen, ich ließ ihn bei seiner Mutter, sah ihn am Anfang nur jedes Wochenende und die zog mit ihm nach Stuttgart, später heiratete sie dort.

Da saß ich nun nachts allein in meinen 4 Wänden und fühlte mich verloren, die geistige Umnachtung oder auch das wahre Leben begann.

Die Freunde halfen, wir fuhren in den Wintersport, dort fand mein Schwager ein kleines Bordell und ich ließ mich überreden zu einem solchen Spass.

Ab 21 Uhr geöffnet, kein Schwein als Besucher und wir traten in

dieses dem Anschein nach eigentlich nur als Einfamilienhaus nutzbare Etablissement . Ein Bewacher und drei Mädels langweilten sich und spielten Karten. Drei Gäste, und drei vom Gewerbe, die Erinnerung an die Kindheit und Dagobert Duck überfiel mich, denn die Dollarzeichen in allen Augen waren nicht zu übersehen.

Hektik, Action, Bewegung, zurechtrücken der Frisur, ein Lächeln wurde aufgesetzt und eine stand auf und ging zur Bar um selbstverständlich in deutsch zu fragen was an Getränken so gewünscht. Dabei sah ich mit großen Augen das sie genau das war, groß. Sie war auch schlank, und sie rückte nichts an sich zurecht, sicher wußte sie das sie eine Art Schönheit war, was für eine konnte niemand noch nicht wissen.

Auf jeden Fall erst einmal erschien sie nicht als Plakat, außer den ellenlangen, bis an den süßen Po reichenden schwarzen Haaren, der von keiner Sonne gefärbten zarten Haut , hatte sie auch fesselnde undurchlässige Augen, wie die eines alten Mannes, der alles, auch alles in dieser Welt schon gesehen hat. Selbstverständlich war ich beeindruckt und mein Entschluss nicht zu kaufen war mit einem Schlag entschwunden, ich wollte sie, wollte sehen und lernen, was die Ursache der eigenartigen Abgeklärtheit war.

Die Aufteilung war die Sache eines Augenblicks , ich einigte mich mit meinen Kameraden daß die große Schwarzhaarige mir gehört. Dies war nicht schwer, denn Ralf gefiel die Blonde und Gregor mußte mit der Dritten vorlieb nehmen, er suchte sowieso niemals Streit, ein Mädels war für ihn wie jedes andere Mädels, nur ein Gefäß.

Dabei hatte er alle Chancen bei den Weibern, denn Schönheit besaß Gregor natürlich auch, falls jemand auf Männer stand. Später hatte er ein Mädels in Leipzig, das ihn sowieso dafür entschädigte hier zu kurz gekommen zu sein, die war einfach ein Blickfang, allerdings auch wissend, das sie dies war.

Na jedenfalls sofften wir uns Mut an, ich jedenfalls, Ralf und Gregor brauchten so etwas nicht sie waren im gewünschten fünften Element. Sie gingen zu Bett. Die Stunde verging wie im Fluge, ich redete mit Mima, so hiess das große Mädchen, über

das Wetter, wußte schon das sie 21 Jahre alt war, in Prag wohnte, aus Presov in Slovakia stammt und nach dem Abitur nach Prag ging um Kunst zu studieren, allerdings ging das nicht mehr, weil sie Miete zahlen und essen muß.

Am meisten wunderte ich mich wieso sie nicht verlangte daß ich auch mit ihr an die Arbeit ging.

Sicher war sie klüger als ich, wußte das ich im innersten beeindruckt war. Die Jungs tranken noch ein Bierchen und tauschten die Mädels, Ralf klärte die Situation, denn er kam kurz zurück zu mir , nahm Mima zwischen seine Pranken und sagte ihr „ den mußst Du zum Bett tragen, der steht sonst morgen früh noch hier und weiß nicht wie es weiter geht, los ab mit euch“.

Ich fügte mich selbstverständlich, denn gucken war schon angesagt. Na jedenfalls gingen wir die Treppe hoch, drei Zimmer, eins war Mimas, auch das passte in das kleine Bild was ich von ihr gewonnen hatte. Die Ausgestaltung ein einziges Design von verrückter Kunst, gemalte Bilder, sie sagte von ihr gemalt, viel durchsichtige Textilien, Kerzen, daß dieses Haus seit dem Bestehen noch nicht abgebrannt ist war mir unerklärlich.

Ich als Amtmann hätte es geschlossen, wegen Lebensgefahr. Nun Amtmann war ich nicht, denn ich wurde geduscht und stand nackt vor der Frau, sie zog sich aus und stellte sich züchtig vor mich, rieb ihre Schenkel an meinen und natürlich reagierte ich, selbstverständlich langsamer als sie gedacht.

Na jedenfalls schob sie mich aufs Bett, streifte den Pariser über und führte mich in ihre Gesellschaft ein.

Das war alles in allem so sittsam, das kannte ich von meinen nicht wenigen Liebschaften nicht, ich fühlte mich geborgen und konnte für den Augenblick die verlorene Familie, die scheiss Firma, die verschwundenen Kinder vergessen.

Ich ging nicht mehr mit ihr nach unten , blieb bis zum Morgen bei ihr.

Die Woche war also mit einem festen Programm versehen, tagsüber Ski und abends ins Bordell.

Da wir scheinbar die einzige Kundschaft waren, wurde dies ein lustiger Gesangsverein, wir tanzten, sofften, Polonaesen durch die Fenster, den Garten, also wirklich, Stimmung pur, Lust auf

Befriedigung garantiert und die Ladenkasse rasselte.

Nun meine Freizeit, denn jetzt hatte ich Freizeit, meine Arbeitspensum endete neuerdings Freitags Mittags wie bei jedem meiner Angestellten, war damit gebunden. Ich fuhr natürlich ins Bordell.

An einem Wochenende im November war ich dort mit Ralf, als die Stimmung stieg machte ich den Vorschlag in die Karibik zu fahren, Mima und Eva, so hiess Ralfs Geschäftsfreundin bekamen große Augen und so wurde es beschlossen, die Tickets von TUI eine Woche später von mir verteilt und Aufregung entstand beim Eigentümer, die Mädels klärten das jedoch mit ihm, sie sagten ihre Mitarbeit ab, falls er die drei Wochen im Januar nicht gestattete, mit Zähneknirschen stimmte er und sein Partner zu.

Nach diesem Urlaub öffnete das Bordell sowieso nicht mehr, aber das wußten weder sie noch ich.

Ich buchte das Mädels weiterhin jedes Wochenende und Weihnachten waren sowieso Betriebsferien, alle fuhren nach Hause zu ihren Familie, scheinbar ein christlich orientiertes Bordell. Auch war die Sache mit dem Pariser gegessen, ich wurde menschlich, nicht mehr künstlich bedient. Die Bezahlung erfolgte lange schon nur noch pauschal, aber sie erfolgte, war ja schliesslich ein Bordell.

Mit jedem Tag unserer Begegnungen, mit Spaziergaengen durch die Natur erfuhr ich mehr über diese Frau, es war nicht ihr erstes derartiges Etablissement, vorher war sie einige Tage in einem in Prag, es war ihr zu schmutzig dort. Mit Schmutz meinte sie natürlich nicht Staub oder Asche, sondern die Behandlung der Mädels, nach vier Tagen war sie dort abgehaun und hat sich hier im Riesengebirge versteckt.

In die Verlegenheit Geld zu verdienen kam sie durch ihren verflorenen Freund, der hatte sich vom Balkon gestürzt, elf Etagen waren eben zehn zuviel. Auch später hatte ich für diesen Mann kein Verständnis ich fühlte allerdings seine Verzweiflung nach, denn Mima war unerklärlich, einen Augenblick lieb und anhänglich und ohne erkennbaren Grund pure Verzweiflung oder

eindeutige Ablehnung jedes Kontaktes, fühlbarer Hass. Trotzdem hatte der Mann Kinder, man wirft deshalb sein Leben nicht in den Müll, wenn es beliebt eben aus diesem einzigen Grund.

Nun Flug und Ankunft im eigentlich luxuriösen Hotel vergingen wie im Fluge und ab dem Augenblick begann mein Weg in die Unerklärbarkeit meiner neuen Frau. Wir schliefen lieb miteinander, wir assen gelöst miteinander und einen Augenblick später sah ich in eiskalte Augen und Mima verschwand.

Abends, war schon frühe Nacht fand ich sie in der Strandbar, besoffen kann ich nicht sagen, denn sie vertrug Alkohol so wie ich Cola oder Kaffee, sie stand immer wie eine Eins.

Mein Anblick war ihr scheinbar eine Pein, sie stürzte sich ins Meer :“ Du weisst das ich nicht schwimmen kann, wenn Du mich holen willst gehe ich einen Schritt weiter, dann ist das scheiss Leben zu Ende, wenn Du willst dann komm“.

Ich wollte sie natürlich nicht tot, aber die Situation war wirklich sehr ernst. Das Meer stürzte dort wo sie bis zum Hals im Wasser stand ins Tiefe ab, ich konnte sie wahrscheinlich jetzt zur dunkelsten Nachtzeit und auch unter Alkohol nicht einmal retten und ich hoffte das sie es sich anders überlegt, reagierte deshalb nicht.

Ich setzte mich in die Strandbar und schaute sie nur All inclusiv an.

Nach einer reichlichen Viertelstunde wurde es Mima vielleicht etwas kühl und sie kam aus dem Wasser, setzte sich zu mir.

„ denk ja nicht das Du mich besitzt, ich bin frei wie ein Vogel, wenn ich gehen will, dann gehe ich und niemand hält mich auf“.

Ich staunte Bauklötzer, sie merkte es allerdings nicht, denn die eine meiner Eigenschaften kannte Mima noch nicht, je gefährlicher und auswegloser eine Situation in meinem Leben ist desto cooler werde ich, eiskalt wenn es sein muss.

Jedenfalls tranken wir noch ein wenig, ich ging in den Bungalow und später, wie selbstverstaendlich, kam Mima in mein Bett.

Nun so war es nicht jeden Tag, wir machten Ausflüge ins ungesicherte Territorium, Gefahr hatte das Wachpersonal Mima

gegenüber angedeutet und allein deshalb wollte sie die. Nun gefährlich war das sicher nicht, denn wir sahen beide nicht wie Millionäre aus, quetschten uns im Minibus wie selbstverständlich zwischen die Einheimischen, keiner fand gross Beachtung für uns.

Abends kam es vor das Mima einfach verschwand, ich suchte sie nicht, ließ sie in Ruh, sie kam wenn sie Sex brauchte oder derartige Anwandlungen spürte wie selbstverständlich und als wäre es nie anders gewesen in mein Bett.

Alles in allem ein befriedigender Urlaub, ausgezeichnet konnte man wahrlich nicht sagen. Ich bewunderte Ralf und seine getreue Urlaubs-Ehefrau, die natürlich eine schon länger dienende Professionelle war, sie himmelte meinen Freund wie einen Halbgott an.

Mir wurde kurz vor der Abreise auch kundgetan, das Mima mich verlassen wird. Die Nächte vor dem Abflug jedenfalls liessen nur anderes ahnen, ich wurde in den siebenten Himmel des Sexes versetzt, liebende Augen, das Kamasutra nix dagegen und im Flugzeug sagte sie mir das unser Zusammenleben, falls es eins war, zu Ende sei,

„wir sehen uns nicht wieder, es war schön, aber ich will Dich nicht“.

Nun ja es wurde kritisch und ich cool, aber innerlich flossen schon meine Tränen, ich hatte mich so gewöhnt an sie.

Ich fuhr sie von Berlin noch nach Hause in ihre Prager Wohnung, wir verabschiedeten uns wie Freunde, jeder ging seiner Wege, sie wollte erst einmal nach Hause zur Mutter, zurück ins Bordell nicht.

„Darf ich Dich mal anrufen“, meine letzten Worte. „Wenn Du unbedingt willst, aber es ist zu Ende mit uns, ich will das nicht“. Selbstverständlich rief ich Mima drei Tage später, es war wohl ein Mittwoch, an, fragte ob ich mal vorbeikommen kann. „Wenn Du unbedingt willst komm nächsten Montag, dann bin ich wieder in Prag, aber mach Dir keine Hoffnungen es ist sowieso aus“.

Ich war Montag natürlich abends vor ihrer Wohnung und Mima nicht da. Nach ein paar Stunden wartens rief ich ihre Mutter an, Mima war am Telefon. „ Ich meinte nächsten Montag, nicht diesen, deutsche Sprache schwere Sprache, Mann bist du

dumm“.

„ Hey Mima sei mir nicht böse, darf ich nach Presov kommen, ich will Dich sehen, wir müssen reden“.

„Wir können in Presov bei meiner Mutter nicht unsere Diskussionen über das Leben führen, wenn Du unbedingt willst, komm nach Bratislava, hol mich dort am Flughafen ab. Wir übernachten dann dort bei Freunden“.

Ich wollte und ich war nach reichlich zwei Stunden in Bratislava, schneller als jedes Flugzeug, schneller als Mimas Flug sowieso. Wie Bekannte begrüßten wir uns, wie bekannte Freunde verfeierten wir mit Mimas Freunden aus der Oberschule in allen gängigen Studentenkneipen und wie selbstverständlich wurde mir aus dem Auto der Aktenkoffer geklaut, die Scheibe eingeschlagen, die Unterhosen und Socken im Aktenkoffer haben den Dieben sicher keine Freude gemacht.

Aber auch wie selbstverständlich fuhren wir zusammen nach Prag gingen ins Bett und versexen ein paar Tage, solange bis ich wieder nach Hause mußte, noch hatte ich ein Herz für die Firma, wenn es auch täglich kleiner wurde, denn die Nächte in den kahlen Wänden meines Hauses starrten mich bitterboese an. Ich kann nicht einmal sagen wieso Mima mir wieder gestattete sie zu lieben, möglicherweise haben ihre Freunde zugestimmt, ich war weder der hässliche Deutsche, noch überheblich, war ein patenter Kumpan, das bin ich heute für freundliche Menschen immer noch.

Na jedenfalls ging es ein ganzes Jahr so, Mima kam mit nach Leipzig, arbeitete an den Anlagen mit, bis es sie wieder überkam und sie zurück in die goldene Stadt wollte, Arbeit suchen, ich kann kommen wann ich will.

Das alles lief natürlich nicht so gleichförmig ab, ihre Anfälle , das unvorhersehbare Umschalten von Zärtlichkeit auf Hass war ständiger Gast, ich weiß heute das ihr vorheriger Freund dies seelisch nicht verkraftet hat, wenn es denn genau so war wie bei uns.

Alles nur eine Vermutung, er ruhe in Frieden, er hat mir nichts böses getan.

Die Scheidung war von meiner damals verflossenen Frau und Mutter meiner Kinder durch, sie verklagte mich auf Unterhalt, ich lehnte ab.

Mein erstes Erlebnis mit dem so genannten Rechtsstaat endete damit das der Richter mich zur Zahlung von Unterhalt verpflichtete, meine Aussage, das ich ja den grossen Sohn habe und dieser auch Unterhalt benötige ging ihn nichts an. Ich sollte das in einem anzustrengenden neuen Verfahren klären. Der Gerichtsvollzieher kam, ich bot ihm die Firma an, er wollte sie nicht, verstehe einer warum, damals war sie immerhin etwas wert.

Jedenfalls erhielt meine Frau kein Geld, niemals, nicht einen Tag. Ich kann da hart sein notfalls bis zu jedem bitteren möglichen Ende. Mein Gehalt hatte ich auf einen Betrag unter die Pfändungsgrenze gelegt und damit war alles erledigt , dem im Grunde kommunistischen „Rechtsstaat“ Genüge getan. Das alles war nur ein geringes Übel, das eigentliche Problem bestand weiterhin, die Kinder waren weg , Mima war weg und mich überkam das Elend an diesem Dasein, gottverdammmt.

Von der Welt hatte ich genug, ich verliess die Firma, im Grunde brauchte mich niemand mehr, denn alles war fertig gestellt, jeder mußte nur noch seiner Arbeit nachgehen, dann war alles in Butter, mir sowieso langsam egal.

Ich ging nach Prag zu meiner neuen Liebe, sagen Sie jetzt bitte nichts böses, kaufte ein einsames Blockhaus in einen Canyon, direkt am Ufer der Sazava, kurz bevor sie in die Moldau mündet, fast zwei Jahre blieb ich dort.

Meine Freundin verliess mich jedoch relativ schnell, sie kam nur noch zwei Tage die Woche, sie hatte einen Job angenommen, nichts mit horizontalem Gewerbe, etwas halbwegs anständiges, allerdings eine Kneipe, also nicht genügend weit weg davon. Die Liebe, falls es jemals welche war, kühlte ab, die Besuche wurden weniger, allerdings befriedigend waren sie immerhin. Das ging fast ein Jahr , dann hatte Mima einen Freund, er passte vom Alter her besser zu ihr.

Allerdings war dieser Mann nicht der richtige für sie, denn er hatte Mima nur nebenher, sie dachte auf ewig und immerdar. Ich mischte mich nicht ein, sie würde es schon selber merken und das war nach dem zweiten Jahr im Canyon auch der Fall. Mima ging mit mir nach Leipzig, ich mußte ,ob ich wollte oder

nicht zurück, denn die Firma stand kurz vor dem Untergang.

Ich lernte meine Freundin an und sie wurde technische Verkäufer für den Osten Europas bei mir. Auf einer Reise in die Slowakei fuhr sie zu schnell und kam von der Straße ab. Der Jeep rollte mit ihr über 50m den Berg hinab, sie kam mit ein paar erheblichen Blessuren , jedoch ohne bleibende Schäden davon.

Sie verkaufte mein Zeug in CR, Slovakia und Ukraina, jetzt ist sie bei der Konkurrenz. Ich war geheilt von meiner Liebe zu Mima, sie war nur noch eine gewöhnliche Frau .

Das faszinierende war verschwunden, ihr neuer gerade vergangener Freund hatte sie in meinen Augen verbraucht und ich hatte andere Sorgen. Die Firma wackelte, die Partner verlangten mit jedem Recht der Welt eine Entschuldigung und ein Retten der Situation von mir. Es sah wirklich nicht gut aus, die Hauptbank in Berlin war pleite gegangen, die Stadt hatte sich gekonnt aus der Bürgerschaft gemogelt, die Bank kündigte den Kredit, das war das geringste Problem.

Im gebauten Freizeitzentrum regierten nicht mehr wir Eigentümer sondern die jugoslawische Mafia, sie hatte einen Teil der Befriedigung eines neuen Bedarfs der Jugend übernommen und belieferte sie mit den üblichen Drogen. Einen Bedarf den die Jugend nur deshalb gedeckt haben will, weil sie ihre Zukunft verloren hat, weil alles nur noch am Geldbeutel der Eltern liegt. Als Arbeitgeber der ach so soziale Staat, die Partnersuche abhängig vom verfügbaren Einkommen der Eltern, die Bildung der Jugend auf Vorschulniveau, leistungswillige junge Leute gezwungenermaßen in den Westen umgesiedelt, nicht mein Problem.

Die jungen Leute, ohne Chance im Westen, oder mit vermögenden Eltern, verblieben und waren relativ gute Gäste. Meine Freundin beschaffte auch Frauen aus dem sexuellen Gewerbe, täglich war geöffnet und die jungen Leute fühlten sich wohl.

Die Mafia wieder loszuwerden gelang erst viel später, denn dazu war es erforderlich wenigstens die Diskothek zu schliessen, was vorerst aus finanziellen Gründen unterbleiben mußte. Wir

einigten uns so, das wir wieder die Macht erhielten aber sie verbleiben können.

Es klingt einfach, war es aber nicht, denn sie entführten meinen Schwager, einigten sich mit ihm, liessen ihn wieder frei und ich hatte die Sicherheitsfirma dazu gebracht wirksam zu werden, es entstand ein Patt. Das blieb zwei Jahre so.

Die Produktionsfirma war satt im Minus, neue Umsätze mußten her. Da halfen zuallererst die Russen, sie kauften nach einem für uns neuen „klasse“ System. Sie machten Jahresvertrag, riefen ab, zahlten mit Abruf die Hälfte und am Tag der Ausfertigung der Zollpapiere den Rest, das war der Beginn einer wunderbaren Freundschaft, erstmals konnte ich die Russen ohne inneren Hass ansehen. Ich wollte mir sie auch mal außerhalb der Messekontakte von der Nähe anschauen, allerdings erst mal in die Nähe zu Russland, einfach nur mal sehen.

Ich fuhr also zum Kennenlernen erstmals mit einem neu gewonnenen Freund von Prag aus in die Ukraine. Anlass war eine Geschäftsanbahnung beim ukrainischen Schokoladenbaron in Lviv. Es wurde nichts aus dem Geschäft, er kaufte in Polen, , jedenfalls trank ich mit Poroschenko Kaffee und irgendwie verstanden wir sogar den Kauderwelsch aus deutsch, russisch, tschechisch, und Preis und Qualität war eigentlich ok. Das einzige was nicht ok war, das waren seine Pralinen, für einen Deutschen ungenießbar, russisch, widerwärtig süß.

Fünf private Erlebnisse seien gesagt. Das erste war, das ein Deutscher mit dem Auto an der Grenze erschien, Aufregung pur, Visa jedoch erteilt, man liess mich Stunden später durch. An jeder Kreisgrenze Passkontrolle wie im Krieg, richtig mit Zaun, Schranke, Militär. Die Strassen abenteuerlich, es ging mit meinem grossen Landcruiser nur langsam, einmal die Strasse schmal und mit Buckeln wie ein Medizinball, einmal hundert Meter breit, wahrscheinlich als Landebahn vorgesehen, kein ordentliches, ein eher sauschmutziges Land. In fast jedem Dorf saß auch ein Polizist und machte Personenkontrollen. Er stellte ein Stoppschild auf, einen Stuhl ein paar Meter dahinter. Ich hielt an einem solchen Stuhl und der Gendarm fing an zu

diskutieren warum nicht am Stoppschild angehalten, Sie wissen ich wollte nur Gentleman sein.

Er geiferte wild gegen mich, ich sagte ihm lediglich das er ein Arschloch ist, der Freund beruhigte die Situation, das Arschloch nannte mich zwei Tage später in der Kneipe seinen Freund, ein paar Tage später sofften wir sogar zusammen, ich nicht so viel.

Am nächsten Morgen nach der Ankunft fuhren wir ins Motel zum Frühstück und ich bekam etwas ungewohntes, Sie werden sehen. Mein Freund erklärte, er muss mal aufs WC und kam wieder herein, er hatte ein schönes junges blondes Mädchen auf dem Arm , legte sie mir auf den Tisch und sprach von Geschenk. Jung, blond, natürlich schlank, das wußte Bohdan war für mich notwendig für jegliches neuerliches Interesse an einer Frau. Kein Mensch kann nachvollziehen was das für einen einsamen, nun eigentlich schon älter zu nennenden, Mann bedeutet, es bedeutet seinen Frieden mit der Welt zu machen, egal wie es kommt. Eine schöne Frau kann einem Manne wohl wirklich mehr geben als die Arbeits- oder Geschäftswelt, sie klärt einen einfach ab. Ich spreche von Schönheit etwas anders als die moderne Medienwelt. Ich möchte niemals so ein Plakatweib, das man niemals wiedererkennt.

Ich lebte zwei Jahre in Prag mit dem Geschenk, allerdings lebte sie über die Woche allein in meinem Haus, ich war nur Wochenendgast. Solange bis der Vater um Disziplin ersuchte und sie nach Hause holte, sie hörte trotz ihrer dann 24 Jahre auf ihn.

Es gab nicht einmal Streit alles lief in Frieden, nur ich war nicht glücklich, hatte mich so an sie gewöhnt.

Danach war ich wieder Junggeselle und man weiss im Voraus was da passieren wird, dazu später mehr.

Mit dem Geschenk machte ich auch einen Ausflug zu einem ursprünglichen Zigeunerlager, richtig mit vielen Wohnwagen, Lagerfeuer, Zigeunerbaron, also dem ganzen drummherum. Ich wurde als VIP empfangen, als Staatsgast, nur eben freundlicher, mit Saufgelage und dem großen Fressen. Der Chef wollte mir zum Abschied sogar ein blutjunges Mädchen schenken, nicht vergessen, ich hatte gottseidank mein neues Geschenk dabei.

Es ließ mir die Möglichkeit zu denken, ich hätte dieses Mädchen nicht geschändet. Denn solange ich noch eines kleinen klaren Gedanken fähig wäre hätte ich es sicher abgelehnt, mir lieber den Frust des Clanchefs zugezogen, aber nach mehr als zwei Flaschen Wodka für jede Person?

Ich wurde dann auch zum Auto getragen, also so schlimm wäre es rein technisch schon nicht geworden.

Der letzte Kracher, auf der Rückfahrt an der Grenze wurde mir beschieden, mein Pass sei falsch, ich eine andere Person.

Das beeindruckt mich natürlich nicht, ich halte mich schon für mich, deshalb ließen sie mich nach Drohung mit dem Konsulat und der Botschaft nach reichlich einer Stunde ziehen.

Also dieser erste Besuch in der Westukraine hat mich schon beeindruckt, ich erlebte schönes, aber sah insgesamt ein verkommenes Land. Die ganze westliche Ukraine besitzt keine Industrie, liegt zur Hälfte brach, nur die Kirche ist schön golden, die Menschen und Kommunen bettelarm.

Allerdings wurde ich bei mehreren Familien als nationaler Genosse des Faschisten Bandera verehrt, mußte auf Bandera anstoßen. Zu meiner Schande sei gesagt, ich wusste damals nicht einmal wer Bandera ist oder war, eben nicht genug gelernt. Auch ein Mitglied der russischen Bevölkerung wurde mir bekannt, er wurde mein Chauffeur, er konnte wenig angefeindet dort im Westteil leben, ohne ukrainische Freunde wäre es nicht so angenehm.

Ich fuhr dann die 1200 km nach Hause ohne Pause und voller Wut auf die Sowjets, ich hatte sie in der Westukraine leibhaftig erlebt, wohlgemerkt, es waren Ukrainer die wie das Abziehbild der Sowjets funktionierten, Russen leben im Osten, 400 km weit weg.

Die Firma erholte sich halbwegs, allerdings durften keine unvorhersehbaren Ereignisse kommen, dann würden wir überleben, ich hoffte nach zwei Jahren ruhigem Fahrwasser wäre es geschafft, wie falsch gedacht.

Leider half mir dieser zugewonnene Export und natürlich auch der gewachsene Export in die EU nicht lange, denn es kam die Jelzinkrise und der neue, bessere Kommunist Kohl in Bonn verhängte ein Embargo, kündigte die Hermesbürgschaften.

Die Russen stellten alle Käufe im Westen ein. Wer dabei noch an die Kugheit im Kapitalismus glaubt, der spinnt.

Dem reichsten Land der Erde wird kein Kredit gegeben, scheinbar dachten die Amis, das die Russen ihr Land aufgeben und es der Wallstreet zum Kauf anbieten, Mann sind die US-Geschäftlhuber blöd Mann.

Die Russen sind die leidensfähigste Nation auf Erden, denn sie sind die letzte, rein christliche europäische Nation. Das geht nicht gegen die damit verbundene Hautfarbe, denn es gibt andersfarbige Nationen auf Erden die ebenfalls dem Wunsch der Bänker des Westens widerstehen werden, sehen sie Indien, Brasilien und China, ich denke auch Japan wird sich aus den kolonialen Wünschen der USA befreien müssen.

Das geht ganz einfach, Japan oder auch Deutschland müssen nur souverän handeln und solches erklären. Wenn die USA alles selber bezahlen müssen sind sie schneller im sowieso unausweichlichem Staatsbankrott und verlassen die besetzten Staaten von allein.

Militären Besatzerstatus wieder herstellen zu wollen, das kostet sie nicht nur ihr Gesicht, sondern einfach unfinanzierbares Geld, vielleicht bekommen sie sogar erhebliche Probleme mit der eigenen Bevölkerung im Land.

Ich bat Kohl und seine rote Überläuferin aus der DDR , die hiess damals Merkel, um Hilfe, die wurde natürlich gewährt. In einer 8 Monate später stattfindenden Einkaufsinitiative Ost sollten Sie geholfen werden.

Da half mir garnichts das ein ganzer Staat namens Finnland pleite ging, ich kam auch in riesige Schwierigkeiten, die Liquidität ging aus, ich mußte in der Lagerhaltung Einsparungen vornehmen und ich spielte mit dem Risiko. Nestle bestellte einmal ungeplant und ich konnte nicht liefern, eine Abmahnung kam.

Das passierte ein zweites mal und ich hatte nach ein paar Monaten die Hälfte aller Abnehmer verloren. Das wäre immer noch nicht das Ende gewesen, wenn es da nicht Ostrichter, kommunistische BRD-Gesetze und Gewerkschaften gegeben haette, denn mein Überlebensplan ging nicht auf.

Ich entliess die Hälfte der Belegschaft, die Gewerkschaften

klagten, der Richter verpflichtete mich alle wieder einzustellen, das wars. Ich sagte dem Gewerkschaftsanwalt, das ich die Firma schliessen muss, ich habe kein Geld um alle diese Löhne zu zahlen, solange ich nicht wieder genug Arbeit hätte.

Es interessierte keinen, einer verhöhnte mich beim Herausgehen sogar. Er meinte lakonisch : „Das mit der Schliessung machen Sie doch sowie nicht, warum solches Geplärre, sehen Sie zu das Sie irgendwie durchkommen“, ich liess ihn stehn.

Ich ging in die Firma warf den Hauptschalter herum, schickte alle nach Hause, fertigte den Antrag auf Insolvenzverwaltung und gab ihn zu Gericht.

Ordentlich wie ich bin, zahlte ich noch alle Löhne der noch nicht gekündigten Mitarbeiter, alle Steuern und Abgaben außer der Umsatzsteuer, das ging rein formal nicht, sorgte für den Verkauf meiner Maschinen, gab die meisten nicht gekündigten Leute als preismindernde Pflichtbeigabe und mein Frieden war getan.

Mit dem Ausfall des Hauptmieters war auch die Problematik des riesigen Geländes geklärt, es ging auch in Konkurs, der Insolvenzverwalter kassiert jetzt schon 16 Jahre, ich denke das reicht zum Millionär.

Dies war der einzige kluge Schachzug in meiner gesamten wirtschaftlichen Laufbahn im kapitalistischen System, denn seit dem lebe ich in Einklang mit der Welt. Das Geld ist immer zu knapp, oder der Monat zu lang, die Rente heute ist erbärmlich, aber das Leben hier in Abgeschiedenheit von der Welt unglaublich schön.

Sie können mir glauben die Welt nach Thoreau hat schon vieles gutes für den Menschen und ist man selbst ohne Rücksicht ,so können sich die sonst freundlichen großen Tiere wie Hirsch und Wildsau schon wehren.

Erst vorige Woche war ich Holz machen, ich warf beim nach Hause tragen einen geschnittenen Teil eines Stammes auf die Erde, er war zu schwer geworden. Ich blickte auf und schaute einem riesigen alten Eber direkt in die Augen. Ich stand natürlich augenblicklich stramm, einfach aus Respekt er hatte grössere und wohl auch mehr Zähne als ich.

Dann jedoch flitzte dieses Rindvieh los als wäre es dem Scheitan begegnet, unverständlich, wo ich doch so offensichtlich

friedliebend bin.

Den Firmenkonkurs erleichterte mir meine neue Ehefrau, eine dreissig Jahre jüngere Tschechin, sie war ganz verdattert, was ich alles besitze, hielt mich sicher für reich. Sie war informiert das ich pleite gehe, sie glaubte mir jedoch nicht das ich alles verlieren werde, ich sagte es ihr mindestens hundert mal. Ein Kind war sofort im Anmarsch, scheinbar hielt sie das für den Ehemann fesselnder als ihre eigene Person.

Das war auch so, denn diese Ehefrau hatte ich nicht gesucht ich war einfach verdattert, ein junges Mädchen und ich alter gleichgültig gewordener Mann. Am ersten Tag unseres Kennenlernens fuhren wir in meine Prager Wohnung, ich war richtiggehend besoffen. Die Verdienst suchende tschechische Polizei hielt mich an. Die Tür des Wagens mussten sie selber öffnen, denn ich war froh das Lenkrad festhalten zu können, sie und ich handelten uns auf 5000 Kronen (etwa 350 DM) zu Freunden, die Polizisten wünschten mir eine vorsichtige gute Fahrt nach Prag ins Zentrum.

Heute gibt es diese Art von Polizei nicht mehr, heute geht alles seinen sozialistischen, heißt bürokratischen Gang.

Jedenfalls baute ich in Prag ein schönes gemütliches Haus aus einer alten verfallenen Kneipe, wir bekamen das Kind, das Leben funktionierte gut, bis sie auf die Idee kam eine weltumspannende Schiffsreise mit einem meiner Bekannten zu machen. Meine gerade einjährige Tochter wollte sie ein Jahr zur Oma geben. Sie bereitete diese Schiffsreise mit meinem Bekannten nächtelang vor, ich warf sie raus.

Nun das war nicht das Ende dieser Odysee, wir hatten schon einen Urlaub in der Türkei geplant und bezahlt, ich fuhr mit, die Tochter auch. Meiner damals schon versoffenen Ehefrau machte es dort Spass mich zu erpressen, sie würde mit meiner Tochter in der Türkei bleiben, einen Freund hatte sie schon. Das waren die einzigen Tage in meinem Erwachsenenleben an dem ich Angst hatte, denn ich konnte nichts tun.

Ich war sehr lieb die 3 Wochen. Gottseidank mußte sie nach Hause, Koffer packen, ein Visum besorgen, alles für den Umzug

ins neue gelobte Land. Nach der Landung wieder in Prag war jedoch meine Kapitulation beendet, ich sagte ihr wo es lang geht und erhielt kurze Andeutung sie würde mit meiner Tochter nächste Woche in die Türkei abhauen.

Ich sah mein Baby schon im Burkakostüm als dritte Frau eines Kameltreibers durch die blühende Wüste ziehn, das war sogar für mich zuviel.

Ich gab ihr einen Tritt in den Hintern und riet ihr ganz ruhig und sanft ,ab sofort einfach nur artig zu sein, sie sah meine Augen und war auf der Stelle freundlich, suchte das Weite, ließ mich mit meiner nicht ganz zweijährigen Tochter allein.

Dieses Geschenk stellte alles bisher erhaltene in meinem Leben in den Schatten. Ich konnte für meine Tochter Vater und Mutter sein. Wenig konsequent wie ich seither bin sprach ich sogar nur tschechisch mit ihr, ein Fehler, wie ich heute weiß.

Das mit dem Vater sein klappte recht gut, ich glaube allerdings ich würde eher unter die Rabenmütter zählen, denn das Kind wuchs frei wie ein Vogel auf, das Resultat heute, sie macht was sie will.

Ob es an der Erziehung liegt oder an den Genen, sie ist gleichermaßen liederlich, unordentlich, lernt nur was ihr gefällt und wenn irgendetwas nicht gleich klappt ruft sie mich als Butler dazu. Ob sie damit später einmal einen Mann an sich binden kann, das wage ich zu bezweifeln, aber ich denke jeder Erwachsene ist seines eigenen Glückes Schmied, wir werden sehen.

Zum Genderunterricht muß sie jedenfalls nicht, sie ist sich relativ sicher daß sie eine Frau werden wird, oder schon ist ,sie rennt heute mit ihren 16 Jahren herum wie in den Farbkasten gefallen, übt das schöne Augen machen, richtig dämlich, das wird sich auch noch geben, ich bin da sicher.

Die Umgebung jedenfalls staunte, wie ein älterer Herr Kinderwagen schob, das Kind sauber hielt, Kleidung wusch, taglich mehrmals kocht, eben Mama spielt. Innerhalb von zwei drei Jahren kam die Freundschaft und die Wohngemeinschaft mit der jungen Schwiegermutter dazu, sie half mir bei meiner Tochter und auch bei der Ruinierung meiner kleinen Handelsfirma und

selbstredend mit dem Sex.

Ich glaubte ihr sogar, daß sie Ahnung von technischen Textilien hat und derartige Näharbeiten in eigener Regie durchführen kann.

Allerdings tat sie es mit den Methoden der kommunistischen Wirtschaft des vergangenen halbe Jahrhunderts, also reiner administrativer Überwachung, die Reklamationen häuften sich und der Schaden minimierte den Ertrag gewaltig, es wurde knapper mit dem Geld.

Wie immer im Leben kommt ein Unglück selten allein, ein deutsches Gericht hatte einen Haftbefehl laufen und fing mich beim hundertsten Grenzübertritt nach Deutschland ein.

Warum es dazu kam weiß ich heute noch nicht, denn ich hatte zu meinem Konkursantrag Adresse und Tel.Nr. angegeben wo sie mich finden können und daß ich bei Aufforderung dort erscheinen will.

Über 5 Jahre fuhr ich fast jede Woche nach Deutschland und 4 Jahre bestand schon dieser Haftbefehl, irgendwie sind eben deutsche Behörden heute noch oberflächlicher als ich.

Na jedenfalls landete ich in einem bayerischen Knast, langweilig war es und ich lernte Solidarität der Knastbrüder kennen und die Langeweile die so etwas mit sich bringt.

Der erste Kollege war ein kleiner Dealer, er wollte nicht meine Zigaretten, sagte die brauche ich selber, denn es wird eine Weile dauern ehe sie mich nach Leipzig verfrachtet hätten. Er drehte sich aus meinen Kippen neue Zigaretten und rauchte die. Es dauerte wirklich fast eine ganze Woche ehe sie mich Schwerverbrecher ettappenweise nach Leipzig versandt hatten und ich endlich dort Besuch empfing.

Sie gaben mir eine Anklageschrift, ich hätte das Geld einer mir vollständig gehörenden Firma ohne Mitarbeiter an eine andere mir vollständig gehörende Produktionsfirma vergeben und das sei Untreue, von Steuerhinterziehung nahmen sie Abstand das wäre es nicht.

Nun Steuerhinterziehung hätte ich verstanden, denn ich hatte tatsächlich Geld aus meiner Bauträger-und Immobilienfirma (ich alleiniger Arbeiter, nicht angestellt) an meine Produktionsfirma

überschrieben, denn die bezahlte mich.

Zwei Anklagepunkte und beide waren schlamperhaft, die Staatsanwaltschaft hatte die Besitzverhältnisse so falsch dargestellt, das der Eindruck entstand der Untreuetatbestand gegen eine meiner Firmen träfe zu.

Wobei mir immer noch schleierhaft ist wie ich gegen mich selbst untreu sein kann. Nun ich schrieb die Verhältnisse einfach nur dem Handelsregister entsprechend richtig auf und bat um schnelle Verhandlung denn zu Hause wartet meine 5 jährige Tochter und ich muss sie hüten, das interessierte den Scharfrichter nicht.

Haftverschonung kam ebenfalls nicht infrage, denn ich würde ja keinen festen Wohnsitz in D haben, also wartete ich.

Einen Anwalt gaben sie mir auch, den sah ich einmal und dann anlässlich dieser Gerichtsverhandlung wußte ich welch Wessi-Trottel ich da erhalten hatte, aber was solls. Richter, Anwalt, Staatsanwaltschaft und Gefängnispersonal wußten das ich nicht ins Gefängnis komme, ich auch.

Im Leipziger Untersuchungs-Knast hatte ich die ersten drei Tage schon keinen Tabak mehr und noch schlimmer nichts zu lesen, die meist jungen Gefangenen lasen leider nicht und so stierte ich aus dem schwedischen Fenster, gestört von der Nicotinentziehung im Kreislauf.

Es gab jedoch Spenden der Ausländer im Untersuchungsknast, trotzdem es war die Hölle pur. Erst drei Tage später ging es mir gut, mein Sohn brachte mir Tabak, die Schwiegermutter Geld. Im Untersuchungs-Knast gab es eine Trennung nach Straftaten, Religionen, Nationen natürlich auch nach dem Geschlecht. Der Gender war noch nicht soweit gekommen, so das ich mich hätte zu einem Mädchen erklären können um in deren Block untergebracht zu werden, was soll's.

Am schlimmsten waren die deutschen Insassen, der blanke Abschaum der Drogenszene, nur ein knappes Zehntel der Insassen, sie klauten sogar noch im Knast, von mir zum Beispiel 2 mal eine Büchse Tabak, ehe ich es begriff.

Die Türken waren freundlich zu mir, die Hindus wie eine Mutter,

die Vietnamesen wie langjährige Kameraden, wahrscheinlich lag es an meinem weißen wachsenden Bart.

Nach ein paar Tagen bekam ich Bücher soviel ich wollte und die mindestens 20 Jahre jüngere, noch recht ansehnliche Bibliothekarin machte mir schöne Augen, sie sprach schon davon das ich ihr Assistent bleiben soll.

Sie war sichtlich beeindruckt wie belesen ich war. Nach zwei Tagen verkündete sie mir traurig, daß sie mich sicher verlieren würde, denn für meine „Straftat“ sperrt der deutsche Staat doch leider niemanden ein.

Heute weiß ich daß nur in Deutschland meine Handlung , wegen Besatzungsstatut, ungefällig war, ein Land wie GB oder FRA oder USA hatte diese Art der Verfehlung nicht im Straftatbestand, sie hatten nicht einmal ein Bundesvermögensamt dafür, welches als Kläger auftrat.

Als ob meine Firmen dem Bund gehörten, aber möglicherweise ist es tatsächlich so, daß es keinerlei Privatbesitz gibt.

Geschädigt hatte ich ja nun wirklich nur mich. Na jedenfalls bekam ich 14 Tage später einen Zimmergenossen, genau so alt wie ich, er hatte versehentlich, oder im Suff seinen Kumpel einfach umgebracht.

Obwohl ich lieber allein geblieben wäre, so hatte dies doch auch sein Gutes, ich erfuhr von ihm wie es in den Gefängnissen der DDR ausgesehen hatte, er war dort Stammgast gewesen.

Ich war ab sofort dankbar für mein vergittertes 3 Sternehotel.

Sagen wir mal so, hätte ich keine kleine Tochter in Prag gehabt, dann war dies auszuhalten, sogar bis ans Lebensende, denn die Bücherei war gross und eine neue Liebe schon gehörig wert.

Mein Zimmergenosse ging mir allerdings auf die Ketten, er wollte einen Fernseher, für meine Ruhe besorgte ich den.

Ich stopfte mir Watte in die Ohren und las täglich zwei Romane, war auch viel Mist dabei.

Um mal frei zu sein von meinem dicken Mörder freundete ich mich mit zwei Schachspielern an, ein Pole und ein Vietnameser, aber beide verloren immer, es war nicht perfekt.

Schach spielt man am besten mit einem mindestens gleichwertigen Gegner nur so macht es Spass.

Das absolut negative im Knast war die Verpflegung, ich nahm über die 9 Wochen fast 8 Kilo zu. Na jedenfalls kam es zur Gerichtsverhandlung, ich hatte mich schlau gemacht und stellte die zwei Anklagepunkte richtig, die Gerichtsdieners, also Richter, Staatsanwaltskind und der vertrottelte Rechtsanwalt, leider aus dem Westen wegen Unfähigkeit ausgewiesen, sahen sich ratlos an.

Ändern und richtigstellen konnten sie dies nicht, denn es wäre nur noch moralisches verblieben und es war lange verjährt. Ich wurde hinausexpidiert und die drei Hanseln setzten sich zusammen zu einem ‚Rechtsgespräch‘. Das war im Grunde identisch zum Rechtssystem der DDR, man vereinbarte was der Deliquent als Strafe bekommt.

Der Anwalt erschien in meiner Pausen-Zelle im Gericht und sagte mir das ich nach Hause gehen kann, wenn, ja wenn ich die „Straftat“ zugebe, ansonsten müsse ich noch einmal zurück in die Untersuchungshaft und das Gericht würde nachdenken wie es weiter geht. Heute weiß ich das dies einfach nur gemeinschaftlich verschworener Betrug und vorsätzliche Freiheitsberaubung gewesen wäre und sie mir die gesamte Zeit im Knast bezahlen hätten müssen, zusätzlich ein Minuspunkt auf des Richters ekliger befleckter Weste kostenfrei dazu.

Nun ich sagte meinem armseligen Pflichtverteidiger zu garnichts zu sagen, er müsse reden, denn „ich lüge nie“ .

So war es und ich ging nach Hause als vorbestrafter Mann, die Liebe zur BRD ins unendliche gewachsen. Sie werden es sicher verstehn. Zwei Jahre später schickten sie mir doch tatsächlich den Straferlass des Bundespräsidenten, ich wischte mir den Allerwertesten damit ab, denn er ist nichts wert, nur im Führungszeugnis bin ich sauber, in den Akten der Polizei steht „vorbestraft“.

Lassen wir das, ich war zu Hause, meine kleine Firma hatte nach den 9 Wochen Untätigkeit die Kundschaft verloren und ich mußte Sozialhilfe beantragen, das tat ich dann auch.

Im Sozialamt wollten sie mich abwimmeln, sie hätten keine Zeit, erst als ich meinen Entlassungschein aus dem Knast zeigte, da lief es ab wie am Schnürchen.

Ich bekam eine Wohnung, Einkaufsmarken und kurz darauf Bargeld inklusiv Möblierung, eben wie es sich für einen Hilfsbedürftigen gehört. Das lief ein Jahr, dann bekam ich Gehaltserhöhung , ich wurde in der Arge als so genannter Kunde angestellt. Aber auch die hatten für einen alten Diplomingenieur keine Stelle, sie rieten mir zum Vorruhestand, ich solle auf, ich glaube knapp 10 % Rente verzichten und die gäbe es schon ab dem nächsten Jahr, ich unterschrieb.

Wieder ein Arbeitsloser in der Statistik weniger, die rote Frau Merkel hat es sicher gefreut.

Das war nämlich in der Zwischenzeit passiert, die deutschen Michel hatten die SED an die Spitze gewählt, das muß man sich mal auf der Zunge zergehen lassen, die BRD wird regiert von einer FDJ-Sekrätarin, die die ganze CDU domestiziert hatte, etwas wo ich nur noch leise schmunzeln kann.

Nun ich konnte wieder offiziell nach Prag ziehen, die Zeit der Rente begann. Eigentlich kann kein in Deutschland lebender Mensch von so wenig leben, aber irgendwie geht es hier in Tschechien doch. Ich bekomme etwas mehr als den Harz IV Betrag, allerdings sind wir zwei. Ich hatte immerhin 10 Jahre in meiner Selbstständigkeit keine Rentenbeiträge gesteuert und war unter Verlust von Rentenpunkten von der Mutter meiner beiden Söhne geschieden. Da half mir nichts, das ich Millionen an diesen Scheißstaat an Steuern und Abgaben entrichtet hatte, den Staat ging so etwas natürlich nichts an.

Es würde nicht gehen, wenn ich nicht Hilfe von allen Seiten bekommen würde, denn Bekleidung für meine Tochter mußte ich nie kaufen, ich bekam alles gespendet, denn alle betrachteten mich als lieben bedauernswerten Mann.

Einmal meldete sich meine Ehefrau zurück und sondierte wie es für sie weitergehen kann, in der Türkei war irgendetwas geschehen, oder sie war einfach mit fast dreissig nicht mehr jung genug, wer weiss das schon. Ich schlug die Scheidung vor und ganz schnell hatte sie schon wieder einen Mann.

Zuerst ein Deutscher, der lieb sich von der Oma meiner Tochter

Geld und verschwand. Dann einen Tschechen, dem Anschein nach ein vernünftiger Mann, von dem hatte sie sehr schnell dann ein Kind. Das Sorgerecht für meine Tochter wurde mir übertragen, die Frau muß Alimente zahlen, was sie jedoch nicht kann. In CR muss man zur Polizei wenn keine Alimente bezahlt werden und das Gericht wird damit befasst, bei längeren Verfehlungen geht es in den Knast.

Ich hatte nach 5 Jahren Armut meiner Tochter die Schnautze voll, ging zur Polizei. Die Mutter meiner Tochter versprach Arbeit zu suchen und unterschrieb einen pfändbaren Schuldschein, seit dem sind 60 Monate vergangen, ab 4 Monate gilt es als erneuter Straftatbestand.

Was soll ich also tun, ich kann nicht erneut zur Polizei gehen, dann sperrt man die Mutter meiner Tochter ein.

Ein idiotisches System, da ist es in Deutschland besser geregelt, dort springt zuerst das Jugendamt ein und regelt dies dann mit dem Schuldner direkt.

Ich würde mir den Rest meines Lebens Vorwürfe machen, wenn ich einen aus der Familie wegen Geld ins Gefängnis gebracht hätte, also lassen wir es, es ist die Diskussion nicht wert, denn wir hungern nicht.

Dann sorgte mein kleiner, allerdings erwachsener Sohn für neue Bewegung, er hatte sich finanziell ruiniert. Die Computer-Schmarozzer-Abmahn-Anwälte hatten ihn im Griff, für nichts ist er ein paar Jahre seinen guten Lohn los und damals die Wohnung auch, er zog zu mir.

Wir verfügen seitdem sogar über die neuesten Errungenschaften der Volksverblödung, Riesenfernseher, mehrere neue Computer und eine X-Box. Meine Tochter war im siebenten Himmel, erstmals galt sie nicht mehr als arm, sie lebte , so vermute ich, in einer schönen, besseren Welt, da in dem I-Phone-Telefon soll sie wohl sein.

Sie werden verstehen das ich das zweischneidig sehe, denn wir leben mitten im Reichtum der Natur, wir haben direkt nach dem Waldweg hinterm Gartentor einen 80 km tiefen Urwald, zwei Flüsse, Wildtiere und eine himmlische Ruhe, hier direkt am äußersten Rande von Prag.

Ich verstehe natürlich das dies meine Tochter anders sieht, wir leben eben in einer fast 3 Generationen unterschiedener Welt. Im Grunde ist die Telefonitis für mich nun wirklich kein Problem. Wenn ich mal mit dem Bus ins Zentrum fahre kann ich ungestört die Mädels und Frauen betrachten - Busen, Beine, Po und so fort, studieren , es geht sie nichts an, denn sie sind im Telefon.

So lief das Leben weiter ab, ich studierte wieder neue Fachgebiete, und beteilige mich auch erneut an Politik. Am besten geeignet war die FAZ, die Kultur der Sprache und die Manieren waren dort noch intellektuell . Nur ganz wenige verlieren die Seriösität und die für eine Kommunikation eben unverzichtbare Höflichkeit.

Ich befand 2010 das die politisch gewollte Verblödung des deutschen Volkes einer Bremse bedarf und meldete mich gegen Merkels angestrebte neue kommunistische Welt. Nicht das Sie denken ich versprach mir Erfolg, nein es ist einfach notwendig, das es Bürger gibt, die noch konservativ denken und das perverse Spiel der Politik kritisieren, sonst hätte die neue Weltordnung schon gewonnen und weitere 70 Jahre Sowjetunion lägen vor uns und den Kindern.

Leider haben die Kinder keinerlei Interesse an einer vernünftigen Welt, solange das I-Phone funktioniert und die X-Box mittels GTA den Mord und die totale Zerstörung ungestraft zulässt, ist die Welt gut wie sie ist.

Nun ist es sicher nicht ganz so schlimm wenn ein halbwegs gestandener junger Mensch Mord und Totschlag am Computer simuliert, ich halte es jedoch für frustrierte junge Leute aus der HarzIV Generation als extrem gefährlich, ich weiß nicht ob ein primitives Hirn dies alles verarbeiten kann ohne Illusion und Realität zu verwechseln.

Ich weiß nicht einmal ob die importierte Brutalität auf den Strassen Deutschlands derartige Ursachen hat. Jedenfalls erlernte ich mühselig nochmals die indirekte Sprache der DDR, auch die FAZ liess nur sanfte Kritik zu, manchmal wurde ich zweimal zensiert, dann schrieb ich das gleiche in der DDR Form des extrem übertriebenen Lobes und dann wurde es freigegeben. Jedenfalls entwickelte sich bis zum Jahr 2013 eine Gemeinde

gleich denkender Bürger, die bis kurz vor Beginn der Totalselbstzensur relativ frei Merkels ruinöse Politik kritisieren konnten.

Erst 5 Monate vor der Wahl schwenkte die FAZ auf die totale Regierungslinie, alles ist heute identisch zur DDR. Sie haben die Bild als Neues Deutschland und die FAZ als Organ der besser gestellten Volksfront, eben ein klein wenig anders, es wäre zum verzweifeln wenn es das Internet nicht gäbe, denn dort herrscht noch halbwegs informelle Freiheit, Politik wurde nicht zensiert.

Allerdings erkennt man im Facebook den traurigen Zustand der Gesellschaft, viele Bürger sind nicht einmal in der Lage ohne die schon fest gefressenen Richtschnuren des Mainstreams , sogar des Genderwahns, zu denken.

Ich vermute heute, es ist versaut, dieser Staat ist erledigt, die Bürger wollen belogen und betrogen sein. Sie werden aufwachen wenn der Lebensstandard weit genug gesunken ist, dann allerdings bedarf es eines Neuanfangs.

Ob das mit der Konsumjugend möglich ist mag jemand anderes glauben, ich kann es nicht. Das mit dem Islam und der sonstigen Einwanderung ist noch lösbar, denn die hier lebenden werden durch die immer irrer werdende Zuwanderung ebenfalls im Lebensstandard heruntergezogen, das Geld ist nicht ungestraft beliebig vermehrbar, Bürgerkrieg ist eigentlich vorhersehbar. Auch der Harz IV Türke wird in nicht langer Zeit den zuwandernden Harz IV Türken Syrer, Afghanen, Iraker...hassen. Ob er den Deutschen haßt oder liebt ist belanglos, denn ohne den arbeitenden Deutschen kann der Sozialtuerk auch nicht mehr leben, alle Windersprueche sind wie immer dialektisch.

Nun die geschiedene Letzte meldete sich mal wieder, meine Tochter ließ sie ,trotz meiner Bedenken , ein Zimmer beziehen, sie war mit Mann und Kind obdachlos.

Das war ein Theaterstück, es hätte sogar Kafka zu einem Liebesroman verführt, meine Gattin, verflossene, nahm meinen Sohn in Besitz, denn er verdient krisensicher gut.

Die Auswechslung des Verflossenen dauerte nur einen Tag. Der mußte wegen erwiesener Armut, immerhin dauerte es 8 Jahre ehe er von vermögend zu arm gewechselt war, ausziehen,

weiß nicht im geringsten ob es geplant war, wer versteht schon eine Frau?

Ein Kind war kein Problem, es festigt ungemein, jetzt lebt sie in Leipzig mit meinem Sohn und Enkel, der meiner Tochtters Bruder ist. Selten so gelacht.

Aber als die Tragikomödie nicht mehr sichtbar war, meldete sich in Dresden Bachmanns Jüngster und stellte die Volksfront Merkels vor ein Problem, der Infragestellung des Mainstreams, unerhört.

Auch die „Partei“ unter der sicher bis zum dritten Millenium dauernden Führung der Merkel kann nur noch verlieren, leider zu einem wahnsinnigen Preis.

Das Problem ist, das eine eingezwängte Sprache nicht mehr funktioniert, die Leute reden frei von der Leber weg , natürlich haben sie recht, haben sie nach Meinung Merkels natürlich natürlich nicht, denn in der Zeitung steht was anderes.

Ich hatte Anfang 2013 die Hoffnung das die AfD eine kleine Möglichkeit bieten würde dem Einheitsstaat Beine zu machen, aber das wird wohl auch ziemlich schwerfällig, fast unmöglich sein. Ich sah als Hauptproblem diesen Büttenredner an der Spitze, einer der außer rundherum abgesichert Staatsknete zu ziehen wohl weder Interessen noch Meinungen hat. Seine anfänglichen Vorstellungen waren absolut hirnverbrannt, denn den einzig anders zu Merkel möglichen Weg, den Weg über die DM hält er heute für unmöglich, am Anfang traute er es sich nicht einmal dies auch deutlich zu sagen.

Aber begriffen hatte der Herr Professor die einfachste Tatsache nicht, ich kann nicht mit Freunden eine gemeinsame Kasse machen und wenn es ernst wird stiften gehen, heute weiß er es, allerdings ist er ohne Partei..

Er wurde zwischendurch ein wahrer Freund des euro, will ihn erhalten, entgegen dem Grund zur Gründung seiner Partei, er wurde der effektivste Verhinderer der deutschen Souveränität, beinahe hätte es geklappt..

Am für mich bedeutsamsten Punkt einer Beendigung des Genderwahns und der Wiederherstellung der Souveränität Deutschlands arbeitete niemand mehr außer Frau von Storch und Prof Schachtschneider, beides hochintelligente Bürger- , aber endlich ging die Demoszene los.

Lutz Bachmann stellte ein Plakat auf und demonstrierte gegen den Islam. Genau so verrückt wie der damalige Lucke, gegen etwas was da ist, was Probleme macht und was die Bürger aufregt, aufregen soll, denn die Aufregung ist geplant. Das Merkel will es so.

Der Westen fällt bald in Ohnmacht, denn die DDR-Leute stellen sich neben Bachmann, schwupp ist der Islam ein Problem, was er 40 Jahre niemals war, er wurde erst dazu als das Merkel ihn fragte was er alles gern verändern möchte, da fragen sie mal einen Imam, der will natürlich die Scharia, ich kann Ihnen auch erklären warum.

Er hat eine kurze und prägnante Ordnung der gesamten Welt, wesentlich einfacher als der Code Napoleon.

Der zweite Punkt, je mehr Wünsche die Religion äußern darf, desto wichtiger wird der Imam, selbst dann wenn er Analphabet ist.

Ich betrachte diesen Kunstgriff des Staates zur Spaltung der Gesellschaft am Hilfsmittel Religion als etwas altertümlich, aber scheinbar klappt es, denn innerhalb des Staates Deutschland rennen jetzt 30.000 Menschen im Kreis herum und demonstrieren für Pegida, mittlerweile die größte Demonstration gegen die Islamisierung des Regenwaldes, ein Supergeschäft und von der Vernichtung Deutschlands perfekt abgelenkt.

In meinen drei Reden versuchte ich den Islam herauszunehmen aus der Hauptsache, aber reden sie mal mit Bachmann, ein lernunwilliger junger Mann und gegen alle anderen Gedanken als seinen eigenen absolut resistent, sicher verständlich, denn der Erfolg gab ihm recht.

Gottseidank lernte ich auch Tatjana kennen, eine wunderbare Frau, ich kann mir vorstellen das sie in den Bundestag kommt,

natürlich nicht mit Pegida, sondern mit einer neuen Idee, die sicher kommen wird. Voraussetzung ist und bleibt aber ob die Bühne sie nicht charakterlich verdirbt.

Warten wir ab was daraus wird, nicht das jemand auf die Schnelle etwas bewegen könnte im Reichstag der Volkskammer ist, aber ich sehe schon vor meinen Augen die grünen Faschisten in Ohnmacht fallen wenn Tatjana vor einer Million Zuschauer spricht, sie ist genau richtig für dieses Gesindel im Bundestag. Die Medizin schlechthin, der Gedanke macht Spass, Politik zum Anfassen, wie es damals war als Barzel und Wehner sich beharkten, anschließend besoffen aus der Kneipe torkelten, das ist beste Politik.

Tatjanas Leidensweg in der AfD begleitete ich intensiv, viele Stunden Facebook tauschten wir uns aus, sie hatte immer Hoffnung, wieder einen Anlauf, wieder Hoffnung, ich konnte trösten, aber ihr Feind Lucke und Zubehör war nicht ihr Problem, das Problem war die Gefolgschaftspartei, identisch mit der CDU.

Ich weiß nicht ob es das typisch deutsche ist, es ist in allem so, die Massen wollen gedacht werden, sie sind glücklich wenn sie Opposition sind, das ist intuitiv, aber jemand muß ihnen sagen was gedacht werden muß.

Nun Ende 2014 gab Tatjana auf, ich empfahl ihr Pegida, es war genau richtig so. Auch ich gab die AfD auf, intellektuell natürlich , ich war nie Mitglied, es ist in keiner Richtung meine Partei, was da aus meiner WA 2013 entstand..

Jetzt kommen wir zu politischen Spielchen, Rösler ließ Tatjana in Leipzig reden, sie lernte da von der Pike auf, dann war Örtel politisch tot und Tatjana heiratete Bachmann, rein intellektuell, vorerst für den Widerstand verloren, aber Spaß macht es doch. Mir ist es im Grunde egal wohin die Reise geht, für mich ist die Auflösung des Systems Merkel eine Grundsatzfrage der Weg dahin nicht so wichtig, viele Wege führen nach Rom.

Im Juni 2014 überfiel mich die Angst um den Verlust aller Opposition, es sah alles nach einem Sieg Luckes in der AfD aus,

ich war sicher das Ding ist gelaufen, die CDU Nr 2 war im Entstehen und ich fuhr nach Dresden, erzählte meinen Senf und sprach mit Bachmann, ging nur kurz, glaube der kann gar nicht über irgendetwas reden, ist viel zu aufgezogen der Typ. Vielleicht muß das so sein.

Mit Tatjana redete ich sehr sehr lange, denke an die 12 Stunden, wir liefen den Weg der Revolution ab, das ist natürlich Spaß, in Deutschland funktioniert so etwas nicht.

Ich schlug vor alles vorzubereiten um am Tag nach dem Sieg Luckes eine Partei zu gründen, geht aber mit Bachmann nicht, er weiß daß Partei für Pegida e.V. das Ende ist, sogar eine Vergrößerung des Intimvereins ist unmöglich, denn Bachmann besitzt weder Verständnis für Demokratie, noch genügend politisches Wissen um am Ruder zu bleiben, Offenheit wäre sein Abschied aus der Öffentlichkeit.

Nach einer Woche endete Tatjanas Freundschaft, Freunde waren wir nie ich nenne es lieber Kampf-genossenschaft, mit mir, Bachmann verhinderte die Arbeit an der Widerstandspartei.

Völlig unerwartet machte Lucke ein paar klitzekleine Fehler, er erklärte seinen Sieg vor dem Parteitag, so etwas macht eigentlich ein halbwegs kluger Mann nicht. Er fiel mit Pauken und Trompeten durch, süß sein Abschied als trotziges kleines Kind. Jetzt haben wir die Bescherung, haben eine AfD und die weiß nicht was sie will, aber wenigstens ist sie Widerstand.

Ich würde Sie gerne fragen was sie davon halten, geht aber nicht, es ist immer noch eine Gefolgschaftspartei, es geht im Grunde um Sitze und ums politische Geld, trösten kann mich Gauland, eben ein alter gestandener Mann.

Trotzdem nenne ich die AfD einen Gewinn, sie bringt Unruhe in Merkels Partei, sie öffnet die Worte, steigt langsam auf, wohin weiß ich nicht, aber jeder Sitz ist einer weniger für Merkels Einheitspartei.

Mich belustigt am meisten Höcke, der redet sogar über 1000 Jahre Geschichte, obwohl das neue Deutschland insgesamt nur 12 Jahre Geschichte hat, die Aufregung ist einfach ein innerer Durchmarsch für mich und dann noch das Ding mit den Kindermachen in Afrika und Orient, die Aufregung ist die

Reklame pur.

Es läuft.

Die Monarchie der Merkel schwindet jeden Tag mehr, hätte ich nie gedacht, es erinnert mich an 1989, die DDR-Nomenklatura ist an der Macht und macht was sie will, falls sie es will, ich denke doch, von Verschwörungstheorie halte ich nicht viel.

Ich verstehe die Abläufe aus dem Denken heraus, 20 Jahre politische Korrektheit, also die Selbstzensur, machen jedes Gehirn krank, es kann nicht mehr den Bezug zur Realität finden, keinen Weg zu Humanität, keine Erfahrungen aus der Historie übernehmen, es macht sich die Welt einfach wie sie ihm gefällt.

Erstaunlicherweise nannte ich die Frau eine Irre, nach mir machten das auch Trump und in GB ein großer Ökonom, mittlerweile bin ich auch in Deutschland damit nicht mehr allein. Die Umsiedlung orientalischer junger Männer und afrikanischer Krimineller läuft auf Hochturen, auch ein paar echte fliehende sind dabei, glaube damit hat das Merkel einfach überdreht. Wissen Sie , ich selber weiß aber nicht ob das schon reicht. Mich überrascht am meisten die fanatische kriminelle Energie von Merkels Kampftruppen, der so genannten Antifa. Nicht das ich überrascht bin über die Anstifter, es sind wie immer Kirchen und Gewerkschaften, sie haben in Deutschland traditionell einen Fabel für den Führer, egal wohin er führt, aber die jungen wilden Linken, die verstehe ich nicht. Wird wohl doch immer die einfachste Lösung die richtige sein, wahrscheinlich finanziert der CIA die Antifa, das geht am besten über Leute wie Kassek (Anwalt) oder Nagel (linker Gewerkschaftsflügel) ein Führer ist da und schon ist der weg zum Maidan in Germoney frei gemacht.. Ich kann ja noch verstehen das Mathematik etwas schwierig ist, junge Leute wollen die Welt retten alle 5 Milliarden Arme hier in Deutschland ansiedeln, ok. Machen wir das, ich halte es für möglich das es klappt, ich sehe noch keinen wählenden Widerstand, direkt warten werden 500 Millionen, je mehr kommen und finanziert werden desto größer wird der Zustrom

sein.

Lass mich überraschen, wähle aber diesmal erstmalig mit, denn ich ziehe zurück nach Leipzig, ich wähle 2017 wieder mal meine eigene Partei, auch wenn ich nicht in die Politik gehen will, fühle mich viel zu alt dazu.

Aber zurück zur faschistischen Antifa, diese Terrorgang schützt das viel wesentlichere, sie schützt das Kapital. Von allem was in Deutschland Wert hat gehören 70 % schon dem Ausland, den 63 reichen Familien, dem Arbeitgeber des Merkeldings.

Die Antifa zerstört das Gebäude der Bank und schützt das Kapital der Bank, so hirnverbrannt muß man erst mal sein.

Die Antifa sorgt für die Rentner- und Kinderarmut in Deutschland, sie kämüft für die Gewerkschaftspaläste einer Gewerkschaft die Kapitaleigner ist.

Die Antifa ist Kriminalität, nicht Revolution.

Es ist nicht mehr wichtig, der Wandel ist bereits geschehen, sie können kämpfen wie sie wollen, der Widerstand wird gewinnen, weil er der staatstragende Finanzier des Ganzen ist, die Masse hat das Gewicht, die Antifa ist Reaktion pur, der arbeitende Bürger gewinnt so oder so, aber jetzt kommt´s.

Entscheidend wird die Wahl im März 2016 sein, es liegt an ein paar Prozenten wohin Deutschland zieht, in den failed state, oder in zu retten was zu retten ist.

Wieder liegt es an der AfD, die pegida hat sich ja selbst aus dem Rennen des Widerstandes genommen, wie viel Prozent bekommt sie?

Ist eine eins davor, so wird der Zuzug von Millionen weitergehen, die Wahl 2017 zur Vernichtung der staatszerstörenden CDU führen, ist eine 2 davor, ist Frau Merkel weg und das Merkel wird retten was zu retten geht, es zählen leider nur die Ziffern in Westdeutschland, der Osten spielt mathematisch keine Rolle dabei.

Der Föhrer ist schuld, der ist dann auch gleich weg und der neue Föhrer wird die Geschwindigkeit der Vernichtung Deutschlands auf das verträgliche Maß reduzieren, der Bürger lehnt sich zurück und genießt seinen Phyrussieg.

Leute ich staune über Euch , ihr seht das Unglück, seht die Weltrevolution einer besonders friedlichen Religion hier in Europa, der niemand Grenzen setzt, Ihr seht eine nie gekannte Kriminalität der süßen Einwanderer, seht das Frauen vom anzubetenden Wesen zum Nutzungsgegenstand werden, es stört niemanden, dabei habe ich das Beil über dem Kopf aller noch nicht einmal angedeutet. Deutschland, alle Staaten der westlichen Welt sind Bankrott, immer auf gepumpten gelebt, die Schulden muß niemand mehr aufschreiben, mathematisch ist der Traum vom Wohlstand ausgeträumt, die soziale Pleite kann ungestört kommen, wenn die Nationalstaaten aufgelöst sind, sonst geht es technisch nicht. Um einen Nationalstaat aufzulösen muß aber mindestens parallel die Familie aufgelöst sein, das haben wir fast erreicht, Gender hilft.

Auch das Christentum muß verschwinden, da hilft die Kirche selber besonders intensiv dabei.

Wer etwas gegen die ständig wachsende Propaganda der Schwulenlobby sagt ist ein Staatsfeind. Eigene Produktionen des neuen Staatsfunks kommen nicht mehr ohne Schwule, Transen und sonstig nur denkbaren Sonderarten aus.

Wer christliche Werte zu Ehe und Familie verteidigt ist ein unbelehrbarer Reaktionär, wer die aggressive Gewaltbereitschaft der USA, ein Staat den man nur noch imperialistische Oligarchie nennen kann, kritisiert, ist ein Putinfreund, also ein Staatsfeind.

Problem dabei ist allerdings nur eines, die Partei hat den Staat im eisernen Griff, es ist eine Partei die den gutgläubigen oder besser gesagt dummen Bürgern vorspiegelt mehrere Parteien zu sein. Eine verschworene rein stalinistisch organisierte Partei, die Führung allein entscheidet wer die Listenplätze in der Volkskammer erhält, gut gelernt von der DDR oder dem bolschewistischen Systemen der Vergangenheit.

Ziel dieser Politik ist die Aufgabe der Nationen zu Gunsten der EU, einem komplett korrupten System von Altstalinisten, dessen

Ziel die Planwirtschaft ist, denn nur so sind die kommenden Probleme der exorbitanten Verschuldung zu lösen, oder mit einem Krieg.

Es ist ein unglaublicher Zustand eingetreten, allein die BRD hat Schuldverschreibungen ausgegeben, die die Einnahmen des Staates von 10 Jahren übersteigen, ein Wahnsinn, allein entstanden aus Sorglosigkeit aus Versprechungen in die Zukunft, identisch zur DDR.

Dabei war die Verschuldung der DDR ein gelogenes Problem, es gab keine Schulden und die DDR konnte sich selbst versorgen, solange es nicht um eine Modernisierung des Staates oder des hochwertigen Konsums ging.

Die EU kann dies nicht, da jeder Teilstaat entnehmen kann was er für richtig findet , manche Staaten sich nicht einmal ernähren können und trotzdem konsumieren was das Zeug hält. Wir werden sehen wohin die zu erwartende jahrelange Rezession führen wird, die Lösung durch eine Inflation gewaltigen Ausmaßes wird vermieden werden, denn sie würde die Politik hinwegfegen, schneller als man dieses Wort überhaupt aussprechen kann.

Eigentlich müsste man analog des ersten und zweiten Weltkrieges einen weiteren weltumspannenden Krieg erwarten. Dies verhindert lediglich die gewaltige Verteidigungskraft der Russen, auch wenn einige Amis von solch einem Krieg träumen, die Vernunft wird die USA zwingen einen Angriff, auch wenn er wie der Angriff auf Polen mit der Verteidigung vor vorheriger Invasion begründet würde, zu unterlassen.

Denn die Operettenarmeen der EU wären nur eine Belastung für die USA und sie allein ist nicht stark genug um Napoleon oder Hitler zu übertreffen. Russland ist unter russisch denkender Führung unbesiegbar, es ist noch eine Nation und zu ungeheueren Leiden bereit. Es gibt also derzeit drei im Patt befindliche Mächte, dies sind die im Schuldensumpf versunkene USA, das Milliardenland China und das reichste Land der Erde die RUS.

Auch das zündeln mit dieser unseligen Ukraine, ein künstlich

zusammengewürfelter Staat aus Ukrainern, Russen, Tataren, Ungarn, Polen und dutzenden anderen Nationen, wird nichts bringen, denn Russland wäre mit dem Kleidersack gepudert wenn es sich die heutige Ukraine einverleibt, es warten dort ca 25 Millionen ehemalige Ukraine-Sowjets und deren Nachkommen auf Beköstigung ohne Arbeit, denn die gibt es nur in dem Teil der ehemals Russland war, also nur für die restlichen 20 Millionen so genannte Ukrainer, die nationale Russen sind, im Land.

Es wird wohl zur Teilung führen, zur Teilung in die historische Ukraine, und in den russisch sprechenden Teil der ehemaligen RUS. Das die EU die Ukraine haben will ist dabei klar, denn Größe ist alles, weiter so das Ziel.

Das die Politik hilflos ist angesichts der robusten Haltung der russischen Regierung ist ein deutliches Zeichen was für einen Affenstall die deutsche Politikaste abbildet, hilflose Embargopolitik für das was Russland sowieso nicht braucht und verzweifelte Hoffnung nicht all zu stark zu übertreiben, denn ohne russisches Gas ist die gesamte EU wirtschaftlich am Ende, alle Räder stehen dann still.

Ein Ausweg unter ungeheueren inneren Verwerfungen wäre der Umstieg zurück zur Atomenergie, ein langjähriger Prozess und der Beweis, das es die so genannten Erneuerbaren gar nicht gibt. Kein Industrieland kann seine Wirtschaft mit Wind und Sonne betreiben, denn die Wirtschaft benötigt dreiviertel aller Energie und das stetig, ohne Unterbrechung, ein heute alternativ unlösbares Problem.

Die Naturwissenschaften sind hierbei das größte Hindernis, sie sind nicht bereit neue Wege zu denken, ein festgefahrener Pfad eigentlich längst nachgewiesenermaßen falscher Theorien behindert sie.

Selbst der für denkbar gehaltene atomare Krieg der Supermächte würde an der Physik nichts ändern, lediglich die Form des Lebens umgestellt. Niemand halte die Kriegstreiber Obama oder Merkel für wichtig in dieser universalen Welt, sie sind nur ein schmarozzender Pickel auf dem scheinbar zu Ende gehenden Lebensweg der Menschheit. Sich für wichtig haltend und dabei

mitsamt ihren sie finanzierenden Banken so saudumm.

Zurück zur Realität, noch hat das Kapital nicht gewonnen, alle Staaten der zivilisierten Welt wehren sich, man merkt an den Durchhalteparolen das es zu Ende geht mit der globalisierten (Aller Reichtum zu den Wenigen) Welt.

Jetzt schreib ich mal ein Parteiprogramm, suche mir gute Freunde aus , mach eine neue Revolution und leg mich dann wieder hin.